№ 81. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 23. März 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 21. März.

Das Haus ist überaus schwach besetzt. — Auf der Tages-Ordnung stehen sämtliche in der zweiten Lesung noch zu erledigenden Etatsreste. — Beim Reichsamt des Innern ist noch rückständig der Titel für den Bau eines Präsidialgebäudes für den Reichstag. — Der Titel wird bewilligt. — Zum Etat des allgemeinen Pensionsfonds beantragt die Kommission eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, über die Gründe der auffallenden Zunahme und Ungleichheit der in den einzelnen Kontingenten gewährten Invalidenpensionen dem Reichstag eine nähere Darlegung zugehen zu lassen. — Generallieutenant **von Viebahn** sagt die erwünschten Auskünfte zu, desgleichen der sächsische Bevollmächtigte Graf **Vitzthum**. — Die Resolution wird angenommen. — Zum Etat des Invalidenfonds beantragt die Kommission eine Resolution betreffend einen Nachtragsetat, um allen nach dem Gesetz von 1895 als Anwärter anerkannten Veteranen die Beihülfe von 120 *M.* zu gewähren. — Abg. Graf **Oriola** (nl.) beantragt eine weitere Resolution betreffend Vorlegung eines Gesetzes behufs Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheines und Belassung der vollen Militär-Pension neben dem Zivil-Diensteinkommen beziehungsweise der Zivil-Pension. Auch solle für die Relikten besser gesorgt werden. — Der Antragsteller befürwortet seine Resolution. — Abg. **Bambach** (Vp.) stimmt beiden Resolutionen zu. — Abg. **Werner** (Antis.) empfiehlt die Resolution der Kommission. — Abg. Graf **Roon** (kons.) führt aus, die Unzufriedenheit sei keineswegs stets eine berechtigte; es werde vielfach übertrieben. Er stimme ja den Wünschen der beiden Resolutionen gern zu, aber er erkenne nicht an, daß die Mittel des Invalidenfonds dafür nicht ausreichten. Jedenfalls müßten erst die Invaliden berücksichtigt werden, dann die Veteranen und Witwen. — Abg. **Fritzsche** (Zentr.) plaidirt für beide Resolutionen, desgleichen Abg. **Förster** (Antis.) — Abg. Prinz **Carolath** (Hosp. Nat.) meint, die Ungleichheit, daß die Militärpensionen beim Kommunaldienst auf das Gehalt angerechnet werden, beim Staatsdienst nicht, müsse unbedingt beseitigt werden. Vor allem aber bedürfe es neuer wohlwollender Bestimmungen darüber, inwieweit Krankheiten und Gebrechen als Folge der Anstrengungen im Kriege anzusehen seien oder nicht. Zu erstreben sei auch die Entschädigung derer, die sich durch Landwehr-Uebungen Leiden zuzögen. — Abg. **Rickert** (frs. Vg.) bittet die Regierung um Erklärungen, wie sie sich zu der Sache stellen wolle. Auch empfehle er dringend eine Revision der einschlägigen Gesetzgebung. Auf die von anderer Seite erfolgte Anregung einer Wehrsteuer bemerkte er, wenn die Regierung ein solches Gesetz vorlegen wolle, dann würde er das gar nicht so ungern sehen, denn, wenn die Regierung eine Wehrsteuer vorschlage, so sei das von grundsätzlicher Bedeutung auch hinsichtlich einer Reichseinkommensteuer. — Hierauf wird dieser Etat nebst den beiden Resolutionen einstimmig genehmigt. — Beim Etat der reichsländischen Eisenbahnen beantragt die Kommission, durch Resolution den Reichskanzler darum zu ersuchen, daß die Beseitigung der Betriebssekretärstellen nicht durch Ernennung neuer Betriebssekretäre verzögert werde. — Abg. **Bebel** (Soz.) bringt zur Sprache, daß Betriebssekretäre wegen einer Petition bestraft worden seien. Das sei eine Aufhebung des Petitionsrechts. — Geheimer Rat **Wackerzapp** erwidert, die Bittschriften würden regelmäßig von der Petitions-Kommission zur Kenntnis der Verwaltung gebracht. Das müsse geschehen. Die Bestrafung sei erfolgt wegen Disziplinarwidrigkeit in dem Tone der Bittschriften. — Abg. **Hammacher** (natl.) wünscht, daß die Petitionen fortan in Abschrift, ohne die Unterschriften, mitgeteilt werden. — Abg. **Rickert** (frs. Vg.) bezeichnet es als durchaus verfassungswidrig und absolut ungehörig, daß die Verwaltung sich aus den Akten des Reichstages das Material verschaffe, um gegen Petenten vorzugehen. Da müsse unbedingt Vorsorge getroffen werden zum Schutze der Beamten und der Verfassung. — Abg. **Gröber** (Zentr.) bemerkt, die Regierung habe kein absolutes Recht auf Einsichtnahme in die dem Reichstage gehörigen Akten. Der Reichstag habe selbständig zu befinden, was er den Kommissionen mitteilen wolle oder nicht. Das Zentrum werde zur dritten Lesung einen Vorschlag dahin einbringen, daß auch in den Petitionsverzeichnissen bei den Petitionen von Beamten der Name des Hauptpetenten beseitigt werde. — Abg. Graf **Roon** (kons.) erkennt der Regierung das Recht zu, bei solchen metallographirten Petitionen das Original einzusehen. — Damit schließt die Debatte. Die Resolution der Kommission und der Etat werden angenommen und die vorliegeden Petitionen nach den Vorschlägen der Kommission erledigt. — Bei dem Etat Bankwesen (Reichsbank) erwähnt Abg. **von Arnim** (Rp.) die kürzlich ermittelten Malversationen mit Reichsbankscheinen in der Reichsdruckerei. — Staatssekretär **von Podbielski** erwidert, es handle sich um einen vereinzelten Fall, durch eine Verkettung von Umständen sei es einem Oberfaktor gelungen, aus dem Ausschuß Noten von echtem Papier und Druck zu entwenden. Die Nummern seien aber erst mit einer Handpresse aufgedruckt worden. — In der Debatte betont Abg. **Hammacher** (nl.): Die Kontrolle müsse doch eine sehr mangelhafte gewesen sein. — Der Etat wird genehmigt. — Morgen 1 Uhr: Rechnungssachen. Dritte Lesung der Postdampfervorlage.

Schluß 6 Uhr.

Oesterreich. Abgeordnetenhaus.

* **Wien**, 21. März. Vor dem Hause hat sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Die Abgeordneten sind fast vollzählig erschienen, die Galerien sind überfüllt. Auf der Ministerbank befindet sich der Ministerpräsident Graf Thun mit sämtlichen Ministern. Graf Thun eröffnet den Reichsrat und fordert den Abgeordneten Dr. Zurkan auf, das Alterspräsidium zu übernehmen. Dr. Zurkan übernimmt den Vorsitz und spricht den Wunsch aus, das Haus möge mit hingebungvoller Thätigkeit an die Arbeit gehen und sich den Dank der Bevölkerung erwerben. Als besonderer Ansporn möge der nahende, alle mit Begeisterung erfüllende Gedenktag der Vollendung der fünfzigjährigen glorreichen Regierung des Kaisers Franz Josef dienen, um dieses Jubelfest mit dem Gefühle der aufrichtigen Dankbarkeit, innigen Liebe, unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person des Kaisers in friedlicher Eintracht und ungetrübter Freude zu begehen. Der Alterspräsident bringt darauf ein begeistert aufgenommenes, dreifaches Hoch auf Kaiser Franz Josef aus. Nach der Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses und Bestimmung der Schriftführer werden die neugewählten Abgeordneten vereidigt und darauf die Wahl des Präsidenten vorgenommen.

Graf Thun gibt hierauf folgende Erklärung ab: „Durch die Gnade Sr. Majestät zum Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums ernannt, habe ich die Ehre, mich und meine Kollegen dem Hause hiermit vorzustellen. Es sei mir sofort gestattet, das hohe Haus über die wichtigsten Zielpunkte zu orientiren, denen nachzustreben die Regierung den festen Willen hat. Die Regierung betrachtet die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Zustände und des regelmäßigen Ganges der Gesetzgebung als ihre erste und wichtigste politische Aufgabe, zumal im gegenwärtigen Augenblicke, wo die im Interesse der Machtstellung des Reiches und seiner wirtschaftlichen Festigung dringend gebotenen Vereinbarungen mit der anderen Reichshälfte der parlamentarischen Austragung harren. Zur Lösung der Aufgabe appellirt die Regierung an alle, denen das Ansehen des Reiches am Herzen liegt und die die Bedeutung der parlamentarischen Formen teuer ist. Getreu den geschichtlichen Ueberlieferungen der österreichischen Monarchie wird die Regierung bei der Führung der öffentlichen Geschäfte als obersten Grundsatz den der Gerechtigkeit gegenüber allen Volksstämmen und Bewohnern dieses Staates walten lassen. Diesen Grundsatz wird die Regierung, einstehend für Recht, Ordnung und Autorität, bei der Entscheidung aller Fragen, die politische oder wirtschaftliche Interessen oder Ansprüche betreffen, im verfassungsmäßigen Wege zur Anwendung und Geltung bringen. Nützliche soziale Reformen, Förderung kultureller Fortschritte, Hebung der materiellen und sittlichen Verhältnisse der Bevölkerung, namentlich der auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesenen breiten Schichten derselben, Unterstützung der Industrie und Landwirtschaft, liegen im Interesse der ganzen staatlichen Gemeinschaft und sollen daher die wirksamste Förderung durch die Regierung erfahren. Wie die Regierung ihre besten Kräfte zur Verwirklichung dieser Ziele einsetzen wird, so erwartet sie in Zuversicht, daß auf diesen Gebieten die Parteiunterschiede zurücktreten und alle Kräfte sich zum gemeinsamen Handeln im Dienste der wirtschaftlichen und damit der politischen Machtstellung des Staates vereinen werden. Vorbedingung für die Erfüllung dieser patriotischen Aufgabe ist die Milderung der nationalen Gegensätze, eine „Friedensaktion“, für die grade dieses Jahr am besten berufen wäre. Das hohe Haus möge überzeugt sein, daß die Regierung, soweit es an ihr liegt, alles aufbieten wird, um zu diesem erhabenen Ziele zu gelangen. Die Regierung wendet sich im Namen Oesterreichs vertrauensvoll an alle Parteien des hohen Hauses und hofft, daß sie, vom patriotischem Geiste durchdrungen, die in einem gefährlichen Rückstande befindliche, zum Wohle des ganzen und seiner Teile, unumgängliche Staatsarbeit zu leisten bereit sein werden.“ (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Ministerpräsidenten Grafen Thun beantragt Abg. Steinwender, über die Erklärung des Ministerpräsidenten in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen. Der Antrag wird einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen.

Abg. Fuchs (katholische Volkspartei) wird mit 195 Stimmen zum Präsidenten gewählt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.) Es wurden 241 Stimmzettel, darunter 44 unbeschriebene, abgegeben. Die deutsche Volkspartei und die deutschen Sozialdemokraten enthielten sich der Wahl; der verfassungstreue Großgrundbesitz gab unbeschriebene Stimmzettel ab. — Fuchs besteigt die Präsidenten-Tribüne, wobei der Abgeordnete von Schönerer ruft: „Unerhört! Fuchs hat dem früheren Präsidium angehört. Er ist ein Staatsverbrecher und gehört ins Zuchthaus!“ Diese Worte „Verbrecher“ „gehört ins Zuchthaus“ wiederholt Schönerer unzählige male, während Fuchs seine Antrittsrede hält. Nach der Rede des Präsidenten Fuchs führten namens der deutschen Fortschrittspartei Abg. Pergelt, namens der deutschen Volkspartei Abg. Steinwender, namens des verfassungstreuen Großgrundbesitzers Abg. Tuerks und namens der christlich-sozialen Lueger aus, daß die bekannte lex Falkenhayn betr. Verschärfung der Geschäftsordnung rechtsungültig sei. Die Abgeordneten Pergelt und Daszynski künden Anträge auf Versetzung des früheren Ministerpräsidenten Grafen Badeni in den Anklagezustand an. Abg. Wolf und Schönerer erklären sich gegen den Vorsitz des Abgeordneten Fuchs als eines Mitgliedes des früheren Präsidiums. Abg. Schönerer beantragt unter schallender Heiterkeit, der Abg. Fuchs solle als Staatsverbrecher angesehen werden. Für den Antrag erheben sich fünf Schönerianer. Das Haus nimmt sodann den Antrag Zedtwitz an, die Wahl der beiden Vizepräsidenten auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Stadttheater.

W Fräulein Martha Kjerda, die talentvolle, beliebte und allseitig gern gesehene jugendliche dramatische Sängerin unserer Bühne wird am nächsten Donnerstag ihr Benefiz haben und bei dieser Gelegenheit Flotows reizende Oper „Martha“ zur Aufführung bringen. Die Oper kommt in dieser Saison zum erstenmal zur Aufführung und wollen wir hoffen, daß die herrlichen Melodien, die in jeder Theatersaison, auch diesmal ihre Zugkraft ausüben werden. Doch nicht dies allein. — Fräulein Kjerda gehört zu denjenigen Mitgliedern unseres Theaters, die, wenn sie auch viel beschäftigt sind, stets mit Ernst, Eifer und voller Hingabe an ihre Partien herantreten. Wenn Frl. Kjerda auftrat, so überkam den Besucher ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit und ihre herrliche Stimme leicht ansprechend und rein, entzückte immer wieder aufs neue. Als „Margarethe“ (Faust), „Elsa“ (Lohengrin), „Agathe“ (Freischütz), „Marie“ (Trompeter von Säkkingen), „Gabriele“ (Nachtlager), „Santuzza“ (Cavalleria) und andere mehr ist die Sängerin noch in lebhafter und guter Erinnerung der hiesigen Theaterbesucher. Wir wollen Fräulein Kjerda wünschen, daß sie an ihrem Ehrenabend ein recht volles Haus erzielen möge, bislang wurden die Benefize nicht besonders gut besucht. Hoffentlich macht das Publikum diesmal eine rühmliche Ausnahme, sodaß die Oper „Martha“ Fräulein Martha Kjerda vielen Beifall und auch klingenden Erfolg bringen möge.

Montag-Abend wurde Wildenbruchs Schauspiel „Die Haubenlerche“ wiederholt. Die Aufführung war eine tadellose, den Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall zuteil. — Heute abend wird das musikalische Schauspiel „Der Evangelimann“ zum vierten und letztenmale gegeben.

Stenographisches.

Wie aus dem Annoncenteil dieser Nummer hervorgeht, eröffnet der stenographische Verein „Tremonia“ am Freitag, den 25. ds. Mts., abends 8½ Uhr im „Kölnischen Hofe“ einen Unterrichtskursus in der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey). Genanntes System, hervorgegangen aus der Vereinigung der Schulen Neustolze, Mittelstolze, Schrey und Velten, ist so einfach, daß in zehn bis zwölf Stunden zu erlernen ist. Wir können die Erlernung desselben, das allen anderen Systemen, was Schreibflüchtigkeit und Deutlichkeit anbelangt, ebenbürtig, inbezug auf Einfachheit aber weit überlegen ist, auf das angelegentlichste empfehlen.

Eisen-Somatose hervorragendes (eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel für **Bleichsüchtige.**

(:) Am Fuße des Karmel.

Roman von **Christian Benkard.**

31) (Nachdruck verboten.)

Es dämmerte und wurde Nacht; auf dem gedeckten Tisch stand die brennende Lampe, am Fenster saß Attenbrunn an Christels Lieblingsplatz und lauschte auf jeden Ton, der laut wurde. Da sah er Christofs lange Gestalt auf das Haus zukommen und hörte ein Geflüster im Flur, dem ein halbunterdrückter Aufschrei der Bärble folgte.

Blitzschnell fuhr er zur Thür hinaus, wo die Bärble die Schürze vor das Gesicht hielt und soeben laut zu heulen begann. Ihr Mann stand mit verstörtem Gesicht dabei und stotterte: „Eine Empfehlung soll ich sagen, und weil der Herr Baumeister 's Bein gebrochen hat — und nit selbst kommen kann, und — und —“

„Ein Bein gebrochen?“ unterbrach ihn Attenbrunn, der Schlimmeres vermutet hatte. „Wie kam denn das? Und wo bleibt denn meine Frau mit den Kindern?“

Das Gestotter begann von neuem: „Die? — das will, glaub ich, der Herr Baumeister grad sagen, daß — daß die in der Stadt drinnen sind im — im Krankenhaus“.

„Die Frau, die Seel von 'ner Frau!“ jammerte die Bärble dazwischen. „Wenn die Frau stirbt, dann weiß ich nit, was ich thu!“

Attenbrunn taumelte einen Schritt rückwärts, faßte sich jedoch schnell und fragte mit gänzlich veränderter Stimme: „Tot?“

„Vorhin hat sie noch e bißle gelebt, weit vom End ists aber nimmer“, antwortete Christof etwas sicherer. „Der Hallunk hat sie halt grad mitten in den Kopf getroffen, und die Kugel ist drin stecken geblieben. Ich versteh nit viel davon; der Herr Baumeister —“

„Geh ihm nach und faß ihn am Arm“, bat die Bärble ihren Mann, als Attenbrunn barhäuptig, wie er war, und ohne den Schluß des Berichts abzuwarten, aus dem Hause schwankte. „Ach! grad heut war er so ganz anders und hat sich so gefreut auf seine Frau. Sieh doch nur, Christof, er hat die Wegsteuer nit mehr; führ ihn doch!“

Sie war vor die Hausthür getreten, um Attenbrunn nachzusehen. Ihr Mann blieb auf der Schwelle stehen und meinte: „Er wird sich schon allein zurechtfinden, und über mich hat er sich ja doch nur immer geärgert. Daß es ihn aber so anpacken thät, hätt ich fei-ost nit gedacht“.

Auch Gerhard hatte nie geglaubt, daß der überstrenge, glaubensstarre Mann so furchtbar erschüttert werden könne. Der Zeichentisch, an dem er sich, den genauen Bericht anhörend, festhielt, ächzte zwar lauter, als er, aber seine äußerliche Fassung vermochte die innerliche, stürmische Bewegung nicht zu verbergen. Als Attenbrunn, mit einem Hut bedeckt, den Gerhard ihm aufgedrängt hatte, den Weg nach Haifa antrat, murmelte der Zurückbleibende, der über den tiefergreifenden Besuch seine eigenen Schmerzen vergessen hatte: „Da geht ein Glück verloren, von dem die Welt nicht ahnte, daß es überhaupt bestand. Armer Mann! Arme Kinder!“

In Wahrheit ging dieses Glück verloren, bevor es bestand, sollte nicht das schmerzliche Wiedersehen der beiden Gatten im Krankenhause zu Haifa als Eheglück gelten. Zwei knappe Stunden währte es, aber die kurze Frist genügte zum gegenseitigen Verzeihen, zur Aussöhnung am Grabesrand.

Die vom vielen Weinen gänzlich erschöpfte Martha war in einem Nebenzimmer zu Bett gebracht, der Arzt und die Pfleger hatten sich zurückgezogen. Beate kniete am Sterbelager und drückte die thränenleeren Augen auf die weiße, feuchte Hand der Mutter, deren andere Hand der gleichfalls ins Knie gesunkene Gatte zwischen den seinigen hielt, indem er schluchzte: „Verzeih mir, Christel; verzeih!“

„Von Herzen gern“, entfiel es den bleichen Lippen der Sterbenden. „Verzeih auch Du! Wäre ich am Leben geblieben — ach! wie schwer mirs wird, Dich und die Kinder zu verlassen! — müßte ich nicht schon sterben, ich hätte alles gut gemacht. Die Kinder sollen Dich jetzt lieb haben, „unsere Kinder.“

Er legte eine Hand auf Beatens Haupt und wiederholte feierlich: „Unsere Kinder!“

Dann wurde die kleine Martha geweckt und noch einmal zur Mutter geführt. Noch ein letzter Sturm und es war vorbei. —

So viele „Väter des Goldes“, wie am nächstfolgenden Tage nach Haifa kamen, hatten die arabischen und türkischen Stadtbewohner noch nie beisammen gesehen. Für sie bedeutete der Anmarsch der schwarz- oder dunkelblau berockten Männer mit Zylinderhüten der verschiedensten Zeitalter eine wahre Bürgerfreude, zumal sich auch eine ganze Anzahl unverschleierter Frauen mit ihren Kindern einfanden, die Blumenstöcke und Kränze trugen und mehr oder weniger laut weinten, als der reichgeschmückte Sarg aus dem Krankenhause getragen wurde, dem sie dann nach dem christlichen Friedhofe folgten. Da mußte man natürlich die Arbeit oder das Bettlergewerbe ruhen lassen und mitziehen. Zwar nur bis zum Eingang des Friedhofes, denn dort wurden sie von einem Halbdutzend stämmiger Männer zurückgewiesen, die der bärtige Miliz-Unteroffizier kommandirte, der sich seinerseits auf einen Befehl des Baumeisters berief. Dieser Baumeister! Weil er selbst zu Hause bleiben mußte, mißgönnte er den armen Leuten ein billiges Vergnügen.

Attenbrunn selbst hielt die Grabrede, was ihm die meisten seiner Landsleute, insbesondere die Frauen, ebenso verdachten, wie seiner Tochter Beate ihr Gefaßtsein. Die tobte und schrie ja gar nicht, erst zuletzt brach sie, gleichzeitig mit ihrem Vater in Thränen aus, als dieser, wie zu sich selbst gewendet, die Verse sprach:

„O lieb so lang Du lieben kannst,
O lieb so lang Du lieben magst;
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst“.

Bald darauf dachten die guten Leute anders, denn die rote Bärble erzählte in der Nachbarschaft und diese sorgte für die Weiterverbreitung, daß die Jungfer Beate von der Beerdigung heimkehrend förmlich zusammengeknickt und erst dann wieder ruhiger geworden sei, nachdem sie den Brief, den der Baumeister ihr geschrieben, drei- bis viermal gelesen habe. Der Brief — die Bärble hatte selbst einmal heimlich hineingeguckt — war aber nicht etwa ein Liebesbrief, wie man nach der unglücklichen nazarener Reise hätte glauben können, sondern sein Inhalt war alleweil anständig und vornehm mit „liebes Fräulein“ und „arme Frau Mutter“, so daß ihn auch der Attenbrunn lesen durfte.

Und weiter erfuhr die erstaunte Kolonie, daß um die Frau Christel nach deren Tod viel mehr Wesens gemacht werde, wie zu ihren Lebzeiten, daß ihr Mann es ihr jetzt ordentlich nachthue im herzlichen Verkehr mit den Kindern, und diese ihn darin durch ihre größere Zutraulichkeit unterstützen. Kam er vom Unterricht nach Hause, dann sah er jedesmal zuerst nach dem Fensterplatz, wo die Hausmutter so gern gesessen hatte, dieser Platz wurde wahrhaft heilig gehalten.

Hier war es auch, wo Attenbrunn nach Ueberwindung des ersten Schmerzes mit Beate über die letzten Pläne der Verstorbenen sprach. Alles wurde reiflich erwogen und zum Schlusse sagte er: „Betrachte den schönen Gedanken als ein Vermächtnis der Mutter und führe ihn aus; gern will ich Dir beistehen, nach und nach die nötigen Mittel zu beschaffen. Die Ehe, liebes Kind, ist ohnehin nicht immer ein Paradies, und so kannst Du doch segensreich wirken.“

Das junge Mädchen verstand ihn nicht völlig, wie es von der Sterbeszene an schon manches nicht völlig verstanden hatte, aber sie forschte nicht und gab sich zufrieden. Nur über eine Begegnung mit Bruder Antonio am Grabe ihrer Mutter dachte sie eine Weile nach. Sie hatte in der zweiten Woche nach der Beerdigung bei einem Besuch des Friedhofes den Karmelitermönch mit verhülltem Haupt neben dem Grabhügel knieend vorgefunden, bei ihrer Anrede war er aufgesprungen und hatte sie schluchzend an seine Brust gedrückt, um darauf, gleichsam entfliehend, fortzueilen.

Es ereigneten sich in diesen Wochen auch noch genug andere merkwürdige Dinge. Hardegg bestand auf seinem Austritt aus dem Tempel und reiste nach Deutschland ab, dagegen kamen von dort wieder neue Zuzügler, Protestanten, die aber keine Templer werden wollten, und da es unklug gewesen wäre, diese zumteil recht gebildeten und vermögenden Leute einfach zurückzuweisen, sprach man mehr als jemals zuvor von der Gründung einer bürgerlichen Gemeinde, welche Templer und Nichttempler umfassen sollte. Ferner wurde von dem Kirchenbau die Marmorverkleidung heruntergebrochen und das Material wieder an die Fundstätte zurückgebracht, und dies alles geschah — Niemand hätte es früher für möglich gehalten — ohne daß der Himmel einstürzte oder der Erdboden wankte.

Himmel und Erde erwiesen sich sogar ganz unerwartet freundlich und freigebig in diesem Jahre. Der Sesambau, zu dem sich einige Landwirte endlich herbeigelassen, hatte eine vorzügliche Ernte ergeben, fast schnittreif stand mitte Mai! der Weizen in nie gesehener Ueppigkeit auf den Feldern, und der praktische Pseudo-Yankee Bill Boxmaker blickte stolz auf sein saftgrünes Zuckerrohr und seine Weinberge, wo die aus Virginien verschriebene Isabellentraube dauernd der syrischen Krankheit widerstand. Auch die Wagner und Schmiede klagten weniger, seit sie den Landeseigentümlichkeiten Rechnung trugen; die Windmühle endlich sollte in Betrieb gesetzt werden, sobald der Müller-Vizekonsul von Konstantinopel zurückkehrte.

Er kam aber noch immer nicht, und die Antwort auf Alis Bericht an die Landesregierung stand gleichfalls noch aus. Erreichte keiner der beiden das erstrebte Ziel, dann fielen die Früchte deutschen Fleißes einem arabischen Wucherer in den Schoß und sie mußten als Bettler das Land verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf.

Die unverehelichte **Frieda Rendel** oder **Martha gen. Frieda Mendel**, oder **Rendels**, welche sich am 19. November 1897 in Begleitung des Arbeiters **Karl Ringleb** auf der Münsterstraße in Dortmund befunden hat, soll als Zeugin vernommen werden und ist deren jetziger Aufenthalt unbekannt.

Die ꝛc. Rendel, Mendel oder Rendels selbst, sowie Jeder, welcher über deren jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, wird ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen. 6 V U 1/98

Dortmund, den 17. März 1898.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Grosser

Ausverkauf.

Am Donnerstag, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, und Samstag, den 26. d. Mts., Morgens 10 Uhr

anfangend, werde ich für den Kaufmann Herrn F. Höninz zu Mengede die noch vorhandenen

Eisen-, Porzellan-, Glas-, Manufaktur- und Wollwaaren

gegen Baarzahlung verkaufen.

Groppenbruch, 16. März 1898.

s 1906† **D. H. Schröder-Prein.**

Die

Versteigerung

der in unserem Geschäft im Februar 1897 von Nr. 67124 bis 73494 verpfändeten und nicht eingelösten oder erneuerten

Pfänder

findet

am Samstag, 26. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr beginnend,

in unserem **Auktions-Lokale**, Ecke der **Nicolai- und Balkenstraße** hierselbst, statt.

Es kommen zum Verkauf:

Große Posten Herren- und Frauen-Kleidungsstücke, große Posten fertige und unf. Leinenzeuge, Wäsche, Barchent, Bettmöbel, Kattune, Blaudruck, Tafel- u. Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Bett- und Tischdecken, Longstiwals, Umschlagtücher, Regen- und Sonnenschirme, schwarze und farbige Kleiderstoffe, Futterstoffe, Buckskins, Teppiche, Läufer, Gardinen, 1 Parthie Arbeitshemde, Messer, Gabeln, Löffel ꝛc. Große Posten Taschen-Uhren, Uhrketten, Goldwaaren, als: Ringe, Kreuze, Halsketten, Brochen, Ohrringe, Regulateur-Uhren, Wand- u. Weckeruhren, 6 Nähmaschinen, 2 Kochheerde, 10 Heerdkessel, Bilder, Spiegel, 3 Kleider- und 2 Küchenschränke, 1 Aurichte, 12 Stühle, 2 Küchenbänke, 2 Kommoden, Waschtisch, 1 große Parthie Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen und Steppdecken ꝛc. ꝛc.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die beim Verkauf event. erzielten Ueberschüsse, wenn diese von den Berechtigten an unserer Kasse nicht erhoben, solche von uns an die hiesige Armenkasse gezahlt werden und dieser nach Jahresfrist verfallen. s 1732

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,
Dortmund.

Große Chancen!

Eine an der Berliner Börse thätige Maklerfirma mit guten Beziehung. zu Finanzkreisen u.

sehr günst. Informationen

erbietet sich zum Abschluß von Börsengeschäften bei mäßiger Einzahlung. s1841

Sehr glückliche Erfolge.
Tägliche Berichte.

Schr. Angeb. unt. J U 8340 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., erbeten.

Zerkleinertes

Brennholz

(zum Feueranmachen)
in guter Qualität

wird in ganzen Raummtrn. zu 6,50 ℳ
„ halben „ „ 3,25 „
„ viertel „ „ 2,00 „
frei ins Haus geliefert. s 1599

Bestellungen werden entgegengenommen vom Geschäftsführer **Wetzel** Olpe 1, eine Treppe, Zimmer 26 sowie auf dem Holzhofe, Hagenstr **Wohlthätigkeits-Verein.**

Zu verkaufen: **ein Wohnhaus,** 3½ Stock, 19 Zimmer, mit Garten, neu, herrschaftlich eingerichtet, rentabel, belegen an der Wilhelmstraße, ferner:

ein Wohn- u. Geschäftshaus, 4½ Stock, mit Hinterhaus, neu, im Mittelpunkt der Stadt und bester Geschäftslage. Zahlungsbedingung. **günstige.** Näheres beim Architekten **R. Lutzmann**, Ostwall 55. 4507

Kutschwagen

für Reisende, leicht handlich, 2sitzig, zu verkaufen.

Wo, sagt die Dortm. Ztg. 5086†

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den vom Dorfe Kemminghausen nach Brechten führenden Communalweg — längs der Hofesgrenze des Landwirths C. Haarmann innerhalb der Gemeinde Kemminghausen — 10 bis 15 Meter in der Richtung nach Osten hin zu verlegen. Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. s1901*

Kirchderne, den 19. März 1898.

Die Wege-Polizei-Behörde:
Der Amtmann: Bonnermann.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Landwirths **Rich. Winterkamp** zu **Eving** soll der in der Gemeinde Eving, Flur X, Nr. 62 belegene, von der Dortmund-Lünener Chaussee an der Wilhelmschule vorbei nach Deusen führende öffentliche Weg um 20 Meter nach Norden hin verlegt werden. Dieses Vorhaben wird hiermit in Gemäßheit des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. April 1883 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einsprüche gegen dasselbe binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses mündlich zu Protokoll oder schriftlich bei der unterzeichneten Behörde anzubringen sind. s 1905

Kirchderne, den 19. März 1898.

Die Wege-Polizei-Behörde:
Bonnermann, Amtmann.

Abbruch.

Das **Brückstraße Nr. 4** zu Dortmund belegene, in Eisenfachwerk, zum Theil auf gußeisernen Säulen erbaute dreigeschossige

Geschäfts- und Wohnhaus

mit großen Schaufenstern

soll auf Abbruch verkauft werden. Angebote erbittet

Architekt Markmann,
Jakobstraße 20.

ts 1880

Die Sparkasse des Amtes Annen nimmt Einlagen in **jeder** Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit

3½ Prozent.

Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse **jederzeit** zurückgezahlt. s7041

Die Sparkassen-Verwaltung.

Concurrenz-Schwemmstein.

Licenz dieses gesetzlich geschützten künstlichen Leichtsteines vergiebt **Theod. Weerpas,** Verwerthung von Baupatenten,
Essen-Ruhr.

Als Referenzen dienen: Kleinere und grössere Betriebe mit gesetzl. geschützt. Hand- und Dampfpressen, diese sind auch zu anderen Zwecken tauglich. 4890

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf an **Anthracit-Kohlen** (von Zeche „Langenbrahm" für amerik. und Cadés-Oefen, **Fett-Nuss-Kohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Cokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. s 249 I

Telephon Nr. 223. **A. Trapmann.** Westwall 5.

Unser tägliches Brod!

Die Widerstandsfähigkeit des menschl. Körpers, sei es geg. Einfluss der Witterung od. geg. die tägl. Arbeit, welche uns. Kräfte absorbirt, hängt zum gross. Theil von der Nahrung ab, w. wir zu uns nehm. Man soll darauf sehen, schon gl. am frühen Morgen etwas Kräftig. zu sich zu nehm. u. es nicht am Ende b. ein. Tasse Kaffee begnüg. zu lassen, w. doch gar kein. Nährstoff enth. Ein n. jed. Richt. hin kräftig. u. bekömml. Getränk ist van Houten's Cacao, u. s. er in kein. Fam. fehlen. Dies. Cacao, d. s. sehr spars. verw. lässt, stellt sich auf die Dauer nicht theurer als Kaffee u. hat doch so eclat. Vorth. Der Cacao v. Houten ist sehr leicht lösl. u. l. verdaul. u. wird v. erst. mediz. Autorit. ein vorz. Muskelerzeuger gen. u. als das Gehirn kräftig. bezeichnet. Man vers. nicht, einen Versuch damit zu machen.

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampf-Sägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.
Telephon Nr. 71.
Eingang auch von der Kronprinzenstrasse

Jahresfrequenz 98 Schüler.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

Staatl. anerkannte und beaufsichtigte Fachschule mit Pensionat. Beginn des Sommer-Semesters: 13. April 1898.

Jahreskurse für Jünglinge, die sich in **Sprachen, realistischen Fächern** und kaufm. **Fachwissenschaft** gründlich ausbilden und auf das **Einjährig-Freiwilligen-Examen** sich vorbereiten wollen.

Im Herbste 1897 bestanden **sämmtliche 8 Kandidaten** die **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.**

Halbjährige Handelskurse für **Kaufleute, Techniker, Gewerbetreibende ꝛc.,** die sich Kenntnisse in allen Buchführungssystemen, in Handels- und Wechselrecht, kaufm. Arithmetik, deutscher, franz., englischer Correspondenz aneignen wollen.

Stellenvermittelung.

Stenographieunterricht in allen Abtheilungen.

Religionsunterricht durch die Herren Ortsgeistlichen.

Die **Pensionäre** sind ständiger fachmännischer Aufsicht unterstellt.

Prospekte und Referenzen durch die Direktion. s 1751

A. Harr.

8 geprüfte Fachlehrer.

Betten,

Daunen, Federn, Barchend, Federleinen,
Bettmöbel und Cattune,
zu sehr billigen Preisen.

Warenhaus A. Eick & Co.

Nicolaistraße 5. **Dortmund.** Balkenstraße 36—38.
Eingang Balkenstraße 38. e s147

Reußes Süßrahm-Tafel-Margarine Preis 75 Pf.

hervorragend feine Qualität — bester Ersatz für frische, süße Butter.

Verkaufsstellen Dortmund: Rheinischestr. 39, Brückstr. 50, Ostenhellweg 29, Steinstraße 10.

Spezial-Geschäft Gustav Reusse.

Frische Garten-, Gras-, Klee- und Blumensämereien
empfiehlt in bester, keimfähiger Qualität zu billigsten Preisen

L. Hilgering,
7. Rheinischestraße 7.

4754

R. Bülle & Co.,

Dampf-Färberei und chem. Wäscherei,
Betenstraße 9, Westenhellweg 98, Steinstraße 10a, Kreuzstraße 14 (Fabrik).

Ausführung sämmtlicher einschlägigen Arbeiten
unter Leitung bewährter Kräfte. 4561

Grösste Leistungsfähigkeit.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

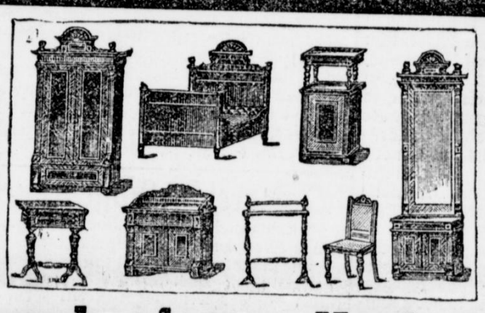
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Herrman.** s25

Bequemste Erreichung von der Stadt durch den Königshof.



Ausverkauf wegen Neubau

Wer seinen Bedarf in diesen Artikeln wirklich billig einkaufen will, wende sich an die Firma

Becker & Ziegeler,

Steinstrasse 37 und 45,
in der Nähe des Schlachthofes. 5072

Binnen kurzem muß unser Lager Steinstrasse 45 geräumt sein.

RUD. JBACH SOHN

Königl. Hoflieferl.

Barmen, Neuerweg 40. — Köln a/Rh., Neumarkt 1. A.

Flügel & Pianinos.

Handschuhe u. Cravatten.

Neue Sendungen in Frühjahrsneuheiten sind eingetroffen und theilweise in meinen Schaufenstern ausgestellt.

S. Löwenstein,

Brückstrasse 20. 4781

3000 Mark

gegen Sicherheit und Accept auf 3 Monat gesucht.

Provision und Zinsen nach Vereinbarung. Vermittler verbeten. Schriftliche Angebote unter L. 4926 an die Dortmunder Zeitung erbeten.

Preis-Abschlag!

Eier

55 Pf.

per Dutzend.
Garantie für jedes Ei.
Spezial-Geschäft
Gustav Reusse.

Kinderwagen,
Reisekörbe,
Marktkörbe,
sowie alle übrigen 4437

Korbwaaren

in großer Auswahl empfiehlt das Korb- u. Bürstenwarengeschäft von

A. Ruder,

Brüderweg 53, Schwanenwallecke.

Theer,

waggon- und faßweise, billig abzugeben. s 1900†

C. P. Schunck, Mülheim-Rh.,
Asphalt-Dachpappen- und Holzcement-Fabrik.

Malzfabrik-Theilhaber.

Der Besitzer eines gut renissirenden Getreidegeschäfts (Stadt nahe Magdeburg, beste Gersten-Gegend) beabsichtigt auf seinem passenden Grundbesitz eine

Malzfabrik zu erbauen

und sucht zu diesem Zwecke einen **Theilhaber.**

Derselbe muß **ehrenhaften Charakters sein, etwas Capital einlegen und Nachweise über Kenntnis der Fabrikation, sowie Fähigkeit hinsichtlich des selbstständigen Verkaufs** bringen können.

Schr. Angeb., die discret behandelt werden, u. E V 746 a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg,** erbeten. s1896r

---

Gastwirthschaft.

Eine sehr **frequente Gastwirthschaft, im Mittelpunkte der Stadt Münster gelegen,** ist Familienverhältnisse halber auf sofort käuflich zu übernehmen. Preis 70 000 ℳ, mit 15 000 ℳ Anzahlung.

Gefl. Offert. unter G S 2070 an die Ann.-Exped. **A. Rolef, Münster i. W.,** erbeten. s1898f

---

Mark 5000

per sofort oder 1. Mai zur zweiten Stelle auf ein großes Geschäftshaus für ein Jahr zu 5%

gesucht.

Erste Stelle ℳ 80 000. Zinsen werden für das ganze Jahr im voraus gezahlt. Das Kapital kann auch in 6 Monaten schon zurückgezahlt werden.

Schriftl. Angeb. unter 5080 an die Dortm. Ztg.

---

235 000 Mark,

ganz oder geteilt, zur 1. Stelle zu vergeben. Schriftl. Angebote unter „Hypothek" postlagernd Dortmund, Kaiserstraße. 5075*

Bitte nicht zu übersehen!

Bestes, kräftiges, wohlschmeckendes

Siegerländer Schwarz- u. gebeutelt (grau) Brod

liefert von ℳ 3 an, an Private gegen Nachnahme, franco Station, geg. Ia. Referenzen auch auf Rechnung die Brod- und Feinbäckerei v.

Friedrich Hoffmann
s„0781 in **Weidenau a. d. Sieg.**

Im Hafengebiet kann

Bauschutt

in größeren Mengen an Stellen mit guten Zufuhrwegen bequem abgelagert werden. Nähere Auskunft wird das Hafenbauamt, Sedanstraße 15, ertheilen. s1867 b

---

Ein Grundstück

für gewerbliche Zwecke, nicht unter 40 □-Rth., im Süden der Stadt zu kaufen gesucht. Schr. Angebote mit Lage und Preisangabe u. A E 4897 an die Dortm. Ztg. erb.

Waarenhaus Biermann & Heinemann.

Frühjahrs-Neuheiten in Damen- und Kinder-Confection.

Schwarze Kragen und Umhänge
aus Rips, Coating, Mohair, Crêpon,
2,75, 3,50, 4,75, 6,25, 7,75, 8,50 bis zu 100 Mk.

Farbige Kragen und Golf-Capes
aus Tuch, Velours,
Fantasiestoffen, einfarbig und schottisch,
3,50, 4,75, 7, 8, 10, 12,50, 16 bis zu 50 Mk.

Schwarze und farbige Jaquets,
herrliche Façons, aus Kammgarn, Coating, Covert-Coad, Tuch, mit und ohne Garnitur,
5,50, 7, 9, 10,50, 12, 14, 20, 25, 28 bis zu 50 Mk.

Regenmäntel
in hellen und dunklen Stoffen zu 5, 7, 9, 10, 12, 14 bis 40 Mk.

Staub- und Promenaden-Mäntel,
glatte, karrirte und buntschottische Stoffe,
7, 9, 11, 12, 14, 16, 20 bis 40 Mk.

Schwarze Sammet-Kragen,
vorräthig in drei Längen,
glatt und mit mattem Besatz und Perlbesatz.

Schwarze Spitzenkragen u. Umhänge
in allen Preislagen und Façons.

Seidene Kragen
aus Bengalin, Crepon, Taffet u. s. w.

Fertige Kleiderröcke
aus Cheviot, Crêpe, Alpacca und Loden,
zu **8, 10, 12, 14** bis **20** Mk.

Blousen-Hemden, Blousen, Tricottaillen, Unterröcke
s 1908 *in grosser Auswahl.*

Reise- und Sport-Costume,
bestehend aus Jaquet und Rock, in mittelfarbigen Stoffen,
zu **14, 16, 20, 25** bis **40** Mk.

Kinder-Kleider und Mäntel
für jedes Alter, in prachtvollen Ausführungen, in Wolle und Baumwolle.

Trag-Kleider- und Mäntel.

Nur das Feinste in
Sardellen
empfiehlt
Heinr. Köhler, **am Markt.**
Fernsprecher 534.

Krankheiten
aller Art, als: Augen-, Ohren-, Nasen-, Hals-, Brust-, Lungen-, Leber-, Magen-, Nieren- u. Blasenleiden, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Drüsen, Flechten, sowie alle anderen Hautausschläge werden mit bestem Erfolg behandelt und geheilt durch das
Naturheil-Institut
Wwe. A. Benner.
Atteste von Jahre lang leidenden, welche durch meine Methode geheilt wurden, stehen jedem zur Verfügung.
Sprechstunden Donnerstags im Restaurant **Gustav Brinkmann**, Dortmund, Brückstraße 72.

Für Aerzte, Agenten etc.
Das herrschaftlich eingerichtete **Wohnhaus Hohestrasse 22,** in nächster Nähe der Promenade u. der Hauptpost, enthaltend 13 Räume und alle Bequemlichkeiten, steht sehr preiswerth zum Verkauf.
Näh. Poststrasse 10. 4718

Es bleibt dabei!
Die wirkl. med. Seife ist **Bergmann's**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** ꝛc. à St. 50 Pf. bei: **A. Speyer**, Westenhellweg 73, **Heinr. Köhler**, am Markt.

Geschäftshaus
in der Nähe von **Stahlwerk Hösch**, bis jetzt als **Metzgerei** vermiethet, **günstig** und mit **geringer Anzahlung** zu **verkaufen.**
Schriftliche Angebote unter G Nr. 3785 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Weisswein,
eigenes Wachsthum,
94er, flaschenreif, à Liter 40 ₰ in Gebinden von 25 Liter an. Probekiste à 4 Flaschen, einschließlich Verpackung, 2 ℳ 50 ₰.
Carl Staab,
Bad Kreuznach.

Dr. med. von Canstein,
prakt hom.öop. Arzt,
besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

Westf. Schleuderhonig
(mehrfach prämiirt) empfiehlt in Netto 1 Pfundgläsern
Heinrich Köhler
am Markt. Fernspr. 534.

Fernsprech-Anschl. 320. **Wulff & Co.,** Telegr.-Adr. „Kohlenwulff"
Kohlen- und Koks-Grosshandlung. Comptoir Poststr. 14.

Wir offeriren durch unsere Fuhren **franko Haus:**
von der Gewerkschaft „Vorwärts"

Ia. gew. Salon-Nußkohle	**I**	**50/80 mm**	à ℳ	**0,70.**
„ „ „	**II**	**30/50** „	„ „	**0,70.**
„ „ „	**III**	**18/30** „	„ „	**0,65.**
„ „ „	**IV**	**10/18** „	„ „	**0,60.**
„ **stückreiche melirte Hausbrandkohle**			„ „	**0,60.**
„ **aus Kernstücken mit der Maschine gebrochen. Koks für Centralheizung**			„ „	**0,90.**
„ **Brechkoks 10—25 mm**			„ „	**0,50.**

Die Vorwärts-Kohle verbrennt unter äußerst geringer Rauch- und Rußentwickelung. Der Vorwärts-Koks hinterläßt außergewöhnlich geringe Rückstände (fast schlackenfrei).

Sämmtliche Preise per Centner gegen Baarzahlung.

☞ **Jede Fuhre wird über die auf der Zeche befindliche Waage gefahren und Wiegeschein mitgegeben.**

G. Schäfer,
Architekt, gerichtl. vereideter Bausachverständiger und Gerichts-Taxator,
Schützenstrasse Nr. 67,
empfiehlt sich
zur Anfertigung von Bauzeichnungen, Leitungen und Abrechnungen, sowie Immobilien- und Schichtungs-Taxen, gerichtl. Gutachten etc.,
☞ unter Zusicherung coulanter Bedienung.

Für Säuglinge, Kinder jeden Alters.
MELLIN'S SCHUTZ MARKE **NAHRUNG**
Für Kranke, Genesende, Magenleidende.
macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl** —
bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das s298
General-Depôt *J.C.F. Neumann & Sohn,* Berlin W., Taubenstr. 15/52.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Zu haben bei **Koester & Boemcke Germania-Drogerie Theod. Strick, Gebr. Wolff** und **Jac. Münster.**

Piels Singfutter für Kanarienvögel
mit Goldener Medaille prämiirt.
per Paket **25** Pf.

Drossel-Futter 25 Pf.
Heinr. Köhler am Markt.
L. Wurm, Rheinischestraße.
G. Wild, Märkischestraße.
W. Hummrich Nachf., Ostenhellweg.
Dorstfeld: Hugo Velthaus.

Fisch-Futter 10 Pf.
F. Niehus, Kielstraße 16.
C. Remmert, Kaiserstraße 94.
R. Knaymann, Ostenhellweg.
Aug. Lock, Märkischestraße.
Hörde: Heinr. Knost.

Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen,
auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.
Mechanische Werkstatt Julius Hartung,
2319 **Dortmund, Schwanenwall 53.**

Frauenindustrie- u. Kunstgewerbeschule.
Gründlicher Unterricht
in allen weiblichen **Handarbeiten, Wäschenähen, Kleidermachen, Zuschneiden, Buchführung, Kunststickerei, Brandmalerei, sowie Vorbereitung zur staatlichen Handarbeitslehrerinnen-Prüfung** ꝛc.
1073 Prospekte und Anmeldungen bei
Alwine Neugebohrn,
staatl. geprüfte Handarbeitslehrerin, Ostwall 8, part

Erscheint 13 mal wöchentlich, auch Montags. Fünf werthvolle Beiblätter.

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

„Der Zeitgeist"	„ULK"	Deutsche Lesehalle
Feuillet. Montagsbeilage	Illustr. Witzblatt	Belletrist. Sonntagsblatt

Technische Rundschau — Organ für Industrie, Hygiene und angewandte Naturwissenschaften
Mittheilungen üb. Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft

Im Roman-Feuilleton gelangen zum Abdruck der neueste modern-realistisch geschriebene Roman des viel und gern gelesenen Schriftstellers
Hermann Heiberg: „Vieles um Eine"
dem sich die fesselnde Erzählung von **Dora Duncker: „Der Ritter vom hohen C"** anschließen wird. — Die hochinteress. Reiseberichte des bekannt. kühnen Forschungsreisenden
Eugen Wolf über China und Japan
werden auch im nächsten Quartal fortgesetzt.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer Ausgabe, die noch mit den Nachzügen versandt, am Morgen d. nächstfolg. Tages den Abonnenten zugehen.

Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T." kostet 5 M. 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands. Sonnenklare Probenn. „B. T." sammtl. in gebildeten u. besser situirten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Allen Abonnenten des „Berliner Tageblatts"
wird Anfangs **April** eine neue
Grosse Karte von Ostasien
China (mit Spezialkarte von Kiaotschau) — Korea — Japan
gratis geliefert.
Die Karte hat das stattliche Format von 88 cm Höhe und 71 cm Breite, ist in 6 Farben hergestellt und enthält alle bis in die neueste Zeit stattgefundenen Veränderungen in dem für die deutschen Interessen so überaus wichtigen Erdtheil.

Fr. Sutor, Dortmund.
Empfehle mein
ff. Union-Bier,
hell und dunkel, in Flaschen.
Auf Wunsch liefere, der Bequemlichkeit halber, Flaschen, ½ Liter enthaltend, mit ☞ **Patent-Verschluß.** ☜ 5013
☞ Für Gesellschaften und Vereine auch kleinere Fäßchen. ☜
Fr. Sutor.

Soeben erschien:
Das Bismarck-Lied der Deutschen,
Dichtung von Hermann Köhler,
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
componirt von **Edwin Schultz.**
Op. 210.
Für hohe Stimme **1 Mk.** Für tiefe Stimme **1 Mk.**
☞ Auch für vierstimmigen Männerchor vorräthig.

Fürst Bismarck hat mittelst Handschreibens vom 14./2. 1898 die Widmung dieses von Edwin Schultz, dem Altmeister deutschen Männergesangs, für Männerchor komponirten „Bismarckliedes der Deutschen" angenommen. Diese markige Komposition ist hiernach fortab das offizielle „Bismarcklied" für die Gegenwart, wie für die Zukunft. Zum bevorstehenden 83. Geburtstage des Fürsten (1. April) sei obiges Lied daher bestens empfohlen.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Feinstes Tafelöl
zum Salat und Majonaisen
empfiehlt
Heinr. Köhler, **am Markt.**
Fernsprecher 534.

Mk. 15 000
zur 2. Stelle, hinter Sparkasse, auf ein großes Geschäftshaus und feinster Geschäftslage Dortmunds per sofort oder später gesucht. Gefl. schriftl. Angebote unter A. 5010 an die Dortm. Ztg. erbeten. b

---

Privat-Kapitalisten
bestellt Probe-Numm. d. **„Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstr. 100.** Vers. grat. u. frco.

Mk. 8—10 000
auf ein sehr rentables Wohn- und Geschäftshaus im Mittelpunkte der Stadt gesucht. Dreifache Sicherheit. Schriftl. Angeb. unter 4508 an die Dortm. Ztg.

Ia. Rosen, Ia.
in 12 Prachtsorten, incl. Verpack., gegen Cassa od. Nachnahme. Zwölf Hochstämme 11 ℳ, 12 Halbstämme 6,50 ℳ, zwölf niedrig veredelte 4,50 ℳ. Sorten-Verzeichniß und Engros-Preisliste gratis. **40 000** veredelte Rosen in Cultur. s„1695
Gustav Schnepper, Rosengärtnerei u. Baumschulen, **Runa i. Westf.**

Gelegenheitsgedichte
aller Art
fertigt billig an
Gust. Singerhoff,
Hombruch-Barop.

☞ Nur den feinsten
gewalzten Stockfisch
empfiehlt 2904
Heinrich Köhler
am Markt. Fernspr. 534.

Ev. Passionsgottesdienste.
4. Woche.
Dortmund.
Marienkirche.
Mittwoch, 23. März, Abends 6 Uhr: Pastor **Hornung.**
Pauluskirche.
Mittwoch, 23. März, Abends 8 Uhr: Hülfsprediger **Wewer.**
Petri-Nikolaikirche.
Donnerstag, 24. März, Abds. 8 Uhr: Hülfsprediger **Bosselmann.**
Johanneskirche.
Donnerstag, 24. März, Abds. 8 Uhr: Hülfsprediger **Neuhaus.**
Reinoldikirche.
Freitag, 25. März, Abends 6 Uhr: Pastor **Wiehe.**
Im Anschluß: Vorbereitung und Abendmahlsfeier.
Hörde.
Freitag, 25. März, Abends ½8 Uhr: Pastor **Kern.**
Brackel.
Freitag, 25. März, Abends ½8 Uhr.
Dorstfeld.
Freitag, 25. März, Abends ½8 Uhr: Pastor **Burgbacher.**
Huckarde.
Freitag, 25. März, Abends 8 Uhr.

Ganz beispiellos billig

In einer Auswahl, wie solche nicht grösser geboten werden kann

empfehlen wir

Taschentücher nur 10 Pf.

Gute Corsetts nur 78 Pf.

Hemden mit Spitze nur 68 Pf.

Eleg. Hemden nur 110 Pf.

Damenconfection.

Farbige Kragen	5, 4, 3,50 bis	1 Mk.
Schwarze Kragen	12, 7, 5 bis	2,50 Mk.
Sammt-Kragen	15, 12, 8 bis	4 Mk.
Frauen-Kragen	15, 11, 9 bis	3,50 Mk.
Damen-Jacketts	18, 15, 9 bis	3 Mk.
Promenaden-Mäntel	25, 18, 12 bis	7 Mk.

Kleiderstoffe.

Reinw. Cachemires	pr. Meter 300 bis	70 Pf.
Reinwoll. Cheviots	pr. Met. 200 bis	45 Pf.
Reinwoll. Crêpes	pr. Meter 220 bis	65 Pf.
Reinwoll. Diagonals	pr. Meter 180 bis	80 Pf.
Aparte Mohairs	pr. Meter 300 bis	120 Pf.
Neueste Fantasiestoffe	pr. Meter 250 bis	90 Pf.

Grosse Trägerschürzen mit türk. Besatz, nur 63 Pf.

Feine Atlasschürze mit Spitzendurchsatz nur 78 Pf.

Nachtjacken in bunt und weiß von 58 Pf.

Regenschirme, Garantie Zanella, nur 195 Pf.

Weisse Unterröcke in allen erdenkl. Ausführungen.

Blousen aus Cattunen, sonstigen Wasch- und Wollstoffen.

Kinderkleidchen in allen Preislagen. Von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Blousen Neuheiten. Eleg. Blousenhemde.

Elegante Unterröcke aus Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffen.

Gebr. Alsberg, Dortmund,

Brückstrasse 26. **Brückstrasse 26.**

Feinster **Gebirgshimbeersaft** in Gläsern und ausgewogen empfiehlt 4959
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124

Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von

Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557. †



Reisszeuge
für technischen und Schulgebrauch.
Original Riesler und System Riesler!
Zu Versandt-Katalog-Preisen der Fabrikanten. 4683
Aufarbeitung von Reißzeugen.
Wilh. Maess,
Optisches Institut,
Westenhellweg 96.
Fernsprecher 549.

Schöning,
Homöopath. Krankenbehandlung,
Dortmund Prinzenstraße 10
(Ecke Balkenstraße).
Behandl. bes. veralt. Krankheiten, als alter **Brust-, Magen- u. Leberleiden,** Gicht u. Rheumat., Bleichsucht, **Flechten und Hautausschläge** aller Art, Drüsen **skrophulöse** Leiden, wie schlimme **Augen und Ohren, Stickhusten,** englische Krankheit 2c. 2c. **Sprechstund.** tägl. Vorm. bis 11 Uhr und Nachm. 1—7 Uhr.
Sonntags bis Mittags 1 Uhr.



A. Wübbel,
Zahntechniker,
Dortmund, Wißstraße 34 a. 88
(Nachfolger: L. Wellhäuser.)

Mohnöl
in bekannt feinster Qualität
empfiehlt
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.



1 Mtr. lang mit Schlag (14 Tage gehend) Mk. 17.

Bernstein's

Schweizer Uhren-Consum,

Dortmund, 103 Westenhellweg 103,
unterhält stets das

Grösste Lager in Uhren aller Art, Gold- u. Silberwaaren.

Keine Lockvögel! **Jedes** Stück trägt den Preis in deutlichen Zahlen, daher jede Uebertheuerung und Betrug ausgeschlossen. **Umsonst** erhält jeder Käufer eines Gegenstandes über Mk. 10.—, trotz meiner anerkannt billigsten Preise, eine Kapsel und schöne Kette, resp. nach eigener Auswahl eine Broche oder andern gleichwertigen Gegenstand.

Für jede Uhr schriftliche Garantie bis zu 3 Jahren. **F. O. Bernstein, Westenhellweg 103.**
Als besonders vorzügliche Uhren empfehle solche mit meiner obigen Geschäftsmarke.
Reparaturen werden unter meiner Aufsicht, schwierigere von mir selbst gewissenhaft und billigst ausgeführt, der Preis stets vorhergesagt und bis zu 5 Jahren garantirt.

Confirmanden-Uhren von 3,25 Mk. an. 4834
Aecht silberne **Herren-Uhren** mit gravirtem Goldrand von **10 Mk.** an.
„ „ **Damen-Uhren** „ „ **12 Mk.** an.
„ goldene „ von Mk. **18,** mit Emailleblumen von **22 Mk.** an.
Kreuze, Medaillons, Halsketten 2c. zu den billigsten Preisen. Aecht goldene Ringe von Mk. **1,75** an.

Fritz Otto Bernstein, gepr. Uhrmacher,
Dortmund, Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth.

Hochfeines Olivenöl
in Originalflasch. u. ausgewogen empfiehlt
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

Es ist mir gelungen, einen großen Posten 3478
Majolika-Herde
außergewöhnlich billig einzukaufen und gebe dieselben, so lange der Vorrath reicht, zu
75 Mark
pro Stück ab. Größe 86×60 cm.
Josef Buschmann,
Dortmund, Steinstr. 6.

Hohofenschlacken
für
Wegebau,
Betonarbeiten,
Geleise-Bettung
sind auch durch Fuhre ab **Halde „Hörder Hohofenwerk“** zu beziehen
Aufträge und Anfragen sind zu richten an 2506 t
Carl Risch,
Essen (Ruhr).

! Basalt-Kleinschlag !
empfehlen zu äußerst. Preise bei promptester u. sorgf. Lieferung
Gebr. Uhrmacher, Oberkassel bei Bonn. 5937=
Beste Refer. von behördl. Seite.
Auf Wunsch Probewaggon.
Größ. Auftr. k. sof. ausgef. werd.

Jeder Versuch
wird Ihnen die Thatsache **beweisen,** daß **Schmitt u. Förderers**
Weißer Metallputz
d. beste Putzmittel für alle Metalle ist



Weißer Metallputz schmiert nicht, greift das Metall nicht an und erzeugt sofort d. schönsten dauerhaften Hochglanz.
Ueberall käuflich!
Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel.
Vertreter: s 1301
Alex Oehmchen, Dortmund.

Süssrahmbutter
in bekannt feinster Qualität
empfiehlt
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

Separater Approbir-Salon.

Wilhelm Kröger,

Westenhellweg 8, **Westenhellweg 8,**
Größtes Spezial-Geschäft in prima

Schuhwaaren

hier am Platze, zeigt hiermit den Eingang der

Frühjahrs-Neuheiten

ergebenst an. 4779

Specialität: **Feinste Handarbeit.**

Chevreauxleder, sowie modefarbige Schuhwaaren in der unerreicht großen Auswahl von 35 Dessins.

Neu: Grüne Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder.

Separater Approbir-Salon.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 81. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch
den 23. März 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 21. März.

Am Ministertische: Minister **Thielen.** — Tages-Ordnung: Fortsetzung der Beratung des Eisenbahn-Etats. — Abg. **Brömel** (frs. Vg.) geht auf die Eisenbahnunfälle ausführlicher ein, wobei er bemerkt, die Gerichtsverhandlungen über dieselben hätten ergeben, daß in der That vielfache Uebelstände herrschten. Des weiteren bezeichnet Redner die Behauptung des Ministers, daß die Beamten von Leuten aufgehetzt würden, die mit dem Eisenbahndienste nichts zu thun hätten, als unzutreffend. Der Minister kenne nur nicht das Maß von Erbitterung, das in den Kreisen der Leute herrscht, die jahrelang auf verantwortungsvollem Posten aushalten müßten, ohne fest angestellt zu sein. Schließlich forderte er für eine Loslösung der Wasserbau-Verwaltung vom Arbeitsministerium und für Errichtung eines selbständigen Wasserbauministeriums unter Leitung eines Technikers ein. — Minister **Thielen** führt in seiner Entgegnung aus, die angebliche Erbitterung sei nur eine Folge der sozialdemokratischen Verhetzung unseres braven Beamtenstandes. Daß die Beamtenstellungen durch die Verstaatlichung erheblich besser geworden seien, sei eine unbestrittene Thatsache. Was die Lostrennung des Wasserbaues anlange, so könne er sagen, daß sie augenblicklich dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliege. — Abg. **Kirsch** (Zentr.) findet die Unzufriedenheit namentlich der Unterbeamten bei den Eisenbahnen begreiflich; diese seien bei den vorjährigen Gehaltsaufbesserungen übergangen worden. (Sehr richtig!) — Abgeordneter **von Ehnern** (nationalliberal) erörtert den Wagenmangel und bestreitet noch die Richtigkeit der vom Minister aufgestellten Behauptung, daß eine schädliche Rückwirkung des Wagenmangels auf die Lohnverhältnisse der in den Zechen beschäftigten Arbeiter nicht stattgefunden habe. Redner zitirt sodann einige Fälle, in denen den Gemeinden bei Gelegenheit von Eisenbahnbauten ganz bedeutende Summen abgenommen worden seien, so namentlich in Remscheid und Solingen. Schließlich erkenne er an, daß keine Eisenbahn der Welt besser verwaltet sei, als die preußische. (Bravo!) — Minister **Thielen** meint, die Urteile über die Gefährlichkeit der einzelnen Bahnanlagen dürften weit auseinandergehen; jede Stadt werde ihre Bahnanlage für die gefährlichste halten. — Abg. **Lotichius** (nl.) wünscht eine Verstärkung des Oberbaues und eine bessere, womöglich elektrische Beleuchtung der Bahnhöfe. Für die Kleinbahnen wünscht er schnellere Erledigung der Konzessionsgesuche. — Abg. **Hahn** (wildkons.) wünscht Eisenbahnverbesserungen und Frachtermäßigungen für Geestemünde. — Vom Regierungstische wird erwidert, daß diese Sache gegenwärtig im Ministerium beraten werde. — Abg. **Eckels** (nl.) berührt die Kanalfrage. — Abg. **Wetekamp** (frs. Vp.) bekämpft die Ersparnis am unrechten Orte und besonders an den Beamtengehältern. — Nachdem noch die Abgg. **Horn** (nl.) und **Gothein** (frs. Vg.) über den Wagenmangel diskutirt, vertagt sich das Haus auf heute abend 7½ Uhr. Fortsetzung der Beratung des Eisenbahnetats. Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

Z **Berlin,** 21. März. **Der neueste Eisenbahnunfall** (auf dem Hauptbahnhof in Essen) bietet eine sehr unerfreuliche Illustration zu der Meinung, auf die sich die **Eisenbahndebatte im** Abgeordnetenhause allmählich gestimmt hat, daß, im grunde genommen, im Reiche des Herrn Thielen alles in bester Ordnung sei, und daß nur hier und da ein wenig nachgeholfen werden müsse, um die sonst ausgezeichnete Maschinerie im gange zu erhalten. Freilich kann keine Verwaltung so einwandsfrei arbeiten, daß jeder Zusammenstoß, jede Entgleisung, jeder Maschinendefekt unbedingt vermieden wird. Das ginge über das Menschenunmögliche. Aber das Unglück in Essen hat eine verdächtige Aehnlichkeit mit allen jenen Unfällen, auf die sich die Aufmerksamkeit und das Mißtrauen der Fachpresse wie des Publikums besonders gelenkt hat, und ihr Gemeinsames ist, daß diese Unfälle die Folge von Ueberbürdung des unteren Personals zu sein scheinen. In der Debatte des Abgeordnetenhauses hat Herr Thielen hartnäckig daran festgehalten, daß von Ueberbürdung keine Rede sein kann, und Graf Limburg-Stirum ist ihm mit Ausführungen beigetreten, die so erstaunlich klangen, daß man sich wundern muß, wenn solche Seltsamkeiten von den liberalen Rednern nicht mit gebührender Schärfe zurückgewiesen worden sind. Es ist doch geradezu unerhört, daß der konservative Redner sagen konnte, die nichtetatsmäßige Anstellung habe vor der etatsmäßigen ihre Vorzüge, weil die Beamten im ersteren Falle pflichttreuer seien, während sie bei fester Anstellung sich eher gehen ließen. Es ist ferner schier unglaublich, daß Graf Limburg-Stirum die Eisenbahnbeamten in ihrer aufreibenden Thätigkeit mit dem verschiedenen Verhalten der Abgeordneten vergleichen konnte, indem er meinte, mancher Abgeordnete arbeite fleißig, ein anderer ziehe es vor, in der Restauration oder im Lesesaal zu sitzen. Als ob die Eisenbahnbeamten sich das Maß und den Umfang ihrer Thätigkeit aussuchen und nach Belieben beides einschränken oder steigern könnten. In der heutigen Fortsetzung der Eisenbahndebatte wurden Herrn Thielen von den Rednern der Linken wiederum die dringendsten Reformwünsche aus Herz gelegt, ohne daß der Minister daraus den Anlaß entnommen hätte, die Notwendigkeit einer durchgreifenden Systemänderung anzuerkennen. Auch eine parlamentarische Eisenbahnkommission, die der Abg. Brömel nicht gerade forderte, wohl aber anregte, will Herr Thielen nicht. Er hat vielleicht Recht, wenn er erklärt, daß dasjenige, was die Kommission leisten solle, nämlich eine oberste Kontrolle, bereits vom Reichseisenbahnamt geleistet werde. Es ist aber auch danach. Er hat jedoch insofern jedenfalls Unrecht, als man in der Oeffentlichkeit leider nicht erfährt, was das Reichseisenbahnamt in Ausübung seiner Kontrollpflichten in den einzelnen Fällen thut, ob es sich zu Rügen zu erheben vermag, ob es seine Forderungen durchzusetzen versteht u. s. w. Eine parlamentarische Untersuchungskommission würde jedenfalls vor der breitesten Oeffentlichkeit arbeiten und sie könnte hiernach ein ganz anderes Gewicht beanspruchen. Indessen Herr Thielen will nicht, und so muß es bleiben, wie es ist. Die Beratung des Eisenbahnetats hat, wenigstens bisher, nur Enttäuschungen gebracht, nachdem es am ersten Tage geschienen hatte, als ob eine Abrechnung mit verheißungsvoll in die Zukunft weisenden Ergebnissen doch noch stattfinden werde. Das Bild wird sich auch weiterhin schwerlich ändern. Die Macht eines so ungeheuren Verwaltungskörpers beweist ihr unerschütterliches Schwergewicht eben schon durch ihr bloßes Dasein, und es kommt hinzu, daß die Verquickung des Eisenbahnwesens mit der allgemeinen Finanzverwaltung so eng ist, daß hier allerdings ein einseitiges Aendern und Bessern schwer möglich ist. Wesentlich mitbestimmend für den unbefriedigenden Charakter der Verhandlungen ist ferner, daß kein Fachmann Herrn Thielen entgegengestellt werden kann. Die Debatte würde verschiedentlich doch wohl anders verlaufen, wenn auch nur einer der Männer, die in der Periode der gehäuften Eisenbahnunfälle unter dem wohlthätigen Schleier der Anonymität in Zeitungen und Fachzeitschriften Kritik an der Eisenbahnverwaltung geübt haben, im Abgeordnetenhause säße und hier mit gleicher Unumwundenheit sprechen dürfte. Da sagt z. B. der Minister, es sei bisher noch nicht gelungen, die Angaben seiner vielberufenen „Denkschrift" sachlich zu widerlegen. Aber das ist sehr wohl geschehen, es ist in einer ganzen Reihe von Aufsätzen geschehen, man hat nachgewiesen, daß die vergleichende Statistik ganz andere und somit nicht übereinstimmende Unterlagen hat, wenn sie die Zustände in England und Frankreich mit denjenigen bei uns in Parallele bringt. Ein technisch gründlich durchgebildeter Redner könnte Herrn Thielen sofort mit einer, ins einzelne gehenden Antwort dienen, während diese jetzt freilich unterbleiben muß. Immerhin möchte man von der Debatte nicht ohne einen versöhnenden Eindruck, richtiger eine Hoffnung, scheiden. Es ist nun einmal bureaukratischer Stil, zwar nach außen hin Fehler und Irrtümer zu bestreiten, hinterher aber doch nach besten Kräften und im Stillen das Erforderliche zu thun, damit die gerügten Mängel sich nicht wiederholen. Vor allem ist dies preußischer Verwaltungsstil von jeher gewesen. So kann man vielleicht hoffen, daß dieselben Fehler, die vor dem Abgeordnetenhause nicht zugegeben worden, als vorhanden erkannt und unauffällig, darum aber nicht weniger gründlich, abgestellt werden. Manches wird ja auch durch die erhöhten Etatsforderungen, deren Bewilligung selbstverständlich ist, und die man nur noch höher gewünscht hätte, gebessert werden können.

w **Berlin,** 21. März. Die zur Reichskasse gelangte **Steinnahme** beträgt, dem „Reichsanzeiger" zufolge, bis ende Februar 1898: Zölle 403 789 395 Mark (+ 6 244 728 M.), Tabaksteuer 11 379 595 M. (+ 238 842 Mark), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 75 213 704 Mark (— 14 510 101 M.), Salzsteuer 42 573 522 Mark) (+ 399 557 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 14 991 416 M. (+ 2 311 818 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 93 013 784 M. (— 437 111 M.), Brennsteuer 386 874 M. (— 278 973 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 26 833 066 M. (+ 1 135 932 M.), Summe 668 181 356 M. (— 4 895 308 M.). Spielkartenstempel 1 294 421 M. (+ 17 688 M.).

Das große deutsche Schutzkomitee für die griechischen Anleihen hielt heute seine Schlußsitzung ab. Der Bericht über seine Thätigkeit schließt mit einem Dankesvotum an das auswärtige Amt und mit einer Anerkennung gegen die Presse für die von ihr geleisteten Dienste.

Der 22. März. Oefter als sonst ist unser Volk in letzter Zeit an seinen heimgegangenen ersten Kaiser erinnert worden. Am 9. März jährte sich der Tag zum zehntenmale, an dem er uns, beklagt von der ganzen Nation, entrissen wurde; und bei dem Gedenken an die stürmischen Tage vor fünfzig Jahren wurde nicht selten die Stellung betont, die der spätere Kaiser damals und in der nächstfolgenden Entwickelung eingenommen hat. Kaum je sind in eines Menschen, eines Fürsten Leben so schicksalsschwere Wandlungen hervorgetreten, wie sie bezeichnet sind durch die Flucht des Prinzen von Preußen aus Berlin im Jahre 1848, den Siegeseinzug des mit der höchsten Würde des wiedererstandenen Reiches Bekleideten unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung, und dann durch jenen winterlichen Märztag, an dem sich jener gewaltige Trauerzug zu demselben Thore der Reichshauptstadt hinausbewegte, durch das der Lebende so oft siegekrönt eingeritten, und an dem Alldeutschland dem Dahingeschiedenen bewegten Herzens ein „Vale senex imperator" nachrief. Es war ein neues Verdienst Dr. v. Bennigsens, daß er bei der neulichen „Märzfeier" im Reichstage gegenüber dem radikalen Phrasengeklingel die historische Bedeutung des ersten Kaisers in markigen Zügen zeichnete, dem an Glorienschein und ehrfurchtgebietender Persönlichkeit seit Karl dem Großen kein Herrscher in Deutschland gleichgekommen. So wird das Bild des alten Kaisers unauslöschlich bleiben in den deutschen Herzen, und der 22. März wird gewiß noch auf lange hinaus stets zu besonders dankbarer Erinnerung anlaß geben.

* **Berlin,** 21. März. Der „Voss. Ztg." wird aus Dar-es-Salaam gemeldet, daß die Nachricht, **die Wahehe** seien im Aufstande und hätten eine deutsche Expedition niedergemacht, sich bestätigt. Nach den an der Küste eingelaufenen Meldungen wurde im vergangenen Monat die Expedition eines deutschen Forstbeamten von den Wahehe plötzlich überfallen und niedergemacht, wobei außer dem Führer ein deutscher Lazarettgehülfe, ein Unteroffizier, sowie mehrere Askaris und Träger ums Leben kamen. Dem auswärtigen Amte seien die Namen der Gefallenen noch nicht bekannt. Ein Gerücht, Hauptmann Prince nebst Gattin seien ums Leben gekommen, hat sich nicht bestätigt. Nach einer vorgestern in Berlin eingetroffenen Meldung aus Dar-es-Salaam überbrachten Araber mitte Februar die Hiobspost von dem allgemeinen Aufstand der Wahehe. General Liebert befand sich gerade auf einer Reise nach dem Dschaggalande, doch wurden ihm Boten nachgeschickt, so daß man annahm, er werde umkehren und sich selbst nach Uhehe begeben. Vom Kommando der Schutztruppe wurde sofort die Expeditionskompagnie ausgerüstet.

h **Berlin,** 21. März. Der „Voss. Ztg." wird über Athen aus Volo gemeldet, daß der katholische Oberpriester Dalegios, ein griechischer Unterthan, von türkischen Soldaten in seinem Schlafzimmer mit Bajonetten **totgestochen** wurde. Die That ist offenbar aus Rache erfolgt, weil Dalegios in der katholischen Kirche eine Dankfeier anläßlich der Rettung König Georgs veranstaltet hatte. Da die katholische Kirche im Orient unter französischem Schutze steht, so dürfte die Frevelthat nicht ungesühnt bleiben.

In der dem Bundesrat zugegangenen Vorlage, betreffend Erhöhung der **Gehälter der Postunterbeamten,** wird nur beantragt, um, wie es ausdrücklich heißt, „dem Reichstage eine bestimmte Zusage machen zu können": „Der Bundesrat wolle beschließen, daß im Reichshaushaltsetat pro 1899 die Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten und der Landbriefträger vom 1. April 1899 ab entsprechend den Resolutionen des Reichstages eingestellt und deren Bewilligung durch den Reichstag beantragt wird".

h **Berlin,** 26. März. **Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei** hielt gestern hier eine Sitzung ab, welche sich mit der Anberaumung des nächsten Delegirtentages beschäftigte. Am 24. April soll derselbe hier tagen und wird Abg. v. Bennigsen den allgemein politischen Vortrag halten.

Sofort nach dem **Ableben des Herzogs von Sagan** wurde dem Kaiser Mitteilung davon gemacht, welcher vormittags ein prachtvolles Blumenarrangement übersandte und mittags persönlich im Trauerhause erschien, nachdem vorher schon viele Mitglieder der Hofgesellschaft und der Reichskanzler ihre Karten abgegeben hatten.

Den „N. Pol. Nachr." zufolge wird zum **Jubiläum des Königs von Sachsen** eine Deputation des Bundesrats dessen Glückwünsche überbringen.

Zum **parlamentarischen Abend** beim Minister Frhrn. v. d. Recke am 24. d. Mts. sind zahlreiche Einladungen ergangen.

* **Köln,** 21. März. Die „Köln. Volkszeitung" behauptet, man spreche in hohen Beamtenkreisen des Reiches von einer für die höchsten Stellen bestimmten **geheimen Darlegung,** dahin gehend, daß die Katholiken aus allen höheren Aemtern mit selbständiger Verantwortlichkeit fernzuhalten seien. (??)

* **Frankfurt am Main,** 21. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Darmstadt: Gutem Vernehmen nach wird der **Staatsminister Finger** im Mai nach Erledigung der Budgetberatung von seinem Posten zurücktreten. Als sein Nachfolger wird der Ministerial-Direktor Dittmar genannt.

Ausland.

* **Wien,** 21. März. **Abgeordnetenhaus.** In seiner Antrittsrede bei Uebernahme des Präsidiums führte Fuchs aus, er werde bestrebt sein, die Stellung und Bedeutung des Parlaments nach allen Seiten zu wahren und alles hintanzuhalten, was das Ansehen und die Würde des Hauses zu beeinträchtigen geeignet sei. Der Präsident drückt die Hoffnung aus, alle Abgeordneten ohne Unterschied der Partei würden ihn hierbei unterstützen. Betreffend die lex Falkenhayn über die Verschärfung der Geschäftsordnung erklärt der Präsident den Beschluß für hinfällig; derselbe könne nicht zur Anwendung gelangen, weil er lediglich eine provisorische Maßregel gewesen sei, die durch Schließung des Abgeordnetenhauses gegenstandslos geworden. Zum Schluß gedenkt der Präsident des bevorstehenden Regierungsjubiläums des Kaisers und bringt ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Monarchen aus.

* **Wien,** 21. März. Bei den **Gemeinderatswahlen** im dritten Wahlkörper wurden die Antisemiten Winningen und Zierhammer gewählt.

h **London,** 21. März. Der größte Teil der englischen Presse hält die **Ansprüche, welche Frankreich an China gemacht hat,** für gerechtfertigt und sehr natürlich. Minister Hanotaux habe sein diplomatisches Talent dadurch gewährleistet, so sagt „Daily Graphic", daß gegen die Einsprüche keine Einwendungen erhoben werden können, und daß diese sich in den Grenzen halten, welche die andern Mächte auch beibehalten. Die französische Diplomatie habe das Recht, die Unternehmungen Frankreichs im äußersten Osten zu schützen. Bezüglich der neuen Haltung Rußlands in Korea, aus welchem Grunde diese auch entstanden sein möge, wird versichert, daß die Nachgiebigkeit zur Lösung des Konfliktes nicht wenig beitragen werde.

„Daily Mail" meldet aus Kairo, daß die Zahl der **englischen Bataillone im Sudan** um 6 vermehrt werden soll, um in nächster Zeit eine entscheidende Schlacht gegen die Derwische zu liefern.

Vom Fürsten Bismarck.

Der „N. Fr. Pr." wird von einem Freunde, der Beziehungen zu Friedrichsruh hat, neuerdings geschrieben: Das Befinden des Fürsten Bismarck bessert sich langsam, aber stetig. Er bedient sich zwar noch des Rollstuhles, aber die Gehversuche werden jetzt häufiger und mit größerem Erfolge vorgenommen. Das Leiden, das den Alt-Reichskanzler seit Monaten an den Krankenstuhl gefesselt und zu dem Gerücht Anlaß gegeben hat, daß Wassersucht in den Beinen aufgetreten sei, bestand thatsächlich in einem Wiederauftreten der alten Venen-Entzündung am Bein, ein Residuum aus der petersburger Zeit, wo der Fürst infolge der ungeschickten ärztlichen Behandlung einer Verletzung, die er sich, wenn ich nicht irre, beim Reiten zugezogen hatte, von diesem Uebel zum erstenmale befallen wurde. Alsdann trat ein äußerst heftiger und typisch ausgebildeter Podagra-Anfall hinzu, wie er in dieser ausgeprägten und schmerzhaften Form bisher noch nicht dagewesen war. Die Schmerzen, die der Fürst infolgedessen auszuhalten hatte, waren sehr groß und stellten im Zusammenhang mit der Steigerung der Schlaflosigkeit, der der Fürst leicht ausgesetzt ist, so hohe Anforderungen an die Widerstandsfähigkeit des Dreiundachtzigjährigen, daß man über die Möglichkeit ihrer Erfüllung erstaunt sein mußte. Unter diesen Umständen darf der Verlauf der Krankheit und der Heilung, obgleich er Monate in Anspruch genommen hat, nach der Auffassung der behandelnden Aerzte als relativ günstig und schnell bezeichnet werden. In einem so hohen Alter pflegen derartige schwere Fälle meist nicht so glücklich zu verlaufen, und jedenfalls erfordert ihre Heilung sehr lange Zeit. Jetzt dürfen die Krankheitserscheinungen im allgemeinen als behoben gelten, und es ist anzunehmen, daß unter dem Einflusse des herannahenden Frühjahrs der Fürst bald wieder ganz hergestellt sein wird und die lange und schwer vermißten Spaziergänge und Spazierfahrten in den Sachsenwald wieder aufnehmen kann. Ob dies freilich bis zum 25. März, wo der Fürst bekanntlich sein sechzigjähriges Militär-Jubiläum feiert, oder bis zu seinem Geburtstage, am 1. April, möglich sein wird, ist zweifelhaft.

Wie ich höre, wird der diesmalige 1. April ebenso wie der vorige ziemlich still verlaufen, jedenfalls kann von Kundgebungen im größeren Stile, Fackelzügen und dergleichen, wie sie sonst üblich waren, diesmal nicht die Rede sein, da der Fürst doch noch nicht soweit hergestellt sein wird, daß er die Huldigungen in üblicher Weise entgegennehmen könnte. Aus diesen gesundheitlichen Rücksichten und physischen Unmöglichkeiten dürfte auch eine größere militärische Ehrung, wie sie vor einigen Jahren schon einmal auf Befehl des Kaisers und in seinem Beisein durch verschiedene Truppenteile stattfand und die für das bevorstehende Jubiläum wieder geplant sein soll, unterbleiben, doch kann ich dies nicht verbürgen.

Die Beziehungen zwischen Berlin und Friedrichsruh scheinen zurzeit sehr freundlich zu sein. Es ist jetzt kaum etwas länger als ein Jahr her, daß auf dem Festmahl des brandenburger Provinziallandtages der verhängnisvolle Ausdruck „Handlanger" fiel, und nicht viel länger, daß Graf Herbert Bismarck bei Gelegenheit seiner Einladung zu der Wedellschen Hochzeit den bekannten Beweis allerhöchster Ungnade erhielt. Jetzt haben sich die Verhältnisse erfreulicherweise umgestaltet. Seit den Besuchen, die der Kaiser, Prinz Heinrich, Tirpitz, Bülow u. s. w. in Friedrichsruh gemacht haben, herrschen anscheinend ungetrübte Beziehungen, und erst kürzlich hat der Kaiser dem Fürsten einen Abdruck seiner bekannten Flottenzeichnungen dedizirt und den Grafen Herbert, der während des Winters mit seiner jungen Gemahlin ständig in Berlin lebt, in intimem Kreise zur kaiserlichen Tafel gezogen. Indessen würde man — vorläufig wenigstens — völlig fehlgehen, wenn man aus dieser Annäherung schließen wollte, Graf Herbert werde demnächst als Botschafter oder sonstwie in den Reichs- und Staatsdienst zurückkehren. Graf Bismarck ist, nach dem Zeugnis seines Vaters, „nur zu sehr von politischem Ehrgeiz frei" und auch wohl durch die glänzenden Stellungen, die er als verhältnismäßig junger Mann eingenommen hat, in dieser Beziehung hinlänglich saturirt. Er liebt das Landleben, seine Freiheit und Unabhängigkeit so sehr, daß es des Zusammentreffens ganz besonders zwingender Umstände bedürfen würde, um ihn zu bestimmen, der Landwirtschaft Valet zu sagen und in irgend ein Minister- oder Botschafterhotel zurückzukehren.

Jedenfalls darf die Möglichkeit als ausgeschlossen gelten, daß es gehässigen Zwischenträgereien so leicht gelingen könnte, das jetzige Verhältnis zwischen dem kaiserlichen und dem Bismarckschen Hause wieder ernstlich zu stören. Dazu kommt, daß die Männer, welche jetzt die innere und äußere Politik des Reiches amtlich vertreten, sich bei ihrer Thätigkeit der Zustimmung des Reichskanzlers in weit höherem Maße als ihre Vorgänger zu erfreuen haben. Die Fähigkeiten der Herren von Bülow und Posadowsky werden in Friedrichsruh nach Gebühr gewürdigt. Mit der chinesischen Aktion ist der Fürst wirklich einverstanden und würde es in vielleicht noch höherem Maße sein, wenn es absolut sicher wäre, daß die glücklich begonnene Sache auch richtig durchgeführt wird und wir uns dabei „nicht in die Nesseln setzen". Der Umschwung, der anderseits in der inneren Politik, namentlich in der Behandlung der sozialen und wirtschaftlichen Fragen, eingetreten ist, und der in der Hauptsache vom Grafen Posadowsky vertreten wird, hat, wie kaum erwähnt zu werden braucht, ebenfalls den Beifall des Fürsten, und es verdient als symptomatisch hervorgehoben zu werden, daß Graf Herbert mit dem Nachfolger des Herrn v. Bötticher in Berlin gesellschaftlich in gutem Verkehre steht.

Wie ich höre, wird der Fürst bei seinem diesmaligen Geburtstage, der vorwiegend den Charakter eines Familienfestes tragen dürfte, die Freude haben, auch seine beiden Enkel aus Königsberg und Schönhausen, Klaus und Otto, zum erstenmale um sich zu sehen. Die Stimmung des Altreichskanzlers ist jetzt vorzüglich, sein Humor köstlich, und die nähere Umgebung weiß nicht genug über die geistige Frische des Fürsten zu berichten; sein Appetit ist vortrefflich, der Magen vollständig in Ordnung. Es kommt vor, daß der Fürst zehn bis zwölf Pfeifen an einem Tage mit Behagen raucht. Gewiß ein günstiges Zeichen. Viel Heiterkeit erregt es in Friedrichsruh, daß seit einiger Zeit fast tagtäglich lange Telegramme aus Amerika von Politikern und Zeitungen einlaufen, welche „eingeklemmte" Antwortsformulare enthalten, die der Fürst benutzen soll, um auf dem Drahtwege den betr. Absendern sein Meinung über die Kubafrage oder die „Maine"-Angelegenheit zu übermitteln. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß nicht ein einziges dieser Telegramme beantwortet wird und daß die Notiz, welche neulich die Pressedurchlief, daß der Fürst seine Ansichten über die Kubafrage einem Interviewer gegenüber ausgesprochen habe, auf Erfindung beruht. Der Fürst liest, angeregt durch den Prozeß Zola, außer geschichtlichen Werken und den politischen Tagesblättern jetzt öfter in den Werken des französischen Romanziers. Gegenwärtig liest er „Paris". Nach seinem Geschmacke sind die Zolaschen Romane zu sehr „mit Polsterung bepackt", mit übermäßigen und deshalb überflüssigen Schilderungen von Nebensächlichkeiten. Ferner meint der Fürst, die Feindschaft, die sich Zola vonseiten des französischen Klerus und der französischen Armee zugezogen habe, sei wohl die Quittung für „Lourdes" und „La Débâcle".

Vereins-Nachrichten.

r Am Sonntag fand unter zahlreicher Beteiligung hiesiger und auswärtiger Kollegen die Wanderversammlung des Gauverbandes rheinisch-westfälischer Kreisvereine des Verbandes **deutscher Handlungs-Gehülfen** in Leipzig statt. Nachdem am Morgen die dortmunder Union-Brauerei eingehend besichtigt worden war, nahmen mittags die Verhandlungen im Vereinslokale des hiesigen Kreisvereins, dem deutschen Haus, ihren Anfang. Nach den einleitenden Worten des dortmunder Vertrauensmannes, Herrn Dickert, welcher seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Versammlung so außerordentlich gut besucht sei, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Protokoll und Kassenbericht wurden debattelos erledigt, und nachdem Herrn Lehmann-Leipzig das Wort erteilt. Derselbe führte in beredtem, überzeugenden Worten aus, daß es Pflicht der deutschen Handlungsgehülfen sei, sich ohne Rücksicht auf Parteibestrebungen und politische Umtriebe zusammenzuscharen, jedoch als gute Deutsche nicht teilnahmlos an den Tagesfragen vorüberzugehen, sondern mit Interesse den Lauf der Dinge zu verfolgen, denn auch das gehöre dazu, auf der Höhe der Zeit zu bleiben; im Schoße des Verbandes jedoch seien politische und religiöse Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen, derselbe sei lediglich dazu da, das Standesbewußtsein zu heben, seine Mitglieder in Not und Krankheit zu unterstützen und unbeachtet der vielfach zweifelhaften Angriffe seiner Mitglieder anzuhalten, treu zusammenzustehen und unentwegt in Treue fest dem deutschen Handel seine Dienste anzubieten. Reicher Beifall wurde Herrn Lehmann zuteil. Auf im laufe der Versammlung eingehende Telegramme der gleichzeitig tagenden Wanderversammlung zu Hof in Baiern und des Verbandsvorstandes zu Leipzig wurde in begeisterter Weise erwidert. Das Mittagsmahl, welches gegen 2 Uhr die Verhandlungen unterbrach, machte Küche und Keller des deutschen Hauses alle Ehre. Die sogleich nach demselben wieder aufgenommenen Beratungen, deren Inhalt sich jedoch dem öffentlichen Interesse entzog, zogen sich unter stürmischen Debatten bis gegen 7 Uhr hin, es konnte daher die beabsichtigte Besichtigung eines industriellen Werkes nicht mehr stattfinden, die Teilnehmer vereinigten sich jedoch später zu einem gemütlichen Beisammensein mit Damen, welches alsdann den inhaltsreichen Tag zu aller Zufriedenheit abschloß.

m Getragen von echt evangelischem Geist hielt am Sonntag-Abend im neuerbauten Saal des Wirts Herrn Dinsing, Sunderweg, die **Paulusgruppe des evangelischen Arbeiter-Vereins** einen Familienabend ab, der sich eines sehr starken Besuchs seitens der Mitglieder zu erfreuen hatte, ein Beweis, daß die Gruppe recht fest und treu zusammenhält. Gegen 7½ Uhr eröffnete Herr Pastor Wewer mit einigen Begrüßungsworten die Versammlung und gab über das zahlreiche Erscheinen seiner Freude Ausdruck. Hierauf unterhielten gemeinschaftliche Gesänge und Klaviervorträge die Anwesenden, den letzteren wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, weil solche von Schulkindern mit großer Präzision vorgetragen wurden. Gegen 9 Uhr hielt Herr Pastor Wewer einen fesselnden Vortrag über „Meineid im deutschen Volksbewußtsein" und zerlegte diesen Vortrag in drei Teile, 1. Meineid in der Sage, 2. Meineid im Sprüchwort und 3. Meineid im Aberglauben. Mit Spannung lauschten die Anwesenden der fast einstündigen Rede und nach Beendigung wurde dem Vortragenden lebhafter Beifall gezollt. Herr Müller unterhielt die Anwesenden durch Vortrag eines Bariton-Solos das allgemeine Anerkennung fand. Nicht unerwähnt wollen wir lassen die beiden plattdeutschen Vorträge des Herrn Schulte, durch welche die Lachmuskeln aller Anwesenden gehörig in Bewegung gesetzt wurden. Herrn Schulte gebührt dafür besonderer Dank. Nach einem gemeinschaftlichen Gesang „Deutschland über alles" schloß der Herr Vorsitzende mit einem Schlußwort die zahlreich besuchte Versammlung.

s Am 27. März, abends 8 Uhr, hält der hiesige Zweigverein des **„Evangelischen Bundes"** seinen **Vortrags-Abend** im Lutherhause. Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Gregorius hat den Vortrag übernommen über Johannes Huß. Auch an diesem Abende werden Lieder und Deklamationen den Vortrag begleiten, sodaß den Besuchern ein erhebender Abend gewiß ist.

K Zur Feier des 9. Stiftungsfestes veranstaltete am letzten Sonntag-Abend im Saale des „Kölnischen Hofes" der **„Dortmunder Zither-Kranz"** ein großes Zither-Konzert, welches in jeder Beziehung als glänzend verlaufen bezeichnet werden kann. Die Vorträge des Gesamtchors sowohl, welcher unter der Leitung eines sehr tüchtigen Dirigenten, Herrn Konzertmeister Müller, steht, wie auch die Soli des Herrn Boog

waren wirkliche künstlerische Leistungen, die wohl kaum überboten werden dürften. Dieses gilt besonders von dem Walzer „Weaner Madln“ von Ziehrer und des von Herrn Dorn arrangirte Streichquartett „Die Kapelle“ von Kreutzer. Die schönsten Nummern des Programms bildeten unstreitig die Vorträge des „Dortmunder Mandolinen-Klubs“. Genannter Verein, welcher in Herrn Weber einen ausgezeichneten Dirigenten besitzt, erzielte mit ihren so eigenartig anheimelnden Vorträgen einen geradezu großartigen Effekt, zumal wenn man berücksichtigt, daß der Verein zum erstenmale öffentlich auftrat. Besonders ansprechend waren die Vorträge der Violin-Virtuosin Frl. Arndt (Schülerin des Herrn Müller); dieselbe überwand die Schwierigkeiten mit Leichtigkeit, so daß man glauben konnte, eine vollendete Geigen-Künstlerin vor sich zu haben. Das Publikum zollte der jungen Dame, welcher auch noch ein schöner Blumenstrauß überreicht wurde, reichen Beifall. Außerdem konnten wir die herrliche Stimme eines berühmten dortmunder Tenoristen bewundern, der die Gesellschaft mit einigen Liedern erfreute, wovon namentlich „Neuer Frühling“ genannt werden mag. Geradezu stürmischen Beifall belohnte den wackeren Sänger. Daß der Verein sich auch der Sympathie unserer Bürgerschaft erfreut, bewies der erdrückend voll besetzte Saal. Der „Zither-Kranz“ kann mit Stolz und Befriedigung auf das verflossene Stiftungsfest zurückblicken.

Hagen, 20. März. Der Westfälische Hauptverein des **Evangelischen Bundes** hat an den Grafen von Wintzingerode heute folgendes Schreiben gesandt:

Hochzuverehrender Herr Graf!

Der heute zu einer Sitzung in Hagen versammelte Vorstand des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes spricht Ew. Hochgeboren seinen innigen Dank aus für die mannhafte Vertretung unserer deutsch-protestantischen Interessen, die bei den Vorkommnissen der ultramontanen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers in Rom zu kurz gekommen waren.

Wir freuen uns, daß unser gutes Recht in unerschrockener und patriotischer Weise von königstreuen Männern gewahrt ist. Zugleich geloben wir, unter Ihrer bewährten Führung in unwandelbarer Treue für die große Sache weiter zu kämpfen, die, wie für den Protestantismus und seine siegreiche Zukunft, so für die lebensmächtige Entwickelung des geeinten deutschen Volkes gleich bedeutungsvoll ist.

Im Auftrage des Westf. Hauptvereins.
Der Vorsitzende
Proebsting,
Pfarrer zu Lüdenscheid.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 22. März. **In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** wurde die anderweitige Regulirung der Gehaltsverhältnisse 2c. der Direktoren der Real- und der höheren Mädchenschule, der Zeichen-, Mittelschul-, Elementar- und katholischen Religionslehrer der höheren Schulen, sowie der Lehrerinnen der höheren Mädchenschulen nach den Kommissions-Vorschlägen unter Ablehnung aller Abänderungs-Anträge angenommen. Wir teilen aus der Vorlage noch folgendes mit: Die Gehaltserhöhungen datiren, wie in allen Fällen, vom 1. April 1897 ab. Das Gehalt der Direktoren der Real- und der höheren Mädchenschule ist auf 4800—6900 *M.* mit 1000 *M.* Mietsentschädigung und 500 *M.* Direktorial-Zulage festgesetzt. Die Zulage wird erhöht für die technischen und Elementar-Lehrer von 200 auf 750 *M.*, für die Mittelschullehrer an der Real- und Töchterschule von 200 auf 700 *M.* Bei den Lehrerinnen tritt zu dem Grundgehalte der Volksschule für Oberlehrerinnen eine Zulage von 500 *M.*, für wissenschaftliche Lehrerinnen von 400 *M.*, für technische 200 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeld gewährt, das bisher nicht bestand und zwar 350 *M.* für eignen Hausstand, sonst 250 *M.*, für Handarbeitslehrerinnen 300 bezw. 225 *M.* Die Oberlehrer aller vier höheren Schulen sollen sämtlich — staatlicherseits nur die Hälfte — jedenfalls nach 18 Dienstjahren die Oberlehrer-Zulage von 900 *M* erhalten, bis der Staat eine andere Regelung eintreten läßt. Der finanzielle Effekt dieser Erhöhungen macht 22 052,50 *M.* aus, davon entfallen auf die Mittelschullehrer 6500 *M.*, Töchterschule 7500 *M.*, Zeichenlehrer 2632 *M.*, Elementarlehrer 3114 *M.* und der Rest auf die Direktoren und kathol. Religionslehrer. Für den Etat ergibt sich ein Plus für das Gymnasium von rund 30 570 *M.*, davon an Gehältern 18 369,50 *M.*, für das Realgymnasium 17 364 resp. 16 232 *M.*, für die Realschule 25 751 resp. 15 370 *M.*, für die Töchterschule 19 051 resp. 17 730 *M.*, für die gewerbliche Fortbildungsschule 2903 *M.*, zusammen eine Erhöhung von 95 639 *M.* Dazu kommen noch 10 602 *M.* für die Filial-Töchterschule.

** **Dortmund**, 22. März. Unter Vorsitz des **Landgerichtsdirektors Herrn Dulhener** fand heute die **Auslosung der Geschworenen** statt für die am 18. April beginnende zweite Schwurgerichtsperiode in diesem Jahre. Es wurden folgende Herren ausgelost:

1. Oekonom Friedrich Vieseler-Sölde,
2. Gutsbesitzer Ferdinand Berken-Echtrop,
3. Grubendirektor Heinrich Jäger-Dortmund,
4. Kaufmann Eduard Becker-Dortmund,
5. Bankdirektor Karl Heimsath-Dortmund,
6. Prokurist Rudolf Frohning-Hörde,
7. Oekonom Paul Frickenhaus-Benninghofen,
8. Kaufmann August Bickhoff-Dortmund,
9. Landwirt Wilhelm Nölle-Wying-Pelkum,
10. Wagner Kaspar Ostermann-Werl,
11. Uhrmacher J. H. Dickhöfer-Castrop,
12. Landwirt Fritz Ostermann-Wambeln b. Rhynern,
13. Kaufmann Jakob Hamblock-Dortmund,
14. Salinendirektor Eduard du Corny-Werl,
15. Landwirt Heinrich Ostermann-Deusen,
16. Oekonom Hügemeyer-Wickede,
17. Kaufmann Wilhelm Fischer-Dortmund,
18. Geometer Bernhard Schmitz-Dortmund,
19. Bankier Friedrich Wiskott-Dortmund,
20. Guts- und Brennereibesitzer H. Rüther-Süddinker,
21. Fabrikbesitzer Schetter-Unna,
22. Lohgerber August Rohrer-Werl,
23. Betriebschef L. Kochsmeyer-Hamm,
24. Direktor Franz Lemme-Hachenen,
25. Kaufmann Hugo Geck-Dortmund,
26. Landwirt Karl Kumann-Berge bei Rhynern,
27. Kaufmann Fritz Löper-Soest,
28. Wirt Moritz Reinold-Hamm,
29. Kaufmann August Freitag-Soest,
30. Kaufmann David Lehmann-Dortmund.

Die Schwurgerichtsperiode wird volle 14 Tage währen. Den Vorsitz hat Herr **Landgerichtsdirektor Rademacher.**

* **Dortmund**, 23. März. **Der Wohlthätigkeits-Bazar**, welcher in den Tagen vom 28. April bis 2. Mai im großen Kühnschen Saale mit seinen Nebenräumen abgehalten werden soll, wird weit und breit die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenken. Wir sehen heute ganz von der Erörterung des Zweckes ab, der bloß angedeutet zu werden braucht, um den christlichen Wohlthätigkeitssinn für das Unternehmen zu begeistern: die ganze Art des Bazars, der Reiz der Neuheit gerade dieses Bazars wird tausende und abertausende Leute zum Kühnschen Saale führen, um sich die Sache zu besehen. Das Bazar-Komitee ging nämlich von der Ansicht aus, daß etwas neues geboten werden müsse, was die Menge in besonderer Weise zum Besuch anreizen solle, was zugleich aber auch ein wirklich künstlerisches Interesse habe. Da verfiel man auf die Idee, den Kühnschen Saal in Alt-Dortmund umzuwandeln, wie es in seiner Blütezeit im Mittelalter gewesen ist. Namhafte Künstler sind für den Zweck gewonnen und mehrere Architekten und Kunstkenner Dortmunds haben ihre Kräfte für den Zweck zur Verfügung gestellt. Wir dürfen über die Einzelheiten des Arrangements heute noch nichts verraten, können aber doch schon andeuten, daß der Bazar mit einem historischen Festzug eröffnet werden soll, und daß alle Verkäuferinnen und Vorsteherinnen in der ihrer Gilde entsprechenden Tracht thätig sein werden. Das Ganze wird ein malerisches und anmutiges Bild werden. Eigentliche Verkaufsbuden, wie man sie sonst in einem Bazar zu sehen gewohnt ist, werden nicht errichtet, sondern das Leben und Treiben spielt sich mehr unter offenen Zelten ab, wie man sie in alter Zeit auf den Kirmessen zu sehen gewohnt war.

g Der bisherige **Hülfsprediger an St. Reinoldi, Herr Venghaus**, ist seitens des Konsistoriums zum Pfarrverweser der Gemeinde Herlinghausen bei Warburg berufen mit der Versicherung, daß ihm im Herbst dieses Jahres die Pfarrstelle daselbst definitiv übertragen würde. Die Reinoldi-Gemeinde verliert in Herrn Venghaus nicht allein eine überaus tüchtige und beliebte Kraft, sondern auch einen hervorragenden Kanzelredner und wird daher sein Scheiden mit recht auf das lebhafteste bedauert. Wie wir hören, wird Herr Venghaus die Stelle schon bald antreten.

pp **Personalnachricht.** Der Gerichtsassessor Herr Verhoff, bisher in Oelde, ist als Hülfsrichter an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

** **Jagdverpachtung.** Die Gemeindejagd von Wassercourl, Amtsbezirk Brackel, etwa 2000 Morgen, hat Herr Kaufmann Gottlieb Teichgräber von hier für jährlich 1125 *M.* auf den Zeitraum von 6 Jahren gepachtet. Der bisherige Pachtpreis betrug nur 320 *M.*

§§ Bei einer wegen Diebstahls verhafteten Person wurde eine **silberne Zylinder-Uhr** Nr. 317 536 gefunden, die derselbe angeblich an der Bornstraße mitte Dezember vorigen Jahres gefunden haben will. Die Uhr hat blaue Zeiger, Sekundenzeiger und auf der Rückseite ein Wappen.

i Zu dem in diesem Jahre in Hannover stattfindenden **dritten deutschen Samaritertage** ist Herr Sanitätsrat Dr. med. Gerstein, welcher die bisher hier abgehaltenen Samariterkurse leitete, als Vertreter der Stadt gewählt worden.

X **Altenderne**, 21. März. Die beiden Gemeinden Altenderne-Niederbecker und Oberbecker haben nunmehr definitiv beschlossen, in diesem Jahre wieder ein **Schützenfest** zu feiern. Als Festtage sind der 4. und 5. Juni in Aussicht genommen. In der gestern beim Wirt Herrn Wecking stattgehabten General-Versammlung fand zunächst die Vorstandswahl statt. Zum Vorsitzenden wählte man Herrn Landwirt C. Krämer, zum Stellvertreter Herrn Betriebsführer W. Baßler, zum Schriftführer wurde Herr Lehrer Fr. Plümer und zum Kassirer Herr Bauunternehmer G. Tillmann gewählt. Beisitzer wurden die Herren Liekweg, Finke, Kohlmann, Heuner, Pöller, Dingebauer, Dönnicke, Röttcher, Große-Leege, Hüsemann, Beuckelmann und Pleuger. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl an. Sodann wurde das Offizierkorps gewählt. General wurde Herr Gemeindevorsteher Schulte-Derne, Oberst Herr Landwirt Hollinde, Major Herr Schreiner C. Kurbach. Es sollen vier Kompagnien gebildet werden. Als Chefs derselben wurden die Herren C. Merten, H. Kritzler, G. Hangebrauck und W. Klinkhammer gewählt. Auch die Wahl der übrigen Offiziere, der Kammerherren, Feldwebel u. s. w. wurde erledigt. Das weitere Arrangement wurde alsdann dem Vorstande in die Hand gegeben. Es ließen sich darauf gleich etwa 200 Schützen einschreiben. Die hierselbst bestehenden Vereine werden in diesem Jahre wegen dieses allgemeinen Volksfestes von der Feier der sonst üblichen Stiftungsfeste absehen.

† **Somborn**, 21. März. Der gestrige Sonntag war **für unsere alten Krieger** ein besonderer Ehrentag, galt es doch, die Kaiser Wilhelm-Medaille und deren Besitzzeugnis entgegenzunehmen. Außer den 27 Veteranen nahmen die Mitglieder des Kriegervereins und die erwachsenen Schüler an der erhebenden Feier teil. Diese wurde durch den Schülerchor „Ich bete an die Macht der Liebe“ eingeleitet, worauf Herr Str. das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nachdem dann von einem Schüler ein Prolog gesprochen, wandte sich Herr Dr. Th., welcher in Offiziersuniform erschienen war, an die alten Krieger und führte sie im Geiste zurück in die glorreiche Zeit Kaiser Wilhelms des Großen, wo sie mitgestritten hätten für des Reiches Ruhm und Herrlichkeit. Sie seien die tapferen Zeugen jener großen Zeit und sollten nun nach des Kaisers Willen mit dem Ehrenzeichen geschmückt werden. Herr Kr., als stellvertretender Vorsitzender des Kriegervereins, legte in markigen Worten die symbolische Bedeutung des Ehrenzeichens dar. Es sei ein Zeichen der Anerkennung für deutsche Treue und Tapferkeit, ein Zeichen der Erinnerung an den großen Heldenkaiser und für Kinder und Kindeskinder ein Zeuge der Treue und Hingebung ihrer Väter. Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die alten Krieger der Gemeinde. Dann saß man noch ein Stündchen fröhlich beisammen. Möge es den tapferen Kriegern beschieden sein, das Ehrenzeichen noch manches lange Jahr in froher Gesundheit zu tragen.

X **Castrop**, 21. März. Im großen Saale des Wirts Herrn Lueg tagte gestern eine zahlreich besuchte **Versammlung von Wählern der dritten Abteilung.** Es handelte sich um die bevorstehenden Ersatzwahlen für die verzogenen Herren Betriebsführer Meier und Steiger Portmann. Nach längeren Auseinandersetzungen wurden die Herren O. Esser, C. Dunker, Peter Kirsch, Schürk und Jos. Beulmann jun. zur weiteren Betreibung der Angelegenheit bestimmt, bezw. sollen sie mit den Zechenverwaltungen in Verbindung treten. Als erster Kandidat zum Gemeinderat wurde der Bergmann und Knappschaftsälteste O. Esser ins Auge gefaßt, der zweite Kandidat soll der evangelischen Konfession angehören und auch Bergmann sein.

X **Holthausen** bei Castrop, 21. März. **Die hiesige Gemeindejagd** wurde auf die Dauer von 6 Jahren von dem Wirt Herrn Ad. Thiel in Castrop für 710 *M.* jährlich angepachtet. Bisher brachte dieselbe 670 Mark ein.

X **Bövinghausen**, Amt Castrop, 21. März. Die **Jagd in der hiesigen Gemeinde** hat der Landwirt Herr Tewes hierselbst für den Betrag von 320 *M.* jährlich angepachtet. Bisher betrug der Pachtzins 185 *M.*

§ **Wickede**, 22. März. **Elektrische Bahn.** Heute machte die erfreuliche Nachricht die Runde durch unseren Ort, daß die landesherrliche Genehmigung zum Bau der elektrischen Bahn von Unna nach Dortmund (Herren Overweg u. Komp.) eingetroffen sei. Diese Nachricht ist für unseren Ort um so erfreulicher, als die westlichen Gemeinden des Hellweges schon Anknüpfungen mit dem dortmunder elektrischen Werk versucht hatten; wäre aus diesem Projekt etwas geworden, so wäre die Bahn nur bis Brackel gebaut, also unser Ort ohne Anschluß geblieben.

Hörde, 22. März. Im laufe der Woche wird voraussichtlich eine **Stadtverordneten-Sitzung** stattfinden, deren wesentlichster Punkt die Beschlußfassung über ein für Errichtung einer katholischen Schule zu erwerbendes Grundstück sein dürfte. Der Magistrat wird dem Kollegium dasjenige der evangel. Gemeinde, Ort links und ein an der Ecke Friedrich- und Wilhelmstraße gelegenes als geeignete vorschlagen.

i **Schwerte**, 21. März. Der Tagelöhner Arnold hierselbst machte gestern seinem Leben durch **Erhängen** ein Ende. Der Lebensmüde stand im Alter von vierundsechzig Jahren.

-p **Unna**, 22. März. Gestern abend gegen 8 Uhr erklangen schon wieder **die Alarmsignale der hiesigen Feuerwehr.** Es brannte das Hintergebäude des Bergmanns B. an der massener Chaussee, bewohnt von zwei Familien. Das Dach des Gebäudes ist abgebrannt. Es ist dies der dritte Brand, der innerhalb Jahresfrist in dem B.schen Hause zum Ausbruch gekommen ist. Es wird Brandstiftung vermutet, jedoch haben die polizeilichen Recherchen noch zu keinem Resultate geführt.

Hagen i. W., 21. März. Der Erste Staatsanwalt **Prahl** ist von hier nach Kiel versetzt.

Trier, 20. März. **Ungetreuer Vormund.** Der Kanzleigehülfe J. Müller hatte als Vormund eines entmündigten Kaufmannes ein Kapital von etwa 20 000 *M.* veruntreut, sowie während vier Jahren die Zinsen einer Summe von 30 000 *M.* unterschlagen. Der unredliche Vormund verbüßt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von sieben Jahren. Der damalige Gegenvormund ist gestorben. Der jetzige Vormund hat nun eine Entschädigungsklage gegen diejenigen Amtsrichter angestrengt, welche während der Zeit, in der die Vertretungen stattfanden, als Vormundschafts-Richter thätig waren. Das hiesige Landgericht hat die Klage abgewiesen.

Mannheim, 19. März. Bei dem **Kohlendiebstahl** bei der Firma Matthias Stinnes hier sind nicht weniger als 13 Personen beteiligt. Die Verhandlung wird demnächst stattfinden. Es sollen, wie das „Rheinschiff“ berichtet, im ganzen für 10 000 Mk. Kohlen gestohlen worden sein.

Draht-Nachrichten

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Mittwoch, den 23. März:** Noch ziemlich kühl für die Jahreszeit bei nordwestlichen bis westlichen Winden, stellenweise geringe Niederschläge nicht ausgeschlossen.

* **Berlin**, 22. März. **Abgeordnetenhaus.** Fortsetzung der Beratung des **Eisenbahnetats.** Der Antrag **Ehlers** (natl.), die allgemeine Besprechung bis nach Erledigung des Etats auszusetzen, wird abgelehnt.

Nachdem die Nationalliberalen, das Zentrum und die Konservativen sich dagegen ausgesprochen haben und **Minister Thielen** erklärt hatte, er würde, falls der Etat bis zum 1. April nicht fertig würde, die Beamtenanstellung vornehmen in der Annahme, daß der Etat genehmigt werde.

Abg. **Horn** (nat.-lib.) weist gegenüber der jetzigen schlechten Beleuchtungsart auf die Vorteile der Spiritusbeleuchtung hin.

Abg. **Hausmann** (nat.-lib.), **Junghenn** (nat.-lib.), **Ebeling** (Ztr.), **Mies** (Ztr.), sowie **Reiners** (nat.-lib.) bringen Wünsche spezieller Natur vor.

Abg. **Lohmann** (natl.) bittet um Vermehrung der besseren Ausstattung der D-Züge. Zu dem Wunsch des Vorredners auf bessere Verbindung Hagens mit dem Kohlenrevier, bemerkt Minister Thielen, daß das Ergebnis der angeordneten Prüfung der Verhältnisse abzuwarten sei.

* **Forbach**, 22. März. In Gegenwart des kaiserlichen Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg und des Bezirkspräsidenten Freiherrn von Hammerstein wurde heute das hier von Firma Gebr. Adt errichtete **Denkmal des Kaisers Wilhelm des Großen** feierlich enthüllt. G. Adt junior betonte in der Festrede, daß das Denkmal die Stelle einnehme, an der Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1870 zum erstenmale den jetzt reichsländischen Boden betrat. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Später besuchten die Festteilnehmer die ehemaligen Schlachtfelder.

* **Wien**, 22. März. Im Einlauf des **Abgeordnetenhauses** befinden sich drei Anträge auf Versetzung des Grafen Badeni in den Anklagezustand, darunter einer von den Abgg. Kaiter, Hofmann und Genossen wegen Durchführung der lex Falkenhayn, einer von den Abgg. Pergelt und Genossen wegen Eingreifens der Polizei im Abgeordnetenhause und einer von den Abgg. Rieger, Berner und Genossen. Unter den Dringlichkeitsanträgen befindet sich ein Antrag der Abgg. Liechtenstein und Genossen auf Aufhebung der Sprachenverordnung, Erlaß eines Sprachengesetzes und Einsetzung eines Sprachenausschusses, der event. ein solches Gesetz ausarbeiten soll.

Die Abgg. Funcke, Groß und Genossen beantragen dringend die sofortige Aufhebung der Sprachenverordnung und die Einsetzung eines aus 48 Mitgliedern bestehenden Sprachenausschusses, der binnen 3 Monaten ein Sprachengesetz ausarbeiten soll, in welchem unter Rücksichtnahme auf das thatsächliche Bedürfnis der einzelnen Königreiche und Länder als Norm genommen wird, daß die deutsche Sprache als Staatssprache gelten solle, und daß der Gebrauch der landesüblichen Sprache für die einzelnen Königreiche und Länder durch Reichsgesetz zu regeln sei.

* **Paris**, 23. März. **Deputirtenkammer.** Der Antrag auf Wiedereinführung des Listenskrutiniums wurde, nachdem der Minister des Innern Barthon gegen denselben gesprochen hatte, mit 355 gegen 174 Stimmen abgelehnt.

* **Antwerpen**, 22. März. **König Leopold** ernannte den Kommandanten des deutschen Schulschiffes „Stein“, Kapitän z. S. Jaeschke, zum Kommandeur des Leopoldordens. Die dem Kommandanten im Range nächststehenden Offiziere des Schulschiffes werden zu Offizieren desselben Ordens ernannt.

* **London**, 22. März. **Unterhaus.** Der erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärt, er hoffe, daß die Osterferien in die Zeit vom 5. bis zum 18. April fallen werden; dies hänge jedoch von dem Fortgang der Geschäfte ab. Am Donnerstag werde die Bill betr. die griechische Anleihe eingebracht werden, welche vor den Osterferien erledigt sein müsse. Das Haus tritt sodann in die zweite Beratung der irischen Lokalverwaltungsbill ein.

Das Unterhaus verwarf mit 167 gegen 20 Stimmen einen Unterantrag Lamberts zur irischen Lokalverwaltungsbill, durch welchen die Mißbilligung eines jeden Vorschlags ausgesprochen werden sollte, der die Leistung eines großen dauernden Reichsbeitrags zur Erleichterung einer einzigen Klasse in sich schließen würde.

Sir John Morley erklärt, er bekämpfe die irische Lokalverwaltungsbill nicht, er könne sich indessen für dieselbe nicht sehr erwärmen. Er glaube, die Bill werde auf mühsamen Umwegen zu Selbstverwaltungsmaßregeln in größerem Stile führen, wie sie das unauslöschliche Nationalgefühl Irlands und dessen eigentümlichen Verhältnisse erfordern. Die Bill werde die Homerulefrage nicht beseitigen. Geralt Balfour erklärt, die Regierung habe die Vorlage eingebracht, um durch eine Bill die Homeruleforderungen zu befriedigen, weil sie dies für wünschenswert erachte und weil die Gefahren, welche von der Homerule befürchtet werden, dem System der Lokalverwaltung voraussichtlich nicht anhaften, denn die Befugnisse der Lokalbehörden seien begrenzt. Die zweite Lesung wird hierauf einstimmig angenommen.

* **London**, 22. März. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New-York, wonach die Station der Pensylvania-Eisenbahn in Jersey City gestern abend ein **Raub der Flammen** geworden ist. Die Gebäude bedeckten 4 Acres. Das Stationsgebäude war 5 Stock hoch. Der Schaden wird auf 4 millionen Pfund geschätzt.

* **London**, 22. März. Die Zahl der bei dem **Eisenbahnzusammenstoß** bei Saint John schwer verletzten Personen beträgt nach den neuesten Meldungen 6.

* **London**, 22. März. Wie das „Reutersche Bureau“ **aus Yokohama** vom heutigen Tage meldet, weisen die Berichte über die Wahlen eine gleiche Stärke der Parteien auf. Etwa 50 Deputirte sind gewählt, welche keiner Partei angehören. Dieselben werden voraussichtlich das Gleichgewicht in der Machtstellung herbeiführen. Die Verträge mit Frankreich und Oesterreich-Ungarn sind ratifizirt worden.

* **Lissabon**, 22. März. **Der König** empfing gestern den deutschen Gesandten Grafen von Tattenbach.

* **Belgrad**, 22. März. **Der König von Serbien**, der leicht an den Masern erkrankt war, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

* **Athen**, 22. März. **Deputirtenkammer.** Der Finanzminister erklärt, die Regierung habe die Mitteilung erhalten, daß es dem nach London gereisten Finanzdelegirten gelungen sei, die letzten Schwierigkeiten, die der Ausgabe der Anleihe noch entgegenstanden, zu beheben. Die Regierung werde in einigen Tagen alle erforderlichen Unterlagen besitzen, um die Anleihevorlage einzubringen. Nach vertraulichen Mitteilungen erörtern die drei Mächte gegenwärtig die Ausdehnung der Garantie auf die ganze Summe der Anleihe.

* **Peking**, 22. März. Einer Meldung aus Port Arthur zufolge sollen sich **zwei große russische Kriegsschiffe** vor dem Eingange des Hafen und ein Torpedobootszerstörer im Hafen selbst befinden.

* **Sidney**, 22. März. In einer Steinkohlengrube bei New-Castle fand eine **Explosion schlagender Wetter** statt. 14 Bergleute wurden verschüttet. Man befürchtet, daß diese sämtlich ums Leben gekommen sind.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 22. März. Für das **Flottengesetz** sind von den Mitgliedern der Zentrumsfraktion des Reichstages bisher nach der „Natlib. Korr.“ etwa 65 gewonnen; das ist hinreichend, um die Vorlage durchzubringen.

* **Wien**, 22. März. Die meisten Blätter konstatiren, daß der Verlauf der gestrigen **Abgeordnetenhaussitzung** es als aussichtslos erscheinen lasse, daß eine normale parlamentarische Thätigkeit bald wiederkehren werde. Das Programm des Grafen Thun findet gleichfalls vorwiegend eine abfällige Kritik. Es wird, weil es nur einige nichtssagende Phrasen enthält, als den hiesigen Verhältnissen nicht entsprechend bezeichnet.

* **Budapest**, 22. März. In Bosnien und der Herzegowina herrscht in zahlreichen Ortschaften **Hungersnot.** Der größte Notstand ist in Mostar und Focsa vorgekommen. In zahlreichen Orten werden gedörrte Wurzeln zubereitet und gegessen. Die Behörden verteilten an die Familien 5—10 Pfund Maismehl, welches für einen zweitägigen Bedarf genügt.

* **Amsterdam**, 22. März. Das Handelsblatt berichtet über eine **Unterredung**, welche der pariser Korrespondent mit **Zola** gehabt hat. Zola war gebeten worden, eine Reise nach Holland zu machen, wo ihm ein warmer Empfang bereitet werden würde. Zola antwortete: Ich hätte die Reise schon gemacht, aber ich darf nicht von hier weg; es könnte den Anschein erwecken, als ob ich die Flucht ergriffen hätte. Außerdem würde mir verboten werden, die Grenze zu überschreiten.

* **London**, 22. März. Die Nachricht, daß die Gouverneure des Yünnan und Hunke und der Vizekönig von Nanking **die Oberherrschaft des Kaisers von China abschütteln** wollen, wird als jeden Grund entbehrend bezeichnet.

* **Brest**, 22. März. Gestern um 2 Uhr nachm. war die **Mobilmachung** des Vorgeschwaders zu ende und die Schiffe bereit abzudampfen.

* **Algier**, 22. März. **Max Fregis**, Direktor des hiesigen antisemitischen Blattes, ist verhaftet worden, auf Antrag des pariser Justizministers, wegen einer Rede, welche er in Paris während des Zola-Prozesses in dem Saale Chaine gehalten hat.

Zum 22. März.

„Wo will der Himmel mit mir hin?“
fragte Kaiser Wilhelm als Prinzregent 1861.

Noch bebt ein Echo in den Herzen nach
Von Deutschlands wundervollem Jubelfest,
Und wieder grüßen wir den Märzentag
Als unsres Gottes freundlich Manifest.

Von einem Mann, den er begnadigt hat
Vor vielen — denn er war nach seinem Sinn.
Einst ging gebeugt er manchen dunklen Pfad
Und sprach: „Wo will der Himmel mit mir hin?“

Wohin? Ganz Deutschland weiß es, samt der Welt!
Und die Geschichte trägts bewundernd ein:
Gott hat auf solche Höhe ihn gestellt,
Ein leuchtend Vorbild unsrer Zeit zu sein?

Wohin der Himmel mit ihm wollte? — Nun
Ists ihm enthüllt im Reich der Herrlichkeit!
Wir wissens auch — ein frommes Erdenthun
Soll Ernte werden für die Ewigkeit!

F. St.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 22. März. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein“.)

	21./3.	22./3.		21./3.	22./3.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	177,40	177,25
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	190,60	189,50
Diskonto-Gesellsch	206,50	208,10	Hörder Bergw.	130,—	130,80
Dortm. Bk.-Verein	129,60	129,30	Hörder Verein A. A.	177,—	177,50
Dtsch. Gußstahlw.	164,—	164,25	Kölner Bergwerk	235,—	232,—
Aplerb. Margarethe	116,—	117,50	König Wilh. conv.	221,75	220,50
Laroper Walzwerk	62,80	63,—	dto. St.-Prior.	273,—	273,10
Bochum. Gußstahlf.	205,60	205,50	Königs- u. Laurah.	183,50	183,70
Bochum-Gelsenkirchen			dto. obere	152,75	153,75
Straßenbahn-Aktien	182,75	182,75	Louise Tiefbau, Akt.	67,50	68,50
Bonifacius	122,—	122,50	dto. St.-Prior.	104,10	104,10
Consolidation	264,25	266,10	Massener Bergwerk	127,50	128,40
Courl	146,50	146,10	Mont.-Ind.	138,75	138,75
Dannenbaum	122,40	122,10	Neuostern Bergwerk	198,—	198,—
Dortm. Union L. C.	98,50	98,40	Pluto, Aktien	291,50	289,—
Dortmund-Enschede	184,20	185,30	dto. St.-Prior.	241,25	—,—
Duisburger Vulkan	176,—	176,25	Rh.-Westf. Kalkw.	121,—	121,30
Eschweiler Bergwerk	208,10	208,25	Schalker Gruben	295,—	295,20
Gelsenkirchen	177,50	177,4	Trebertrocknung	502,—	507,—

* **Berlin**, 22. März. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt“, Dortmund.

Kassakurse:

	21./3.	22./3.		21./3.	22./3.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,80	103,70	Hibernia	190,60	189,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,—	97,—	Hörder La. A.	130,—	—,—
3½% preuß. Konsols	103,80	103,75	Hösch	177,—	177,50
3% preuß. Konsols	93,—	93,10	Königsborn	152,75	153,75
Deutsche Bank	207,—	206,90	König Wilhelm St.-Aktien	221,75	—,—
Diskonto-Komm.	206,50	206,—	König Wilhelm Prior.-Aktien	273,—	—,—
Essen. Kredit-Aktien	142,75	142,—	Laurahütte	183,50	183,70
National-Bank	148,—	148,—	Louise Tiefbau St.-A.	67,50	—,—
Oestr. Kredit	229,90	—,—	Louise Tiefbau Prior.-Aktien	104,10	—,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	116,—	117,50	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Arenberg	756,—	756,—	Märkisch. Maschbau.	147,60	147,25
Bitsenbach	247,50	249,75	Massener	127,50	128,90
Boch.-Gelsenkirchen Straßenbahn Aktien	182,75	182,75	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	93,75	93,90	Menden-Schwerter-St.-Akt.	93,50	94,—
Bochumer Guß	206,60	205,80	Nordd. Lloyd	117,30	117,75
Bonifacius	122,—	122,50	Nordstern Bgw.-Akt.	198,—	198,—
Kölner Bergw.	233,—	232,—	Phönix Bgw. La. A.	182,90	183,—
Concordia	258,—	257,—	Pluto, St.-Akt. abgest.	182,90	183,—
Consolidation	264,—	—,—	Prior.	241,25	289,—
Courl	146,50	146,10	Rhein. Bergbau	137,50	137,10
Dannenbaum	122,40	—,—	Rhein. Stahlwerke	205,—	206,25
Dortm.-Enschede	184,60	—,—	Rh.-Westf. Kalkw.	121,—	121,30
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Schalker Grub.	295,—	295,25
Dortm. Union L. C.	98,50	98,40	Schulz-Knaudt	186,25	187,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber-Akt.	510,—	507,—
„ Germania- „	222,25	222,25	Trust Dynamit	182,60	184,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	176,—	176,25
„ Union- „	—,—	—,—	Wasserwerk f. d. nördl. Kohlenrevier	289,10	289,—
Eschweiler	208,10	—,—	Westf. Stahlwerke	203,50	—,—
Gelsenkirchener Gußst.	172,50	171,—	Wittener Gußst.	180,—	—,—
Bergw.	177,50	177,40			
Glückauf-Brauerei	188,75	188,75			
Hagener Accumulat.	185,50	185,50			
Harpener	177,40	177,25			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	170,—.	kurz Brüssel	80,80.
„ London	20,47.	„ Paris	81,—.
„ Wien	170,—.		

Privatdiskont 2%. Tendenz: ruhig.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat an die Vereinszechen ein Rundschreiben erlassen, worin er unter Bezugnahme auf das große **Grubenunglück auf Zeche „Ver. Karolinenglück“** hervorhebt, daß die **Kohlenstaubgefahr** auch für Zechen mit nur geringem Auftreten schlagender Wetter in größerem Umfange bekämpft werden müsse, und die Vereinszechen auf diese Ergänzung der Sicherheitsmaßnahmen hinweist. Es wird dazu weiter bemerkt: „Selbstverständlich wird die Einführung der Berieselung — sei es von den Arbeitspunkten, sei es in Gestalt nasser Zonen — von der im Einzelfall zu entscheidenden Vorfrage abhängen, ob der Charakter der Kohle, die Beschaffenheit des Staubes und der Feuchtigkeitsgrad der Grube diese Maßnahmen bedingen. Im allgemeinen wird aber davon auszugehen sein, daß jeder Kohlenstaub gefährlich werden kann, sofern er sich in ganz feinem Zustande ablagert. Verkannt darf nicht werden, daß die Berieselung die Hauptursache der tötlichen Unfälle — den Steinfall — zu vermehren

und gebräch wird. Zur möglichsten Verhütung von Massenunglücken wird aber nach den Erfahrungen der letzten Zeit auf ausgedehntere Einführung der Berieselung Bedacht zu nehmen sein".

G **Duisburg**, 21. März. **Fruchtmarkt.** Notirungen: Weizen, inländischer, 20,50—21,00 M., Weizen, nordrussischer, 21,00—22,00, Weizen, Schwarzmeer, 20,50—21,50, Weizen, Azow, 20,50—21,50, Weizen, Amerikaner, 21,25—22,00 M., Roggen, inländischer, 15,00—00,00, Roggen, nordrussischer, 15,50—16,50 M., Roggen, Schwarzmeer, 15,50—16,50 M., Roggen, Azow, 15,50 bis 16,50 M., Roggen, Amerikaner, 15,50—00,00 M., Hafer, inländischer, 15,00—15,25 M., Hafer, Amerikaner, 15,25 bis 15,75 M., Hafer, russischer, 15,25—16,00 M., Futtergerste 12,00—00,00 M., Mais, Amerikaner, 9,75 bis 10,00 M., Mais, Donau, 10,50 bis 00,00 Mais, Cinquant, 11,00—11,50 M., Buchweizen, 13,25 bis 13,75 M., Weizenmehl Nr. 000 27,50 bis 28,00 M., Weizenmehl Nr. 00 26,50—27,00 M., Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 21,75 M., Roggenmehl 0/1 20,50—21,00 M., Bollmehl 10,00 bis 11,00 M., Grand 8,80—9,50 M., Kleie 8,80—9,50 M. Per 100 Kilo frei Waggon Duisburg-Hafen.

Wochenbericht. Die schwankende Haltung der amerikanischen Märkte während der vergangenen Woche war wenig geeignet, den Handel im Cif-Geschäft zu beleben, sodaß die Woche recht still verlief und außer einigen Pöstchen Gerste und Hafer kaum etwas gekauft sein dürfte. Weizen ist um mehrere Mark im Preise gewichen, ohne Käufer heranziehen zu können.

Im Waggongeschäft war es besser, es herrschte während der vergangenen Woche recht gute Frage nach greifbarer Ware und war der Absatz ein reger; am heutigen Fruchtmarkt war aber auch im Waggongeschäft infolge der new-yorker Flaue ein Zurückhalten der Käufer bemerkbar.

* **Glasgow**, 21. März. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 45 sh. 11 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. ½ d.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Dortmund**, 22. März.

Erste Strafkammer. **Ein wenig Selbsthülfe** übte im Juli vergangenen Jahres hier der Schreinergeselle Wilhelm Sämisch. Derselbe war bei dem Schreinermeister Otto Wilhelm beschäftigt gewesen und schied nicht ganz in Frieden von diesem, weshalb er auch einige Sachen bei Wilhelm zurückließ. Er hätte sich dieselben ja holen können, da ihm solches nicht verwehrt war, doch glaubte S., sich in anderer Weise schadlos halten zu können. Am 21. Juli begab er sich in das Holzgeschäft von Heitmann und Kirckhefer und entnahm für Rechnung des Wilhelm Bretter im Werte von 35 Mark. Diese letzteren verarbeitete er in seinem Nutzen. Als Wilhelm dann die Rechnung über die Bretter zugestellt erhielt, kam die Sache heraus, ebenso, daß Sämisch den Empfangsschein gefälscht, indem er den Namen seines Stief-Schwiegervaters Josef Busch unter den Schein setzte. Ein Schaden ist durch die Handlungsweise des Sämisch nicht entstanden, da er den Betrag gedeckt hat, es konnten aber damit die strafrechtlichen Folgen der Sache nicht aus der Welt geschafft werden. Heute wurde Sämisch wegen Betrugs in Verbindung mit Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wegen Mißhandlung wurde der Eisenbohrer Wilhelm Niermann von hier zu 30 M. Geldstrafe verurteilt; wegen eines gleichen Vergehens traf den Arbeiter Michael Buchwald von hier eine Geldstrafe von 50 M.

„Der Mann muß hinaus!" hieß es am Abend des 12. Juli v. J. in der Töllnerschen Wirtschaft hier bezüglich des Arbeiters Georg Bertis, weil dieser den Frieden brach und anwesende Gäste ausschimpfte. Der Ruhestörer wurde denn auch energisch aus dem Lokale gebracht, draußen auch ganz tüchtig verhauen. Der des Weges gehende Arbeiter Hegemann rief den Leuten zu, man möge doch den Mann nicht totschlagen, erzielte damit aber nur, daß auch er einige Püffe mit abbekam. Wegen jenes Vorganges wurden heute die Arbeiter Jakob Jurgeit und Johann Glatzel von hier verurteilt und zwar ersterer zu zwei Monaten, letzterer zu einem Monat Gefängnis.

Er hat noch zu wenig bekommen, so urteilten Zeugen in der folgenden Sache, in welcher der Pferdehändler Hermann Arnstein der leidende Teil war. Am 13. September vorigen Jahres fuhr letzterer im schärfsten Trabe vom Viehmarkte aus durch die Krautstraße ein, sodaß die Passanten sich nur durch schnelles Zurseitespringen vor dem Ueberfahrenwerden schützen konnten. Es entstand dieserhalb großer Unwille unter den Passanten, zumal auch das Fuhrwerk beinahe mit anderen kollidirt hätte. Die Passanten schimpften ob des schnellen Fahrens, auch der Sohn des Wirts H. Schubert, der mit einem Fuhrwerk des Weges kam und beinahe mit Arnsteins Fuhrwerk zusammengeraten wäre, machte seinem Unwillen durch Worte Luft, A. soll mit einem Schimpfwort geantwortet haben, worüber Schubert so ärgerlich wurde, daß er dem A. einige Hiebe mit der Peitsche gab. Schubert sen., welcher in der Nähe war, glaubte, sein Sohn wäre bedroht, er eilte deshalb diesem zu Hülfe und gab dem Arnstein auch einige Schläge mit der Peitsche. Die Parteien hätten sich wohl gütlich einigen können, doch ist die Angelegenheit sogar vor die Strafkammer gekommen. Diese verurteilte die beiden Schubert zu je 10 M. Geldbuße. Der Antrag des Arnstein auf Zuerkennung einer Buße wurde vom Gericht abgelehnt.

Weil er einen Genossen mit einer Wetterlampe geschlagen hat, wurde der Pferdejunge Johann Patzkowski von hier zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Essen, 19. März. **Schwurgericht.** Sitzung vom 21. März. Wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich der zweimal vorbestrafte 34 Jahre alte Bergmann Wilh. Piayda aus Schalke zu verantworten. Am 15. Oktober v. J. befanden sich die Bergleute Felician Troja und Ludwig in einem Wirtshaus in Braubauerschaft, wo sie von etwa 5 Uhr abends bis 11 Uhr zusammensaßen und Schnaps tranken. Gegen 11 Uhr entfernte sich Troja, um nach Hause zu gehen. Er war, wie Ludwig heute behauptete, vollständig nüchtern. Auf dem Wege begegnete er dem Angeklagten mit seiner Frau, die polnisch miteinander sprachen. Troja soll den Anlaß zu einem Streit gegeben haben, indem er rief: Haltets Maul, Polacken. Darauf kam es zu Thätlichkeiten. Troja Schlußmesser vier Wunden bei. Troja ging noch eine Strecke, bis er zusammenbrach und liegen blieb. Man fand ihn später und brachte ihn ins Krankenhaus, wo er erklärte, unschuldig überfallen worden zu sein. Unbedingt tötlich war eine von den vier Wunden, diejenige am linken Oberarmkopf, durch die Schlüsselbeinvene angeschnitten worden war. Troja starb am Morgen nach der That. Der Angeklagte beschworenen bejahten die Schuldfrage unter Aberkennung mildernder Umstände, worauf die Staatsanwaltschaft 5 Jahre Zuchthaus beantragte. Das Gericht verurteilte Piayda zu 6 Jahren Zuchthaus und Tragung der Kosten, indem es betonte, die vierfache Verwundung zeuge von einer außerordentlichen Roheit.

Barmen, 20. März. **Eines schweren Uebergriffs** machte sich vor einiger Zeit der Schutzmann Karl Wilh. Deichmann schlafend auf einer Treppe, riß ihn ohne weiteres einige Stufen herunter, warf ihn auf das Straßenpflaster, nahm ihm seinen Stock fort und prügelte ihn durch. Dann nahm er ihn noch als Ruhestörer mit zur Wache. Bußmann wurde von der Strafkammer in Elberfeld zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Koblenz, 20. März. Hugo Harke, 22 Jahre alt, Sohn des Brückengeldpächters hier, stand unter der Anklage, durch **anonyme Briefe** den Kaufmann Karl L. und dessen Familie schwer beleidigt zu haben, und war in der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts am 22. April v. J., in welchem H. durch einen Schriftverständigen mit Bestimmtheit als der Briefschreiber bezeichnet wurde, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Hiergegen erhob H. Berufung. Die Strafkammer ersuchte das Amtsgericht Berlin um Ernennung eines weiteren Sachverständigen. Als solcher wurde der Landgerichtssekretär Karl Altrick aus Berlin und später der Graphologe Wilhelm Langenbruck aus Charlottenburg ernannt. Diese, welche nacheinander ihr Gutachten abgegeben haben, erklären mit der größten Bestimmtheit, daß der Angeklagte der Schreiber der anonymen Briefe nicht sei, und begründen es auch, daß er es nicht sein könne, da Angeklagter eine fließende und der anonyme Briefschreiber eine ungeübte Hand schreibe. Der Verteidiger, Herr Justizrat Müller, hob hervor, daß sein Klient ein Jahr lang unter dem schweren Verdacht gelitten habe, daß nunmehr durch beantragte nebst der Freisprechung, daß die sämtlichen Kosten, auch die der Verteidigung und früherer Schutzzeugen, der Staatskasse zurlast gelegt würden. Der Herr Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage in vollem Umfange an. Das Gericht entschied in diesem Sinne.

Musikalisches.

[] **Wellinghofen**, 20. März. Der Veranstalterin des heute stattgefundenen **Wohlthätigkeits-Konzertes**, welches, wie schon berichtet, den Zweck hatte, einen Fond für die Anstellung einer Krankenschwester zu sammeln, können wir von Herzen zu dem Erfolge gratuliren, nicht nur in Hinsicht auf den pekuniären Ertrag, nachdem etwa 700 Programme verkauft sind, sondern auch insbesondere auf die musikalischen Leistungen hin. In der kurzen Zeit der Vorbereitung haben die Mitwirkenden etwas außerordentliches zustande und heute zur Ausführung gebracht. Nicht weniger denn 18 Piecen der bedeutendsten Autoren standen auf dem Programm. Besonders sprachen die Duette an und nicht weniger das Terzett: „Es liegt ein Weiler" von Hermes das wohl verdient gehabt hätte, früher gesungen zu werden, denn dadurch, daß es am Schluß stand, fand es durch den Aufbruch einiger Zuhörer nicht mehr die verdiente Würdigung. Die Solis kamen in ausgezeichneter Weise zum Vortrage, und wir hatten Gelegenheit, hier ganz bedeutende Stimmen kennen zu lernen. Fräulein Niemeier-Hörde sang in ihrer ansprechenden, angenehmen Weise, Frau Bock-Wellinghofen wußte trotz etwas bedeckter Stimme die Aufmerksamkeit der Zuhörer voll und ganz in Anspruch zu nehmen; in Fräulein Müller von Hörde, die gleich zu Anfang eine Arie aus der „Schöpfung" sang, hörte man die geschulte Sängerin, als junge, aufstrebende Kraft zeigte sich Fräulein Müller von der Zeche „Crone", die mit ihrer klangvollen, bis in die höchsten Lagen rein bleibenden Stimme den ganzen Saal erfüllte. Auch die Instrumental-Leistungen fanden ihre wohlverdiente Anerkennung, da sie trotz der wenigen Uebungsstunden mit einem Verständnis und mit einer Exaktheit ausgeführt wurden, als ob die Spielenden schon längere Zeit zusammengewirkt hätten. Ein gut Teil der Erfolge ist auch dem geistigen Leiter dieser Aufführungen, dem Herrn Lehrer Watermann, zu verdanken, der sich um das musikalische Leben in unserem Ort und über die Grenzen des Bezirks hinaus schon bedeutende Verdienste erworben hat. Nach dem Urteil der Zuhörer zu rechnen, werden solche musikalische Abende auch in Zukunft im Publikum stets gute Aufnahme finden.

Automaten-Ausstellung und Panorama.

In dieser Woche können wir nur empfehlen, das Panorama und die Automaten-Ausstellung an der Brückstraße zu besuchen. Ist doch dort, namentlich im Panorama, eine wirklich prachtvolle Serie ausgestellt. Es ist Thüringen, ein herrliches Landschaftsbild, mit seinen schon durch Lieder bekannten, sagenreichen Burgen und Höhen. Da ist vor allem die Wartburg in verschiedenen Ansichten, sodann die Städte Naumburg, Jena, Weimar, Altenburg, Gotha und Eisenach, mit ihren wundervollen Umgebungen, wie der Blick auf die Saale, Lichtenhain, das Schwarzathal 2c. Da sämtliche Ansichten an Ort und Stelle aufgenommen sind und dem Auge durch vorzügliche optische Apparate naturgetreu wiedergegeben werden, findet sich der Besucher in die Wirklichkeit versetzt, und können wir darum nicht genügend empfehlen, den Besuch dortselbst wöchentlich zu wiederholen.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Leistungsfäh. Molkerei
sucht zum Verkauf ihrer feinsten
Tafelbutter
bei Delicateß- und Butter-Detailgeschäften von Dortmund und umliegenden Industrie-Bezirk nachweislich gut eingeführten
Agenten
und erbittet Angebote mit Aufgabe von Referenzen
Central-Molkerei Loccum
(Prov. Hannover).

Eine bedeutende, westfälische
Zigarrenfabrik
sucht gegen hohe Provision einen sehr gut eingeführten
Vertreter.
Nur solche wollen schriftl. Ang. unter S. 5022 an die Dortm. Ztg. einreichen. f

Buchhalter,
selbständiger Arbeiter,
Ia. Zeugnisse, in der Colonialwaar.-2c. Branche erfahren, wünscht sich zum 1. April oder später zu verändern. Gefl. schr. Angebote unter Z 4792 an die Dortm. Ztg. erb. †

Junger Mann,
seit längeren Jahren in einem hiesigen Colonialw.-Agentur-Geschäft als Stadtreisender mit Erfolg thät., wünscht sich zu veränd. Pr. Refer. Schriftliche Angebote u. C B 5088 an die Dortm. Ztg. f

Ein älterer, routinirter
Reisender
sucht baldigst anderweitig Engagement. Posten auf einer größeren Brauerei wird bevorzugt.
Gefl. Anfragen unter C 5099 bitte bei der Dortm. Ztg. niederzulegen.

Jung. Mann mit guter Handschr. sucht Stellung auf **Kontor u. Lager.** Näh. in der Dortm. Ztg. ; 5090

Flotter
Maschinenzeichner,
sauberer Arbeiter, für dauernde, angenehme Stellung sofort gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Alter, Confession, Gehaltsansprüche, Militärverhältniß 2c. unter 5079 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Bei der **evangelischen** Provinzial-Irren-Anstalt zu Aplerbeck werden alsbald gesucht:
1. ein Sattler, Lohn 1050 Mark pro Jahr;
2. ein Schneidergeselle, Lohn 800 Mark pro Jahr;
3. ein Schustergeselle, Lohn 800 Mark pro Jahr.

Meldungen mit persönlicher Vorstellung und Zeugnissen bei der Direktion. s1899r

Tüchtige Rockarbeiter
auf Werkstelle gesucht.
Albert Elsbach & Cie., 78. Westenhellweg 78.

Gute Rockarbeiter
sucht 5081; **J. Stübben.**

Einige tüchtige
Blechlackirer
finden dauernde, lohnende Stellung.
Blech- und Lackirwaaren-Fabrik
Joh. Breitenstein,
Emmerich a. Rh. 5078

Zwei erfahrene
Klempnergesellen
gesucht. Thomasstr. 22. j

Mehrere tüchtige 5093f
Schlosser
für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht.
Louis Opländer Wwe.

Zwei tüchtige
Aufseher
für maschinellen Querschlagsbetrieb auf Zeche „Deutschland" in Haßlinghausen und Grube „Stahlberg" in Müsen gesucht. 4992 †
Frölich & Klüpfel in Barmen.

Solider, unverheirater
Kutscher,
der in der Umgegend Bescheid weiß, gesucht. 4951 ℓ
Margarine-Fabrik,
Brünninghauserweg 101.

Ein solider, unverheirateter
Fuhrknecht gesucht.
Hörde, 5044 ℓ
Ed. Frantzen, Stiftbrauerei.

Ein zuverlässiger 5034j
Fuhrknecht
(der mit Pferden gut umgehen kann) findet sofort Stelle bei
Gebr. Gans, Hörde.

Ein Schuhmachergeselle
und ein **Lehrling** sofort gesucht von
Jakob Korn, Hörde,
5043 ℓ Kumpstraße.

2 tüchtige Bauschreiner
auf sofort gesucht.
Gust. Drees, Katharinenstr. 4.

Bäckergeselle sofort gesucht.
Rheinischestr. 84. †

Ein **2. Bäckergehülfe** gesucht.
Ofenstraße 14.

Ein jg. **Barbier-Gehülfe** auf sof. gesucht. Rheinischestraße 91. *

Lehrling gesucht
für ein größeres Bankgeschäft. Bewerber christl. Confession, welche mindestens die Qualifikation zum Einj.-Freiw.-Dienst besitzen, wollen sich unter 5031 bei der Dortm. Ztg. melden. *

Laufbursche gesucht.
Druckerei **Eisenstein & Horn.**

Einen evang.
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht
Heinr. Ruhfus, Dortmund,
Markt 8, ; s1878
Papierhandlung.

Hiesige **Holzhandlung** sucht per sofort für das kaufmännische Bureau einen (5108
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen.
Näheres in der Dortm. Ztg.

Lehrling.
Ein strebsamer, gewandter, junger Mann mit entsprechender Schulbildung und aus achtbarer Familie findet Stellung als Lehrling.
Louis Andernach in **Soest,**
Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Großhandlung. 5076

Lehrlinge
für meine Marmorwaaren-Fabrik gesucht. Zweijährige Lehrzeit gegen Vergütung. 4769
Heinr. Ochs.

Lehrling
zu Ostern für meine Klempnerei u. Installationsgeschäft bei sofortigem Verdienst gesucht. †
Carl Berg, Münsterstr. 28b.

Lehrling
m. Ber. z. Einjähr. für das Bureau eines hiesigen Engros- und Fabrik-Geschäftes gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 5083 an die Dortm. Ztg.

Zu Ostern suchen wir für unser Kontor einen
Lehrling.
Margarine-Fabrik,
1952 ℓ A. Wilde.

Lehrling
aus guter Familie für ein Tuch-Engros-Geschäft gesucht. q
Selbstgeschriebene Angebote unter M. M. 5012 an die Dortm. Ztg.

1 Schreiberlehrling
gesucht.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 5067f

Ein kräftiger
Schlosserlehrling
sofort gesucht.
Näheres Rolandstr. 28. f 5020

Ein kräftiger **Metzgerlehrling** auf sofort oder später gesucht.
Metzgermeister **H. Kurtz,**
ℓ Rheinischestraße 32.

Ein ord., ev. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht.
Weißenburgerstraße 42. §

Ein Junge
von 14—16 Jahren zum Brodfahren und sonstigen Arbeiten gesucht.
Hermannstraße 39. b

Tüchtige
Verkäuferin,
in der Cravatten- und Wäschebranche erfahren, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per sofort Stellung, womöglich in der gleichen Branche. f
Reflect. wollen ihre Adresse unter 4998 in der Dortm. Ztg. niederlegen.

Ein gewandtes, zuverlässiges
Buffetfräulein
mit guten Zeugnissen gesucht.
Hôtel Dünnebacke,
5074 **Witten** a. d. Ruhr.

Wegen Krankheit des jetzigen suche ein **perfektes** 5055§
Küchenmädchen,
welches auch Hausarbeit übernimmt, per sofort oder später **gegen hohen Lohn.** Beste Zeugnisse erforderlich.
Schriftl. Angebote mit Zeugniß-Abschriften und **Photographie** an Frau **Rich. Himmelmann,**
Elberfeld, Schwanenstraße 26.

Ein Tages- oder Nachmittags-Mädchen
gesucht. 5095; **Rosenthal 5, 1. Et.**

Für die Arbeits- u. Wohnräume eines unverh. Arztes eine intelligente
Wartefrau
ges. Gewesene Krankenpfleg. bevorz. Näh. in der Dortm. Ztg. 5054†

Zum 1. Mai suche ein älteres, zuverlässiges 5032j
Dienstmädchen
für die Wäsche und alle Hausarb.
Frau **W. Westhoff,**
Dortmund, Steinstraße 35.

Haushälterin gesucht.
Eine erfahr., nicht zu junge **Haushälterin** für 1. April gesucht. *
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 5030

Lehrmädchen
(nicht unter 15 Jahren) für ein besseres, großes Colonialwaarengeschäft gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 5033j

Zum baldigen Eintritt suche ein junges, gewandtes **Mädchen** aus gut. Fam. für das Buffet 1. Klasse; dass. muß auch zeitweise im Haushalt mit thätig sein. Gute Zeugn. erforderlich. **D. Schuhmacher,**
* Bahnhof-Restaurant.

Tüchtiges **Dienstmädchen** per 1. Mai in kleine Familie gegen guten Lohn gesucht. ; s1881
Frau A. Thissen,
Barmen, Lindenstraße 7.

Ein zuverl., prop. **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, per sofort od. 1. April nach Düsseldorf ges. Näh. Ausk. b. d. Castellan d. Lutherh., Luisenstr. 19. *

Properes, evangel.
Dienstmädchen
gesucht. 5091j
Kuckelke 36.

Wegen Krankheit des jetzigen suche auf sofort ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen.**
Frau Ing. **Franzius,**
Johannesstraße 17. -

Ein prop., katholisches **Mädchen** per 1. Mai für einen stillen Haushalt gesucht. Näheres Baerstr. 7 (kathol. Waisenhaus).

Dienstmädchen u. **Tagesmädchen** gesucht. Wochenlohn M. 4,50.
Kronprinzenstr. 6."

1 Mädchen, 12—14 J., wird auf Mittw. u. Samst. Nachm. für leichte Hausarb. ges. ; Westwall 45, 2. Et

Jüng. **Kindermädchen** für Nachmittags gesucht. Rosenthal 10, 1. Et.

Erf. **Mädchen** für kleinen, beff. Haush. ges. Näh. Kaiserstr. 18, I.

Tücht. **Mädch.** v. ausw. sucht sof. Stelle. **Fr. Schink,** Sedanstr 27.

Ein ordentl. **Mädchen** z. 1. April gesucht. **Schröder,** 2. Kampstr. 43."

Näherin im Hause bald gesucht. ; Humboldtstraße 38, 1. Et.

Ein anständ. **Mädchen** sucht Stell. zum Putzen. ; Kuhstraße 45.

Ein **Mädchen** sucht Stell. z. Wasch. u. Putzen. ; Lambachstr. 9, 4. St.

Auf sof. ein pr. **Morgenmädchen** gesucht. Wilhelmstr. 71, Ecke Hohestr.;

1 großer, heller
Parterre-Lager- und Kellerraum
zum 1. Mai zu vermieten.
; 2. Kampstraße 10.

Geräumiges „5106
Ladenlokal,
zu jedem Geschäft geeignet, mit od. ohne Wohnung, zum 1. Mai d. J. zu vermiethen.
Münsterstraße 20.

Ladenlokal
gesucht mit zwei Schaufenstern, für ein Spezialgeschäft im Centrum der Stadt.
Schriftliche Angebote unter 5050 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Abgeschlossene
1. Etage,
6 Zimmer, verzugshalber p. 1. April oder später zu vermieten.
Burgmundastraße 18. *

Abgeschlossene
2. Etage,
6 Zimmer, per 1. Mai zu vermieth. Ausk. Nordstraße 64, part. 4990

Mehr. Mansardenzimmer
in bess. Hause, Nordstr. 55, an eine ruhige Familie zu vermiethen.
Zu erfr. Heiligegartenstr. 27. †

Schützenstraße 11
3 Zimmer auf Mai zu vermiethen. Näheres 3. Stock, rechts, bei **W. Nöll.**

1 Mans.-Wohnung
auf Mai zu vermiethen.
Näheres Rolandstr. 28. f 5021

Wohnung von 2 Zim. z. 1. April zu verm. Münsterstr. 82. Daselbst **Tafelheerd** zu verkaufen. *

Abgeschl. **1. Etage,** 4 Z. u. Zub., an kl., ruh. Fam. p. 1. Mai z. verm. Zu erfragen Uhlandstraße 9.

Eine **Wohnung** von 3 Zimm. zu vermiethen. Schillerstr. 45.

Einfamilienhaus
von 8—10 Räumen, mit kleinem Garten, auf längere Zeit mit Vorkaufsrecht per 1. August cr. zu miethen gesucht.
Gefl. Anerbietungen unter 5077 befördert die Dortm. Ztg.

Gesucht
zwei Etagen
von je 6 Räumen nebst Zubehör in einem Hause mit Garten z. 1. Aug. resp. 1. Nov. Schr. Angeb. m. Preisangabe unt. F O 5087 an die D. Ztg. *

Per August od. September wird eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimm. mit Zubehör (am liebsten Beletage) zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter C D 4938 an die Dortm. Ztg. erbeten.

1. Etage oder Parterre
von 6 Zimmern nebst Küche und Zubehör zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 5027 an die Dortm. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht per sof. oder 1. April **Wohnung** von 4—5 Zimm. Schriftl. Angebote unter 5097 an die Dortm. Ztg.

Im Mittelp. d. Stadt auf 1. Mai **3 Part.-Z.** zu mieth. ges., wovon sich eins z. Bureau eign. Schr. Ang. u. Preisang. u. 5102 a. d. Dortm. Z.

Ein junger Mann a. s. f. Familie sucht bei feiner, angesehener Familie **volle Pension.** **Familienanschluß** Bedingung, Mitte der Stadt erwünscht.
Schriftl. Angeb. unter E. G. 5100 an die Dortm. Ztg.

Ein möbl. Zimmer
in der Nähe der Hauptpost gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 5110 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Möbl. Zim. mit Frühstück
zum 1. April versetzungshalber zu vermiethen. Sedanstr. 21. j

Ein groß., schön möbl. **Zimmer** zum 1. April zu vermiethen.
Schwanenstraße 44, 2. Et.

Fr. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** an 1 od. 2 Herr., ev. Dam., zu verm. Westenhellweg 34, 2. Et.

Ein freundlich **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** sofort oder später zu vermiethen. ; Hoherwall 14.

Jung. Mann z. Mitbew. **e. möbl. Zimmers** ges. ; Mühlenstr. 16.

1 möbl. **Zimmer** zu vermiethen. r Hamburgerstr. 81.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Humboldtstr. 38, I.

M. Zim. zu v. Bremerstr. 35, 1. Et.

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** Bleichmärschstr. 26½, 1. Et.

Kost u. Logis. Gerberstr. 23, 1 Tr.

Gutes Logis frei. Unionstr. 8.

Kost u. Log. Humboldtstr. 14, 1 Tr., l.

Schlafstelle frei. ; Gerberstr. 3.

Schlafstelle offen. Münsterstr. 15, H.

Schlafstelle off. ; Brügmannstr. 10.

Schlafstellen frei. 2. Kampstr. 51.

Schlafst. off. Zimmerstr. 19, part.

Schlafst. offen. Leopoldstr. 60, 1. Et.

Ausverkauf wegen Umbau.

Mittwoch, den 23. d. Mts.,
Donnerstag, den 24. d. Mts.,
Freitag, den 25. d. Mts.,

verkaufen wir die in enormen Mengen angesammelten

Kleiderstoff-Reste

ohne Rücksicht auf den enormen Verlust.

Reste im Werthe von 1,00 bis 2,00 zu 75 Pf. per Meter.
Reste im Werthe von 2,00 bis 4,00 zu 100 Pf. per Meter.

I. Scherbel & Cie.,

s1904

Westenhellweg 1—3. **Dortmund.** **Westenhellweg 1—3.**

Todes-Anzeige.

Am 19. März, Nachts 11¾ Uhr, entschlief, nach kurzem, aber schwerem Leiden, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Jakob Haferkorn,

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. März, Morgens 9 Uhr, vom Luisen-Hospital aus statt.

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 23. März cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Betenstr. 25 hier:

1 Plüschgarnitur (Sopha, zwei Sessel), Tische, Stühle, Regulateure, 1 Verticow, 1 Kommode, 6 Portièrestangen, 1 gr. Spiegel mit Console, 1 Waschkonsole mit Marmorplatte und Spiegel, zwei Landwagen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 22. März 1898.

Hiller,
5105f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 24. März, Vormittags 11 Uhr, werde ich **Adlerstraße 65 die zur August Koch'schen Konkursmasse gehörige Ladeneinrichtung:**

1 neue Theke mit Pult, Eisschrank und Oelbehälter, 2 fast neue Waaren-Reale, 2 Fenstervorsätze, 1 Ofen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baar versteigern.

Toepper,
5096f Gerichtsvollzieher.

Wirthschaften,

nachweislich gut rentable, in und außerhalb Dortmund's, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten wollen näheres mit Kapital-Angabe unter B 5098 an die Dortm. Ztg. richten.

Welch edel denkender Mensch hilft einer strebsamen Frau mit einem

Darlehn von 1200 Mk.,

um ein Geschäft einzurichten? Pünktliche, gute Zinszahlung, sow. monatl. Abzahlung nach einem halben Jahre sichere ich zu und danke herzlich im Voraus. Gefl. schr. Angebote unter A J 5089 an die Dortm. Ztg. erb.†



Ein Haus

in der Nähe des Hauptbahnhofs zu kaufen ges.

Schriftl. Ang. mit Preisang. unt. 5103 an die Dortm. Ztg.

An der **Friedenstraße** ist ein

Bauplatz

von 16,5 Meter Front billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ebendaselbst ein herrschaftliches

Wohnhaus

mit schönem Garten. Schr. Angeb. unter 5109 an die Dortm. Ztg.

Geschlossene Handkarre,

für Bäcker- od. Flaschenbierhändler geeignet, zu verkaufen.

Wo, sagt die Dortm. Ztg. 5084†

Ein trag. ostfries. **Milchschaf** zu verkaufen. Wambelerholz 2.

Auskunft bis 2 Uhr Nachm."

Städtische Arbeits-Nachweis-Stelle Dortmund,

Stadthaus, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 1,
für männliche und weibliche Personen aus allen Ständen und Berufsarten, auch für Lehrlinge und Dienstboten.

Vermittlung unentgeltlich.

Geschäftsstunden: Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 240. s 1907

Langjährige Garantie! Billigste Preise!

Jalousieen und Rollladen!!

letztere aus Ia. schwed. Holz oder **Stahlwellblech,** in meinen allseitig beliebten Konstructionen, liefert in nur feinster und solidester Ausführung 4529

M.-Gladbacher Jalousie-Fabrik,
W. Effertz.

Vertreter: **A. Hartwig,** Ingenieur.

Preisgekrönt! Goldene Medaille!

Anzüge, Hosen, Paletôts

nach Maass
in tadelloser Ausführung unter Garantie

liefert billigst 4651

M. Schminke,

Hoheluft 7.

Gut und billig. **Façaden-Anstriche,** **Man verlange Offerten.**

sowie alle anderen Maler- und Anstreicherarbeiten.

b **Ludw. Freudenthal, Anstreichermeister, Prioritr. 7.**

Bilderhändler

kaufen Bilder mit und ohne Rahm billigst bei **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7. Nähe Hauptbahnhof. 148

Legehühner, 1897er fleißige Eierleger, garant. lebende Ankunft, zoll- u. frachtfrei per Nachn.: 14 Stück sammt 1 Hahn *M.* 23. **B. Kaphan,** Buczacz 42, via Breslau.

Baugelder, Bankverbindung

von solventem Unternehmer gesucht. Gefl. schriftl. Ang. u. Nr. 160 an **Rud. Mosse,** Dortmund. s1882f

---

2 gute, vollständige Betten mit eichen Bettstellen und Matr., Waschconsole, Spiegel, Handkoffer, kleiner Reisekorb, Gießkanne, große Wasserkanne, Copierpresse, 3 franz. Wörterbücher abzug. Heiligegartenstr. 21.

Pferdehaare

werden stets angekauft von „1949
W. Rabe, Bürstenmacher, Ostwall 39.

Wer liefert

eiserne Fahrdielen

für Ziegelei-Anlage?

Schriftl. Angebote unter 5073 besorgt die Dortm. Ztg.

Landwagen

mit Verdeck, sehr gut erhalten, zu verkaufen. 5085 †

Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Mehrere Fuder

Dünger

sind abzugeben 5029

Brückstraße 10.

Lagerboden

zu vermiethen. 5082 †

Näheres Rosenthal 32.

Eine geübte **Büglerin** sucht noch Kundschaft außer d. Hause. Brieflich zu meld. nach Schützenstr. 109;

Dünger bei bequemer Abfuhr zu verkaufen. ; Rheinischstraße 87.

Vorzügliche Qualität! Billigste Preise!



Fabrikation eiserner Garten-Möbel

von „5092

Heinrich Willmes,

Dortmund,

Betenstraße 38, gegenüber dem Amtsgericht.

Man verlange Muster und Preise!

Brikets.

Ia. Hausbrandkohlen
(bestmelirte und Nuß I bis III),
Feuer-Anzünder,
Anthracitnüsse II u. III.
für amerikanische und Cadé-Oefen
Brech- und Klein-Coks
für Centralheizungen 2c. liefern billigst ab Zeche und frei Haus

Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 168

Kohlen.

Bei Bedarf in gewaschenen, mageren **Nusskohlen II** u. **Anthracit-Eier-Brikets** hält sich bestens empfohlen s7782 j

Emil Brügmann,
Bismarckstraße 2.

Gut erhaltener **Sprungheerd** zu verkaufen. ; Hoherwall 14.

1 Flügel b. z. v. ; Münsterstr. 15, H.

IV. Concert des Dortmunder Musik-Vereins.

Sonntag, 27. März, am Fredenbaum, Nachmittags 4 Uhr.

Matthaeuspassion

von **Joh. Seb. Bach.**

Solisten: Frl. **Meta Geyer** (Sopr.), Berlin, Frau **Marie Craemer-Schleger** (Alt), Düsseldorf, Herr Kammersänger **Dierich** (Tenor), Berlin, Herr **Herm. Brune** (Bass), Hannover, Herr **Carl Tewes** (Bar.), Dortmund.

Philharmonisches Orchester von **Hüttner.**

Num. Plätze à Mk. 4,—, nichtnum. à **Mk. 1,50.**

Generalprobe Samstag, 26. cr., Nachm. 6 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder à **Mk. 1,—.** Mitglieder haben dazu nur gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte **freien** Eintritt.

NB. Die Vereinsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, dass s. Z. nur gegen Rückgabe ihrer Mitgliedskarten Karten in gleicher Anzahl zu dem V. Westf. Musikfeste (15.—16. Mai) zu ermässigtem Preise verabfolgt werden. s 1809

Kölner Stadt-Theater.

Direktion: **Julius Hofmann.**

Mittwoch, den 30. März 1898, Abends 7 Uhr:
Zum **ersten** Male, mit **durchaus neuer Ausstattung,**

Die Trojaner.

Von H. Berlioz. Deutsch von O. Neitzel. s 1897

I. Theil: **Die Einnahme von Troja.**

Oper in 3 Akten.

Donnerstag, den 31. März, Abends 6½ Uhr:

Die Trojaner.

II. Theil: **Die Trojaner in Karthago.**

Oper in 5 Akten.

In Anbetracht der Zusammengehörigkeit beider Theile von „Die Trojaner" deren erster am 30. und deren zweiter am 31. März aufgeführt werden, können für **beide Aufführungen zusammen** Billets gelöst werden.

Der Billetverkauf **nur für beide Aufführungen** findet bereits von Dienstag, den 22. März, vormittags 10 Uhr ab, der für die Einzelaufführung zwei Tage vor derselben statt.

Preise der Plätze: Fremdenloge, Balkon, Balkonloge, Parquetloge *M.* 7,—, 1. Parquet *M.* 6,—, 1. Rangloge, 1. Rang, Mittelloge, 2. Parquet *M.* 4,—, Kronenloge 1. und 2. Reihe *M.* 2,50, Kronenloge hintere Reihe *M.* 2,—, 2. Rang 1. Reihe *M.* 2,50, 2. Rang hintere Reihe *M.* 2,—, Parterre *M.* 2,—.

Privat-Tanz-Unterricht.

Kein Vergnügen, wo getanzt wird, wenn man nicht tanzen kann, namentlich auf Bällen, Hochzeiten, Festlichkeiten. Lehre Walzer in 2, sämtliche moderne Rundtänze in 8—10 Stunden ohne Vorkenntnisse, nach meiner, für jeden leicht faßliche Lehrweise. Damen und Herren jeden Alters zu jeder Tageszeit, auch Sonntags. Ungenirte, separate Räume. Honorar mäßig. Bei vorheriger Anmeldung von außerhalb in einem Tage. Für richtig und perfektes Tanzen wird garantirt. Nachhülfe auch für einzelne Tänze. 2l101

F. Gärtner,
Dortmund, Steinstraße 70, 1. Et.

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. s350

Palestrina-Verein.

Mittwoch, den 23. März:
Keine Gesang-Probe.

Hypoth. Capitalien,

sowie An- u. Verkäufe v. Grundst u. Häusern 2c. 2c. vermittelt unter günstigen Bedingungen r743

die Hypoth. Bank-Agentur von

Alb. Hoelzer,

Dortmund, Weißenburgerstraße 39

Mittwoch-Nachmittag von 2 Uhr ab werden auf dem **Gronau-Enscheder Auslade-Geleise**

200 Centner Magnum bonum

äußerst billig abgegeben. 5094

---

1 Bordeaux-Plüschgarnit. (Sopha und 2 Sessel), 1 nußb. **Kleiderschr.,** 2 gr. **Salonspiegel,** 1 **Divan,** 1 em. **Tafelheerd, Bettstellen** mit Matr., **Kleider- u. Küchenschr., 1 kl. Theke** bill. zu verk. 2. Kampstr. 16.

Stenographie!

Freitag, den 25. d. M., Abends 8½ Uhr,
im „Kölnischen Hofe":

Eröffnung

eines

Unterrichts-Kursus

in der neuen vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungs-System Stolze-Schrey). Dauer 4 Wochen. Honorar 10 Mark.

Stenographischer Verein
s1902 **„Tremonia".** r

Für meinen

Privat-Tanz-Cursus,

der am **Donnerstag, den 24. ds. Monats,** Nachmittags 5½ Uhr, im Saale des Gewerbevereins beginnt, werden noch ferner Anmeldungen entgegengenommen. 5057

F. Feyerabend, Tanzlehrer, Brüderweg 58.

Stadttheater in Dortmund.

Mittwoch, den 23. März 1898:
107. Vorstellung. 6. Abonnement.
Zum ersten Male! **Novität!**

Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg

Donnerstag, den 24. März:
Benefiz- und Ehrenabend für Frl.
Martha Kjerda. s1910

Martha,
oder: **Der Markt zu Richmond.**
Romantische Oper in 4 Akten von Friedrich von Flotow.

Texte

zur Oper

„Martha"

sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der

C. L. Krüger'schen Buch- und Musikal.-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Fredenbaum.

Mittwoch, den 23. März:

Concert

s 100 der
Giesenkirchen'schen Kapelle,
unter
Leitung ihres Kapellmeisters
Max Giesenkirchen.

Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.

Kronenburg.

Mittwoch, den 23. März:

Concert

des **Philharmon. Orchesters,**
(Direction: Kapellm. **Hüttner**).
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Automaten-Ausstellung,

Brückstraße 49. 5101

In dieser Woche im Panorama:

Eine Pracht-Serie Thüringen.

Wunderbar schön.

Am 21. März gegen 7 Uhr ein **Tragriemen verloren** von Weißenburgerstraße, Brücke bis Witwe Huneke. Wiederbringer erh. Belohnung. **H. Echterhoff.** *

Jagdhund zugelaufen. Geg. Vergüt. abzuholen Oesterholzstraße 13;

(Eingesandt.)

Ein wirklicher Kunstkenner, mag er auch sonst noch so sehr Geschäftsmann sein, bleibt immer fein, weil ihm mit dem Verständnis für das Schöne der richtige Takt angeboren zu sein scheint. Der famose Kenner im „Eingesandt" der „Dortmunder Zeitung" vom 22. ds. Mts. verleugnet die nobele Gesinnung, ihm hat augenscheinlich der Brodneid die Feder geführt und ihn dabei so hitzig gemacht, daß er das „Daß" in dem schönen Satze: „Daß die Phrasendrechselei 2c." mit einem runden s schreibt. So interessant es wäre, einem wirklichen Kenner in seinen Ausführungen zu folgen, so müssen wir es uns versagen, diesem Kenner auch nur mit einer weiteren Silbe zu antworten; er ist ein Theil von jener Kraft, der das Böse will und das Gute schafft.

Dortmund, 22. März 1898.

G. Schalk.

№ 81. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe I.** Mittwoch, den 23. März 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu ein zweites Blatt.

Rede des Abg. Schmieding

in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. März,

nach dem stenographischen Bericht:

Meine Herren, die längere Verzögerung, welche die Beratung des Eisenbahnetats erfahren hat, wird vielleicht dazu beitragen, die Diskussion in größerer Ruhe und Objektivität zu führen, als es vielleicht noch vor einigen Wochen der Fall gewesen wäre, weil durch die Verzögerung der Beratung die Diskussion immer weiter von der Erregung des Augenblicks abgerückt worden ist. Aber freilich, nach den schweren Katastrophen des vergangenen Jahres darf man sich nicht wundern, daß das Gefühl der Sicherheit, mit der man sich früher den preußischen Staatsbahnen anvertraute, noch nicht wieder im Publikum zurückgekehrt ist.

Und nicht bloß das Gefühl der Sicherheit hat im Publikum einen Stoß erhalten, sondern auch berechtigte Zweifel über die Leistungsfähigkeit der Bahnen überhaupt sind entstanden, wenn man gesehen hat, daß im letzten Herbst den wachsenden Bedürfnissen von Industrie und Landwirtschaft die Staatsbahnverwaltung nicht mehr gewachsen gewesen ist. (Sehr richtig! links.) Meine Herren, das Gespenst des Wagenmangels ist wieder mehr denn je im vergangenen Herbste umgegangen, und als dankenswert erkenne ich es an, daß der Herr Minister bemüht gewesen ist, alsbald nach Zusammentritt des Landtags uns durch zwei Denkschriften, durch die Denkschrift über die Betriebssicherheit und die Denkschrift über die Herstellung der Wagen, die nötige Unterlage zu geben, um selbst prüfen zu können, ob die im Publikum herrschende Sorge berechtigt ist oder nicht. Aber das kann ich auch von vornherein mit dem Herrn Referenten aussprechen, auch namens meiner politischen Freunde, daß wir keine Ursache haben, daran zu zweifeln, daß der gegenwärtige, unbefriedigende Zustand auch unter der jetzigen Leitung der Staatseisenbahnverwaltung überwunden werden wird.

Im Herrenhaus hat der Berichterstatter der Eisenbahnkommission — da hat man merkwürdigerweise eine Eisenbahnkommission, während hier die Herren von der Rechten uns immer die Konstituirung einer Eisenbahnkommission verweigern — erklärt, es sei nicht deutsche Art, über wohlverdiente Männer wegen vorübergehenden Mißerfolges den Stab zu brechen.

Meine Herren, das ist auch die Auffassung meiner politischen Freunde, und wir hoffen, daß es den Anstrengungen des Herrn Ministers gelingen wird, das alte Ansehen der Staatseisenbahnen wieder herzustellen.

Aber die Erscheinungen im Sommer und Herbst 1897 sind doch so ernsthafter Art gewesen, daß es gewiß auch die Aufgabe der Volksvertretung mit der Regierung ist, auch in eine ernste Prüfung einzutreten und den Ursachen nachzugehen, welche diesen unbefriedigenden Zustand, der gegenwärtig herrscht, herbeigeführt haben.

Meine Herren, bei dieser Prüfung kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis: ich habe alles noch einmal nachgeprüft und siehe da, alles ist sehr gut! Das ist ja im wesentlichen auch die Auffassung gewesen, die der Herr Minister uns soeben vorgetragen hat. Er hat sogar behauptet, daß keinesfalls an irgend einem Unglücksfalle ein falsche Sparsamkeit schuld sei. Ja, der Ansicht sind wir nun allerdings nicht. Wir hätten überhaupt in der Denkschrift eine etwas schärfere Selbstkritik, als sie da vorherrscht, doch gewünscht.

Meine Herren, die Aufgaben, welche der obersten Leitung des preußischen Staatseisenbahnwesens gestellt sind, sind sehr richtig im Eingange der Denkschrift umschrieben. Es heißt dort:

> Die Staatseisenbahnverwaltung ist sich bewußt, daß . . . zu ihren ernstesten Aufgaben gehört, für die Sicherheit des Betriebes durch entsprechende Ausrüstung der Bahn in den baulichen Anlagen und Betriebsmitteln, durch klare Gliederung und straffe Ordnung des Betriebsdienstes, durch ausreichende Bemessung und tüchtige Schulung des Personals und durch sachgemäße, den Kräften angemessene Diensteinteilung unablässig zu sorgen.

In diesen Worten sind die Aufgaben der preußischen Staatseisenbahnverwaltung in durchaus korrekter Weise wiedergegeben, und was die Gliederung und Ordnung des Betriebes anbetrifft, so bin ich mit dem Herrn Minister der Ansicht, daß die Angriffe auf seine Neuorganisatinn, die mit dem 1. April 1895 in kraft getreten ist, im wesentlichen verfehlt sind. Wir verkennen niemals, daß es ein außerordentliches Verdienst seinerseits ist, daß er das überflüssige Schreibwerk in dieser Art beseitigt hat, das bis dahin im Eisenbahndienst als unnützer Ballast bestand. Mit der Beseitigung von über 3000 überflüssigen Schreibkräften erreicht man nicht bloß eine Ersparnis, sondern man beseitigt auch ein wesentliches Hemmnis, welches sich einem korrekten und schnellen Geschäftsgange entgegenstellt. Deshalb ist, wie gesagt, aus dieser neuen Organisation meines Erachtens ein Vorwurf nicht abzuleiten.

Anders aber liegt die Frage schon nach der ausreichenden Bemessung und tüchtigen Schulung des Personals. Der Herr Minister hat uns mit recht ermahnt, an der Disziplin in seinem Ressort bezüglich seiner Beamten nicht zu rütteln. Wir erkennen mit ihm an, daß eine fast militärische Disziplin in der Staatseisenbahnverwaltung bei jedem einzelnen, vom Haupt bis zu den Gliedern, notwendig ist. Aber ich glaube, wenn wir für berechtigte Wünsche der Beamten eintreten, so sind wir dadurch umsomehr in der Lage, unberechtigte Wünsche scharf zurückzuweisen, (sehr richtig!) und ich glaube, wenn wir den preußischen Ausspruch Suum cuique, jedem das Seine, auch bei den Beamten der Staatseisenbahn zur Geltung bringen, wir nicht die Disziplin irgendwie verletzen.

In dem Etat für 1897/98 sind für Unterbeamten, wie auch der Herr Minister schon hervorgehoben hat, 11 000 neue etatsmäßige Stellen geschaffen und der Herr Minister warnt uns davor, hieraus falsche Schlüsse auf eine Unzulänglichkeit des Personals zu ziehen. Er sagte, diese waren ja thatsächlich bis dahin auch vorhanden, sie waren bloß nicht in einer etatsmäßigen Stelle vorhanden, und auch in solcher außeretatsmäßigen Stellung hatten sie dieselbe Ausbildung und waren also in der Lage, genau so ihre Pflicht zu erfüllen wie sonst. Da allerdings, muß ich sagen, besteht schon ein wesentlicher Unterschied in der Auffassung zwischen dem Herrn Minister und mir. Gerade bezüglich der Betriebssicherheit halte ich dies übermäßige Arbeiten mit Hilfskräften für sehr bedenklich. (Sehr richtig!) Es ist ein ganz gewaltiger Unterschied, ob ich ein etatsmäßig angestelltes Beamtenpersonal vor mir habe oder ob sich die Leute noch in einer diätarischen Stellung befinden, wo sie die Sicherheit der Pensionsberechtigung nicht haben und auch die übrigen Wohlthaten eines etatsmäßigen Beamten entbehren. Mit recht fragt man deshalb: weshalb ist diese etatsmäßige Anstellung der 11 000 Beamten nicht früher erfolgt? Und trotz der Inschutznahme, die auch heute wieder der Herr Eisenbahnminister so warm dem Finanzminister hat zu teil werden lassen, wollen doch in der Presse die Stimmen nicht verstummen, daß der Widerstand wesentlich im Finanzministerium gelegen hat, daß nicht schon früher diese Etatisirung der Stellen eingetreten ist. (Sehr richtig!) Wir sind mit dem Herrn Minister der Ansicht, daß gewiß der legitime Einfluß des Finanzministers gerade so gut wie in jedem anderen Ressort auch in der Staatseisenbahnverwaltung stattfinden muß. Aber wir halten es für einen illegitimen Einfluß, wenn dieser so weit geht, daß die Finanzverwaltung darüber mitzureden hat, ob Lokomotivführer einen Zug führen sollen oder Bremser oder sonstige Hülfsarbeiter. Wir müssen uns ja allerdings an den Ressortminister halten; aber ich muß sagen, ich bin zweifelhaft, wer mehr zu tadeln ist: derjenige, der versucht, diesen Einfluß in nicht legitimer Weise auszuüben, oder derjenige, der ihn sich gefallen läßt. Meine Herren, soviel über die Unterbeamten.

Auch für die mittleren Beamten wird eine erhebliche Stellenvermehrung vorgesehen, und ich glaube, es ist gar kein Zweifel, daß das Haus auch diese erhebliche Stellenvermehrung im Eisenbahnetat bewilligt. Nur allein bei den Oberbeamten glaubt der Herr Minister mit den bisherigen Kräften auskommen zu können; aber auf erhobenen Zweifel in der Budgetkommission hat auch dort der Herr Minister schon zugeben müssen, daß diese Frage, ob das bisher vorhandene Personal der Oberbeamten in der Eisenbahnverwaltung genüge, allerdings auch in seinem Ministerium eine offene Frage sei. Und wenn man die Fachpresse liest — die Herren lassen es ja an Informationen nicht fehlen, man bekommt von allen Seiten das Material recht reichlich zugeschickt —, da muß ich doch sagen: ich habe den Eindruck gewonnen, als ob hier eine Ueberlastung speziell des technischen Personals gerade unter den höheren Beamten vorhanden sei. Die Denkschrift sagt selber, daß eine schärfere Ueberwachung des Betriebes durch höhere Beamte erforderlich sei, und daß diese zur größeren Sicherheit des Betriebes beitragen würde, und ich glaube, daß hier in dieser nicht zureichenden Aufsicht allerdings einer der wunden Punkte ist, aus dem sich doch vielleicht das eine oder andere Unglück erklären läßt. Es herrscht zurzeit unter den technischen Beamten thatsächlich eine tiefe Mißstimmung, und der Kampf des Assessorismus gegen die Techniker und der Techniker gegen den Assessorismus besteht heute unentwegt gerade bei der Staatseisenbahnverwaltung fort, und ich glaube, wir können verlangen, daß der Herr Minister auch da ein etwas schnelleres Tempo einschlagen möge bei der Neuregulirung der Vorbildung der höheren Beamten im Eisenbahndienst. Er hat uns wiederholt zugesagt, diese Frage in Angriff zu nehmen; die Verzögerung dieser Arbeiten ist nur, wie wir in der Kommission erfahren haben, darauf zurückzuführen, daß ein Sterbefall bei den leitenden Persönlichkeiten eingetreten ist; aber es wäre doch wohl erwünscht, hier bald Ersatz zu schaffen und den Fortgang der Arbeiten zu beschleunigen.

Meine Herren, ein anderer Punkt, in dem ich das günstige Urteil der Denkschrift nicht teile, betrifft die Ausführung über die bauliche Anlage und die Beschaffung der Betriebsmittel. Dabei sehe ich von den besonderen Maßregeln ab, die für die Sicherheit des Betriebes durch elektrische Signal-Vorrichtungen, durch Blockirungen auf den Stationen und auf den Strecken, durch verbesserte Kuppel-Vorrichtungen und verbesserte Bremsen geschaffen sind. Ich erkenne mit der Denkschrift an, daß gerade hierin von der preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung sehr dankenswertes geleistet ist, mehr, glaube ich, als in den Nachbarländern, und daß hier allerdings die Staatseisenbahnverwaltung an der Spitze marschirt. Aber zwei Gegenstände sind meiner Ansicht nach doch nicht so einwandsfrei wie dieser. Das ist zunächst die Beschaffenheit des Oberbaues auf den preußischen Staatsbahnen.

Nach der Denkschrift kommen heute noch wesentlich Schienen von einem Gewicht von 33 Kilogramm auf einen Meter zur Verwendung. Das ist die schwächste Schiene, die heute überhaupt noch auf irgend einer Nachbareisenbahn in Gebrauch ist. In Baden und Würtemberg werden auf allen Hauptstrecken Schienen von 43 bis 45 Kilogramm verwendet, ebenso in Oesterreich, England und Frankreich, und Belgien ist sogar in erheblichem Maße dazu übergegangen, die sogenannte Goliathschiene auf seinen Staatsbahnen zu legen, die ein Gewicht von fünfzig Kilogramm hat.

Meine Herren, ich will nicht behaupten, daß gerade durch diesen schwachen Oberbau die Betriebsunfälle herbeigeführt worden wären; nein, das notdürftige ist auch hier auf den preußischen Staatsbahnen geschehen; aber das hat der Minister auch in der Budgetkommission doch schon zugeben müssen, daß gerade aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten es erwünscht wäre, hier einen stärkeren Oberbau auch auf den preußischen Bahnen zur Einführung zu bringen, und das ist wieder einer der Punkte, wo meines Erachtens eine falsche Sparsamkeit geherrscht hat, die steigert, sondern schwächt. Ich glaube, hier ist gleichfalls der Wunsch berechtigt, daß wir auf ein schnelleres Vorgehen in der Verbesserung des Oberbaues auf den preußischen Staatsbahnen hindrängen.

Dann komme ich zu dem Punkte, der meiner Ansicht nach die schwerste Unterlassungssünde der preußischen Eisenbahnverwaltung darstellt; das ist die ungenügende Ausgestaltung der Stationen und Bahnhöfe. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Ich meine selbstverständlich nicht die Gebäude auf diesen Bahnhöfen; da bin ich umgekehrt der Ansicht, daß man gerade in den 70er Jahren viel zu opulent mit dem Bau von Bahnhöfen vorgegangen ist. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Ich meine aber die vollständig ungenügende Ausgestaltung der Gleise auf den einzelnen Stationen, und da kann man der Denkschrift den Vorwurf nicht ersparen, daß sie gerade über diesen wichtigsten Punkt sehr leicht hinweggegangen ist. Alles, was die Denkschrift über diesen wichtigsten Punkt sagt, finden Sie in den wenigen Zeilen auf Seite 16, wo es heißt:

> Auch für die Erweiterung der bestehenden Bahnhöfe sowie den Ausbau von Rangirbahnhöfen und die Anlage neuer Bahnhöfe an alten Bahnlinien sind behufs Bewältigung der steigenden Verkehrs- und Betriebsanforderungen fortgesetzt große Aufwendungen gemacht worden, die gleichfalls der Betriebssicherheit zu gute kommen.
>
> Es wurden für diese Zwecke in den letzten 10 Jahren von 1888/89 bis 1897/98 durch den Etat und durch Gesetze im ganzen 298 816 400 Mark ausgeworfen.

Wenn man diese gewaltige Zahl von fast 300 Millionen liest, so sieht das ja nach etwas aus. Aber wenn man nun die Zahl von 10 Jahren auf 1 Jahr reduzirt, dann klingt sie schon weniger schrecklich. Dann bleiben nur noch 30 Millionen jährlich. Und was die Hauptsache ist — die ist in der Denkschrift gar nicht angegeben —: sind denn diese 300 Millionen auch verbaut? (Zuruf.) — Der Herr Abgeordnete Gothein ruft mir zu: 106 Millionen sind nicht verbaut. Ich kann ihm das nur bestätigen, und wenn er die Denkschrift über den Wagenmangel durchliest, dann wird er dort noch ein weiteres hierher gehöriges klassisches Beispiel finden. Auf Seite 12 ist daselbst angeführt, daß für das Industriegebiet in Westfalen, Rheinland und Schlesien in den letzten 10 Jahren allein für Bahnhofserweiterungen und Herstellung zweiter Gleise 158 Millionen bewilligt sind. Aber auf der folgenden Seite hat man gleich zugeben müssen, daß von diesen 158 Millionen auch nur 108 Millionen wirklich verbaut, daß also 50 Millionen vollständig auf dem Papier stehen geblieben sind.

Und dann hat doch auch jede Zahl, die absolut noch so groß aussieht, nur einen relativen Wert. Wenn Sie aber die Relation dieser Zahl vornehmen wollen, dann müssen Sie erwägen, daß diesen 30 Millionen jährlich ein zu unterhaltendes Eisenbahnnetz gegenübersteht von einer Länge von 25—26 000 Kilometern — soviel waren im Durchschnitt in den letzten 10 Jahren zu unterhalten —, und daß diesen 30 Millionen ferner ein Ueberschuß im Etat von über einer halben Milliarde entspricht. Im Vergleich mit diesen Zahlen erscheinen mithin diese 30 Millionen zum Umbau von Bahnhöfen und Verbesserung von Gleisanlagen vollständig ungenügend. Und diese Zahl ist um so ungenügender bei der großen Anzahl der schwer überlasteten Bahnhöfe, welche in wirklich trostlosem Zustande sich befinden, welche vollständig unzureichend mit Aufstellungs- und Rangiergleisen versehen sind und dringend eines Umbaues bedürfen. Freilich erfordert dieser Umbau große Kosten, und das können Sie bei den ganzen Darstellungen der Denkschrift beobachten: sobald die Sache brenzlich wird und nach Kosten riecht, dann hört die Gemütlichkeit auf, man gibt sich damit nicht genauer ab und geht leise vorüber.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 22. März. **Aus vatikanischen Kreisen** wird ein ungewöhnlich großer Zusammenfluß französischer Prälaten bei der Kurie berichtet, die keineswegs sämtlich nur zu dem üblichen Besuch „an der Schwelle der Apostelfürsten" dort eingetroffen sein sollen. Es handelt sich um die französischen Neuwahlen, und von seiten des höheren Klerus soll angeblich auf die päpstliche Politik in den Angelegenheiten der dritten Republik eingewirkt werden; man ist scheinbar bemüht, Leo 13. zur Mäßigung in seiner ausgesprochenen Parteinahme für die republikanische Staatsform zu veranlassen. Der Versuch wird indeß sehr wenig Erfolg haben; der Nachfolger Pius 9. liebt nicht die Durchkreuzung seiner Pläne von fremder Hand, und der zunehmende klerikale Einfluß zum mindesten auf die französische Armee scheint ja seiner Politik gegenüber der „ältesten Tochternation der römischen Kirche" bis zu einem gewissen Grade recht zu geben. Daß ein radikaler Wahlsieg die Lage des französischen Katholizismus noch bedrängter machen würde und die Republik übrigens an irgend welche Einräumungen an die katholische Kirche gar nicht denkt, kommt für ihn ebenso wenig inbetracht, wie die zunehmenden Anzeichen von der Widerbelebung gallikanischer und sogar protestantisirender Ideen in Frankreich. Als ein bemerkenswertes Zusammentreffen werden die republikanischen Machthaber immerhin diese gehäuften Prälatenreisen nach Rom in ihrer Gleichzeitigkeit mit dem selbstbewußten Auftreten des orleanistischen Prätendenten betrachten dürfen.

bc Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Ministers des Innern entspricht **das Verfahren,** wonach **Rohbauten** nur nach dem jedesmaligen Werte zurzeit der Versicherungsnahme versichert werden, nicht der sonst üblichen Praxis und ist auch durch die gesetzlichen Vorschriften nicht geboten. Die Bestimmung des § 1 des Gesetzes vom 8. Mai 1837, wonach kein Gegenstand höher versichert werden darf als nach dem gemeinen Werte zurzeit der Versicherungsnahme, hat nur solche Gegenstände im Auge, welche keinem wesentlichen Wertwechsel unterworfen sind, und es hat durch sie nur eine dem Versicherten Gewinn bringende und dadurch zur Brandstiftung anreizende Ueberversicherung vermieden werden sollen. Eine solche Gefahr der Ueberversicherung liegt aber bei Rohbauten nicht vor, da deren Wert jederzeit leicht und sicher nachgewiesen werden kann. Der Minister hat daher die Behörden angewiesen, die Versicherung von Rohbauten nach steigendem Werte künftig ohne erschwerende Bedingungen zuzulassen, wogegen der Wert eines zu versichernden fertigen Gebäudes durch Vorlegung einer Taxe nachzuweisen ist.

Fideikommisse in Oesterreich und Preußen. Aus den neuesten statistischen Erhebungen vom Ende des Jahres 1897, die einem Mitarbeiter der „Zeitschrift für Sozial-Wissenschaft" vom österreichischen Ministerium des Innern zur Verfügung gestellt worden sind, ergibt sich, daß die Zahl der Fideikommisse in Oesterreich während der letzten 15 Jahre sich nur um fünf vermehrt hat, während Preußen in dem Zeitraum von 1881 bis 1895 einen Zugang von 136 Fideikommissen aufweist. Dieser große Unterschied ist in der Hauptsache durch den § 627 des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches begründet, wonach ohne besondere Einwilligung der gesetzgebenden Gewalt kein Fideikommis errichtet werden kann. In Preußen betrug 1895 die Zahl der Fideikommisse 1045, die ein Areal von 1 121 412 Hektar umfaßten, oder 6,09 Proz. des Gesamtareals. Darunter waren 954 706 Hektar Wälder, oder 11,65 Proz. des gesamten Waldareals, bezw. 45 Proz. des gesamten Fideikommisses. — Oesterreich hatte Ende 1897 297 Fideikommisse mit 1 200 104 Hektaren, d. i. 4 Proz. des gesamten Areals. Davon waren 793 265 Hektare Wälder oder 8,17 Proz. des gesamten Waldareals und 66,10 Proz. des gesamten österreichischen Fideikommisses.

Kuba. Seit der Ankunft des Generals Blanco ist der Krieg gegen die Aufständischen mit außerordentlicher Menschlichkeit geführt worden. Zu Weylers Zeiten kamen häufig drei oder vier Hinrichtungen an einem Tage vor, seit dem Amtsantritt des Marschalls Blanco ist eine Hinrichtung eine Seltenheit geworden. Dennoch will es Spanien nicht gelingen, den Aufstand zu unterdrücken. Im allgemeinen hat Spanien die Städte besetzt, während sich die Aufständischen im Besitze des flachen Landes befinden. Haufen von Aufständischen stehen sechs bis acht englische Meilen von Havanna. Die Aufständischen setzen ihre Hoffnung darauf, daß es zu einem Kriege zwischen den vereinigten Staaten und Spanien kommt. Dann werde ihnen die Unabhängigkeit Kubas von selbst zufallen. Kommt es nicht zum Kriege, so wird sich die Insel wahrscheinlich mit Autonomie begnügen. Dem Vernehmen nach ist die spanische Regierung bereit, weit über das bisher gewährte Maß der Selbstverwaltung zu gehen. Das einzige, was Spanien auch ferner verweigern wird, ist, daß die spanische Flagge nicht mehr auf Kuba wehen soll. Es stehen gegenwärtig auf Kuba etwa 100 000 Mann reguläre Truppen und 50 000 Mann Freiwillige. Die Freiwilligen sind auf Kuba wohnende Spanier, von denen jeder Freiwillige einmal monatlich einer Uebung beiwohnen muß. Der Vorwurf, daß Spanien den Krieg sehr lauwarm führt, ist nicht unbegründet. Die spanischen Soldaten sehen gar nicht sehr feldzugsmäßig aus, und wenn man die Offiziere in den Gast- und Kaffeehäusern beobachtet, bekommt man den Eindruck, daß sich ihre Gedanken nicht gerade viel mit Krieg beschäftigen.

Der Jahrestag der pariser Kommune. Am 18. März 1871 begann bekanntlich die pariser Kommune mit der Erhebung der Kommunalgarde und der Ermordung der Generale Thomas und Lecomte, und erst nach den blutigsten Kämpfen wurde diese Revolution ende Mai unterdrückt. Zwischen dem 20. und 30. Mai wurden 6500 Kommunarden getötet, 38 578 verhaftet. Der Jahrestag des Beginns dieser düsteren, verworrenen, blutigen Tragödie wurde auch diesmal in Paris in mehr als einem Dutzend Versammlungen gefeiert. An zwei oder drei Orten wurde getanzt, und gestern sollte dieses Vergnügen fortgesetzt werden; aber die Anhänger der Kommune versichern, trotz des heiteren Zeitvertreibs habe man noch niemals der Opfer von 1871 so innig gedacht und die Möglichkeit einer baldigen, aber glücklicheren Wiederholung des Aufstandes ins Auge gefaßt. Die Zahl der ehemaligen Kommunemitglieder, die sich an der Feier beteiligen, nimmt von Jahr zu Jahr ab; der Tod mäht die einen nach den anderen hinweg. Aber sie werden, wie die „Petite République" betont, durch junge rüstige Kräfte ersetzt, welche für die Zukunft Garantien bieten. In der That findet man unter den Namen der Redner nur noch wenige, die man von 1871 her kennt, vielleicht auch deshalb, weil manche der Leute von damals, wie die Abgeordneten Edouard Vaillant und Paschal Grousset, sich grundsätzlich von solchen Festen fernhalten. Dagegen machen sich die sozialistischen Abgeordneten Marcel Sembat, Gerault-Richard, Groussier, Dejeante, Lavy u. a. m. gern bemerklich, als bereiteten sie sich auf die Ehre vor, in der nächsten Revolution, die kurzweg „la prochaine" genannt wird, eine Hauptrolle zu spielen. Ihnen geht übrigens der neue Präsident des pariser Gemeinderats, Dr. Navarre, mit dem Beispiele voran. Er scheint es Rochefort und Louise Michel nachthun zu wollen, die vor Jahren von einem Festlokale zum anderen kutschirten, um die frohe Botschaft von der „Revanche im Innern" zu verkündigen. Jetzt sind die Beiden alt, auch nicht mehr befreundet, seitdem die „Grande Citoyenne" aus lauter Menschenliebe zum Anarchismus übergegangen ist, und beide weilen fern von Paris, Louise Michel in London, wo sie ihre Zeit und Kräfte der Errichtung eines Asyls für Flüchtlinge aller Nationalitäten widmet, der Marquis de Rochefort-Luçay am blauen Mittelmeer. Dort muß er sich, wie er in einem Briefe an seinen Freund und Mitarbeiter, den Abg. Ernest Roche, schreibt, der ihn auf einem Kommune-Bankett des sozialistisch-revolutionären Zentralkomitees im Palais Royal verlas, von seiner — fünftägigen! — Villeggiatur im feuchten, düsteren, schlecht gelüfteten Gefängnisse Sainte-Pelagie wieder erholen. Die weichen Lüfte stimmen ihn nicht milder gegen das Kabinett Méline im allgemeinen und Herrn Méline im besonderen. Boshaft sagt Rochefort, er hätte gehofft, der Premierminister, der einen Anteil an den Ereignissen von 1871 hatte, wäre in die Lücke gesprungen, um den Vorsitz des Banketts im Palais Royal zu übernehmen. Da dies nicht der Fall sei, so müsse er nun selbst auf die Vorgänge der letzten Zeit zurückkommen, über welche Herr Méline wertvolle Aufschlüsse hätte erteilen können. Rochefort geht nun in seiner Weise diese Vorgänge durch, beschuldigt das Ministerium des Einvernehmens mit dem Papste, dem deutschen Kaiser, dem Dreyfus-Syndikate und schließt mit einem Hoch auf die soziale Republik, die alle Landesgrenzen niederwerfen werde! Wenn statt der Kommune nur nicht die Diktatur und die Säbelherrschaft kommt, nach der die Verhältnisse in Frankreich offenbar viel eher hindrängen!

Der Kreuzer „Deutschland". Wie die „Kreuzztg." vernimmt, wird der Kreuzer „Deutschland" etwa mit

April zusammen mit „Kaiserin Augusta“ von Hongkong weiter gehen. Eine vierwöchige Reparatur der „Deutschland“ war schon immer vorgesehen.

Das „Kl. J.“ erklärt es für unrichtig, aus der angeordneten Dockung der **„Oldenburg“** eine besondere Minderwertigkeit des Schiffes zu folgern. Die „Oldenburg sei überaus schnell ins Ausland gegangen, und es habe daher vor der Ausreise eine Dockung nicht stattgefunden. Dadurch sei der regelmäßige Docktermin sogar überschritten worden, woraus sich ergebe, warum die „Oldenburg“ nunmehr direkt ins Dock geht. — Uebrigens erklärt auch das „Kl. J.“, daß die „Oldenburg“ heute als Schlachtschiff nicht mehr angesehen werden könne.

Berlin, 21. März. Ein Nachtragsetat fordert etwa **sechs Millionen für Hafenbauten u. s. w. in Kiao-Tschau.**

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 21. März.

(Abendsitzung).

Am Ministertische: Thielen.

Die Beratung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt. Die Generaldebatte über die Unfälle, den Wagenmangel und die Organisationsfragen dauert noch fort.

Abg. **Pleß** (Zentr.) behauptet, daß die Fiskalität der Verwaltung Schuld an den Unfällen sei. Im Bezirk Elberfeld sei die Anzahl der Festangestellten entschieden zu gering.

Minister **Thielen** stellt auch diesem Redner gegenüber jede übertriebene Fiskalität der Verwaltung in Abrede. Die Anstellung der diätarisch beschäftigten Beamten erfolge nur nach Maßgabe des Bedarfs, aber genau nach den Grundsätzen, die auch in anderen Verwaltungen maßgebend seien.

Abg. **von Plötz** (kons.) beschwert sich über die Anbringung von Margarine-Plakaten auf den Bahnhöfen und will vor allem die unverschämten Mohrschen Margarine-Anpreisungen entfernt wissen.

Minister **Thielen** erwidert, es schwebten Erwägungen über die Entfernung der Margarine-Plakate, es müßten aber zunächst die abgeschlossenen Verträge geprüft werden.

Da einige weitere zum Wort gemeldete Mitglieder nicht anwesend sind, bezw. auf das Wort verzichten, schließt damit die Generaldiskussion.

Beim Titel „Personen- und Güterverkehr“ bringt Abg. **von Werdeck** (konserv.) die Austeilung von polnischen Speisezetteln in den wien-berliner Schnellzügen zur Sprache.

Abg. **Broemel** (freis. Vereinig.) begründet den aus der vorigen Session wiederholten Antrag: die Staatsregierung zu ersuchen, eine Vereinfachung und Verbilligung der Personen- und Gepäcktarife auf den preußischen Staatsbahnen vorzunehmen.

Minister **Thielen** erklärt, er halte nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß eine Vereinfachung der Tarife wünschenswert, daß sie ohne Verbilligung auch nicht durchführbar sei. Aber das Staatsministerium halte eine erhebliche Verbi igung für nicht gerechtfertigt. Daß ein Bedürfnis für eine solche nicht vorliegt, erhellt schon aus der großen Zunahme des Personen-Verkehrs in den letzten zehn Jahren, dessen Entwickelung durch die Tarife sonach nicht gehemmt worden ist. Die preußischen Personentarife seien aber auch jetzt schon billiger als in den Nachbarländern, vor allem für den Nahverkehr, der für die weitaus meisten Fahrgäste in Anwendung kommt. Vielfach werde deshalb gegen eine weitere erhebliche Verbilligung der Personentarife aus sozialpolitischen Gründen Einspruch erhoben, da durch dieselbe die Anziehungskraft der großen Städte auf die Bewohner des platten Landes noch verstärkt werden würde. (Zustimmung rechts.) Abgeordneter Brömel dürfe auch nicht die vielfachen Verbesserungen des Verkehrs außer acht lassen, die geschaffen worden seien, die Vermehrung der Züge, vor allem der Schnellzüge.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 23. März. Der um 5,42 Uhr heute morgen hier fällige D-**Zug aus Berlin** traf hier mit über eine Stunde Verspätung ein. Wie wir hören, hatte wegen irgend eines Schadens an der Lokomotive in Bielefeld ein Maschinen-Wechsel stattfinden müssen. Die berliner Post ging uns daher mit großer Verspätung zu und konnte nur zumteil benutzt werden.

** **Die Diebe können alles gebrauchen.** An dem Hause des Rechtsanwalts Herrn Schüler an der Kaiserstraße haben Diebe die Vorrichtung für die elektrischen Schellen kunstgerecht aus der Wand gelöst, die Drähte durchschnitten und die Vorrichtung mitgenommen.

§§ **Vom Bezirks-Ausschuß.** Am Dienstag-Vormittage standen vor dem Bezirks-Ausschuß in Arnsberg zwei dortmunder Verwaltungsklagen an. — Die erste Sache betraf die Klage des Lokomotivführers a. D. Wilhelm Schmidt von hier auf Erteilung der behördlichen Erlaubnis zum unbeschränkten Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft in dem Hause Zimmerstraße Nr. 19. Der Bezirks-Ausschuß kam zu keiner Entscheidung in der Sache, er beschloß vielmehr, die diesseits und jenseits der Eisenbahn wohnenden hiesigen Gastwirte demnächst in Beziehung auf die Beurteilung der Bedürfnisfrage kommissarisch vernehmen zu lassen. — Als zweite Sache stand die Klage der Herren Brauerei-Direktor Brinckhoff, Oberlehrer Dr. Lemberg und Genossen bezüglich der Schließung des Südrandweges, von der Elisabethstraße bis zur Hohenstraße, an. Bekanntlich hat diese seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit bereits das Oberverwaltungsgericht in Berlin beschäftigt, welches die derzeit angestrengte Klage aus einem formalen Grunde zurückverwies. Die Verhandlung dauerte über eine Stunde und wurden die Kläger unter Auferlegung der Kosten abgewiesen.

c Unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Schmieding fand gestern vormittag im Stadtverordnetensitzungssaale eine Sitzung der **Repräsentanten der evangelischen Schulgemeinde** statt. Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete der Haushaltsplan für 1898/99. Nach dem Entwurfe schließt derselbe mit 663 250 *M.* gegen 551 900 *M.* im Vorjahre ab. Die Einnahmen betragen: Aus Grundvermögen 3901,50 *M.* (3982,50 *M.*), aus der Staatskasse zur Besoldung der Lehrpersonen 35 735,61 *M.* (39 250 *M.*), Zuschuß der Kämmereikasse 397 640 *M.* (363 500 *M.*), Fremdenschulgeld 23,25 *M.* (23,25), Beiträge der Schulunterhaltungspflichtigen 223 800 *M.* (143 600 *M.*), Schulversäumnisgelder 2000 *M.* (1400 *M.*), Insgemein 149,64 *M.* (144,25 *M.*). Die Ausgaben betragen: Besoldungen des Lehrpersonals 324 317,30 *M.* (367 964,39 *M.*). Gegenüber dem Weniger ist zu bemerken, daß die Alterszulagen jetzt von der Bezirkskasse getragen werden, wogegen die Schulgemeinde einen Beitrag von 98 080 *M.* zu dieser Kasse zu zahlen hat. Andere persönliche Ausgaben 7350 *M.* (6450 *M.*), Beiträge zur Alterszulagekasse, zur Ruhegehaltskasse und zur Lehrerwitwenkasse 109 784 *M.* (9968 *M.*), Verwaltungskosten 19 615 *M.* (18 055 *M.*), zu Unterrichtsmitteln 8725 *M.* (9025 *M.*), zu Schulutensilien 4000 *M.* (4000 *M.*), zur Reinigung, Heizung und Beleuchtung 22 125 *M.* (21 625 *M.*), Abgaben und Lasten 2872,20 *M.* (2776,86 *M.*), zu Bauzwecken 116 406,47 *M.* (107 082,90 *M.*). Darin sind zur Verzinsung und Tilgung der zurzeit 1 693 376,83 *M.* betragenden Bau-Darlehen 97 106,47 *M.* enthalten. Insgemein 48 055,03 *M.* (4952,85 *M.*). In dieser Position ist zur Deckung der Besoldungzulagen der Lehrpersonen und des Ausfalls an Staatszuschuß für 1897/98 ein Betrag von 43 000 *M.* vorgesehen. Abgesehen von einigen kleineren Aenderungen wurde der Entwurf des Haushaltsplanes genehmigt. Ferner wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: An der Bismarckschule an der Sonnenstraße soll ein Lehrer- und Wärterwohnhaus errichtet werden, dessen Kosten zu 17 000 *M.* veranschlagt sind. Die zwölfklassige Hermannschule an der Adlerstraße erweist sich zur Aufnahme der in jenem Schulbezirk vorhandenen großen Zahl Schulkinder als zu klein. An der Südseite des Schulgebäudes soll deshalb ein Anbau für sechs Klassen hergestellt werden. Die Kosten sind zu 60 000 *M.* veranschlagt. Von dem Schulgrundstück an der Oesterholzstraße wird eine kleinere Fläche zur Straße abgetreten. Zu dem für einen demnächstigen Schulbau an der Roonstraße bestimmten Grundstück soll noch ein kleiner Splißteil hinzuerworben werden.

k Um den blauen Montag würdig zu beschließen, begab sich der Bergmann Osterwinter in die Wohnung seines früheren Kostwirts Kolbe, auf der Bornstraße, mit welchem er noch eine alte Rechnung zu begleichen hatte. Als er hier die Thür verschlossen fand, trat er dieselbe einfach ein und **hauste dann in der Wohnung wie ein Vandale.** Derselbe zertrümmerte für ungefähr 300 *M.* Mobilien und Haushaltungsgegenstände.

†† Der Frau des Obermaschinisten Roesler in der Oesterholzstraße **verschwand** vor kurzem vom Tische in der Küche auf unerklärliche Weise **ein Portemonnaie** mit einem nicht unbedeutenden Geldbetrage. Nunmehr ist es gelungen, den in demselben Hause wohnenden Fabrikarbeiter Biallas als den Thäter zu ermitteln. Der Spitzbube, welcher festgenommen wurde, hatte einen Teil des Geldes im Hofe vergraben, woselbst es auch wiedergefunden wurde.

s **Königliche Maschinenbauschulen.** Unter Vorsitz des königlichen Eisenbahndirektors Herrn Esser aus Köln und unter Beisitz des Fabrikbesitzers Herrn Wagner, Dortmund, fand am 21. d. Mts. die mündliche Entlassungsprüfung an der königlichen technischen Mittelschule statt. Die Prüfung bestanden 29 Examinanden; von diesen erhielten 9 Prüflinge das Gesamtprädikat „mit gut bestanden“ und einer das Gesamt-Prädikat „mit Auszeichnung bestanden“. Das Reife-Zeugnis wurde erteilt: Becker, Bilstein, Kathagen, Kramer, Kreienfeld, Mutzenbach, Neumeyer, Paschke, Putsch, Tepel und Tonne aus der Provinz Westfalen, Brandenberg, Friedrichs, Haltern, Kieferling, Schäfer und Roob aus der Rheinprovinz, Apetz, Baldamus, Bentzen, Plaehe, Sondergeld, Tüllmann aus der Provinz Hannover, König aus Kottbus, Lupprian aus Oschersleben, Albrecht aus Königsberg, Buchholz, Deroche und Unruh aus Berlin. — Am 22. März wurde die mündliche Entlassungsprüfung an der königlichen Werkmeisterschule abgehalten. Auch in dieser Prüfung führte Herr Direktor Esser den Vorsitz, während von dem Kuratorium der Fabrikbesitzer Herr W. Potthoff aus Lünen dem Examen beiwohnte. Das Reifezeugnis konnte 29 Prüflingen erteilt werden, von denen 8 mit dem Gesamtprädikat „gut“ bestanden. Die Namen der Examinanden sind: Bald, Budde, Dahm, Döttelbeck, Druffel, Elfert, Heßler, Kleine, Köchling, Marx, Mohr, Müller, Oberhage, Sundhoff, Topp, Völpel, Voß aus der Provinz Westfalen, Eichelberg, Faßbender, Kriegeskotten, Metzger, Schwingel aus der Rheinprovinz, Daßdorff, von Rhein aus der Provinz Sachsen, Hoffmann, Quade aus Berlin, Hinz aus Bromberg, Schumann aus Frankfurt a. d. O., Semmelhaack aus Altona.

WNL **Aus der nationalliberalen Partei.** Nachdem der berliner Parteitag der nationalliberalen Partei auf den 24. April, nicht schon auf den 17. April, ausgeschrieben ist, wird auch die Sitzung des westfälischen Zentralkomitees noch etwas hinausgeschoben werden. Sie wird nunmehr nicht am 3. April stattfinden, welcher Tag ohnehin die Beteiligung wahrscheinlich beeinträchtigt haben würde, sondern am 17. April, am Sonntag nach Ostern. Als Ort ist bekanntlich Hagen bestimmt. Für den späteren allgemeinen Parteitag der Provinz, der in Dortmund stattfindet, ist der 22. Mai in Aussicht genommen.

S **Hörde,** 22. März. Für eine am 1. April dieses Jahres hier **neu zu besetzende städtische Sekretär-Stelle** ist, dem Vernehmen nach, der pensionirte Post-Sekretär Herr Knips hierselbst vom Magistrat gewählt worden.

§§ **Herne,** 22. März. **Das erste Opfer** hat die vor einigen Wochen neu eröffnete elektrische Straßenbahn Herne-Recklinghausen gefordert. Ein Kind wurde von einem Motorwagen überfahren und sofort getötet. Es wurde dem unglücklichen Geschöpfe der Kopf vom Rumpfe getrennt.

§ **Wanne,** 22. März. Auf der nur von Güterzügen benutzten Strecke Wanne-Wattenscheid sollen nach der „Rh.-Westf. Ztg.“ in vergangener Nacht abermals die **Telegraphendrähte durchschnitten** worden sein. — In der vorletzten Nacht wurde **ein Attentat** auf einen Personenzug verübt. Zwischen der Station Röhlinghausen und dem Privatübergang des Landwirts Terkamp wurde ein schwerer Kilometerstein auf das Gleise gelegt, jedenfalls in der verbrecherischen Absicht, den von Bochum kommenden, um 1½ Uhr in Wanne fälligen Personenzug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise hat der Schienenräumer der Lokomotive, obwohl er unter der Wucht des Anpralles zerbrach, das gefährliche Hindernis beseitigt und ein schweres Unglück verhütet.

Kirchlengern, 21. März. **Großer Geldfund.** Heute fanden Erdarbeiter bei der Urbarmachung eines vom Herrn Fabrikanten Th. Heinecke hier angekauften Grundstückes, auf welchem ein alter Kotten gestanden hatte, einen großen steinernen Topf mit Silbermünzen, von denen die meisten aus dem 15. bis 17. Jahrhundert herrühren. Bei der Sammlung befand sich außerdem noch ein wie neu aussehender Ring. Von besonderem Interesse dürfte dieser Fund für Münzensammler sein.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin,** 21. März. Heute vormittag fand in der Siegesallee die **Enthüllung** der Standbilder des Markgrafen Otto I. (von Unger), des Markgrafen Otto II. (von Uphues) und des Markgrafen Albrecht II. (von Böse) in Gegenwart des Kaiserpaares, der Prinzen Adalbert, August, Wilhelm und Oskar, der Minister v. Miquel, Dr. Bosse, v. d. Recke, v. Bülow, sowie zahlreicher Mitglieder der Künstlerschaft, der Spitzen der staatlichen Behörden 2c. statt. Das Kaiserpaar besichtigte eingehend die Standbilder und unterhielt sich lebhaft mit mehreren Künstlern. Der Kaiser erteilte eine Reihe neuer Aufträge für die Siegesallee.

* **Regensburg,** 22. März. Zur Feier der **Enthüllung der Büste Kaiser Wilhelms des Großen in der Walhalla** traf der Prinzregent mit großem Gefolge, in dem sich unter anderem die Staatsminister und der preußische Gesandte Graf Monts befanden, heute früh 8 Uhr hier ein. Nachdem kurz darauf der Vertreter des Kaisers, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden war, fuhren der Prinzregent und sein hoher Gast unter tausendstimmigen Hochrufen der zur Feier zusammengeströmten Menschenmenge zum Frühstück nach der königlichen Villa.

* **Paris,** 22. März. Auf der hiesigen **deutschen Botschaft** fand gestern ein glänzender Empfangsabend statt, zu dem auch die Gemahlin des Präsidenten Faure, Fräulein Louise Faure, Frau Carnot, Meline und die übrigen Minister, sowie die Vertreter des diplomatischen Korps erschienen waren. Auch zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie nahmen an der Feier teil.

Draht-Nachrichten

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 23. März. Die „National-Zeitung“ schreibt: Nach Erkundigung an zuständiger Stelle sind wir in der Lage, zu versichern, daß laut Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika **die Meldung** der Presse vom 17. März d. J. **über angebliche Unruhen im Wahehegebiet** unbegründet sind.

* **Berlin,** 23. März. Die Morgenblätter melden aus Wien: **Die Tagung der Delegationen** beginnt am 29. April in Budapest.

In der Konferenz der Delegirten der Mächte, die wahrscheinlich in Paris zusammentreten wird, wird wahrscheinlich das Datum der Emission der Anleihe festgesetzt werden.

* **Paris,** 23. März. **Das Arrangement** betreffend die **Garantie für die griechische Kriegsentschädigungs-Anleihe** wurde zu ende geführt.

* **London,** 23. März. **Einer Depesche** des Reuterschen Bureaus aus Washington zufolge **bestreitet** der **spanische Gesandte, nach Madrid telegraphirt zu haben.** Der Gesandte erklärt ferner, daß er den Inhalt des Berichtes über den Marmeunfall nicht kenne.

* **London,** 23. März. Das „Reutersche Bureau“ veröffentlicht eine **Depesche aus Washington,** welche besagt, es verlaute aus guter Quelle, daß **der spanische Gesandte** nach Madrid **telegraphirt** habe, der Bericht der Untersuchungs-Kommission erkläre, daß **die Explosion auf dem Kreuzer „Maine“ von außen** erfolgt sei

Theater.

Heute, Mittwoch, wird das neue Lustspiel **„Zwei Wappen“** der lustigen Firma Blumenthal-Kadelburg aufgeführt. Die „Freis. Zeitung“ schreibt über das Stück: „Zwei Wappen“, Lustspiel in vier Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Stürmischer Lacherfolg, Doppeldichter, Doppelscherze, Doppellustigkeit. Geerbtes Wappen der Herkunft, selbstgeprägtes Wappen der Arbeit, alte und neue Welt, alles doppelt, schließlich gemütlicher Kompromiß. Auch Doppelgattung, meist Posse, zuweilen Lustspiel, überwältigende Situationschomik, lebhafter, vor keinem Scherz zurückschreckender Dialog. Darstellung vortrefflich. Uebervolles Haus in animirtester und dankbarster Stimmung. — Und weiter: „Das wird ein Zugstück!“ Diese Prophezeiung verbreitete sich nach jedem Aktschluß immer weiter, und da das Behagen des dichtgedrängten Publikums immer lauter ward und sich bis zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen steigerte, erscheint sie nicht eben gewagt. Das Reklameschweinchen des amerikanischen Großschlächters, das mit solch einhelligem Jubel begrüßt ward, dürfte sich leicht zum Glücksschweinchen auswachsen. An sich selbst Tantième zu zahlen, mag für einen Theater-Direktor eine doppelte Freude sein, selbst wenn sie eine geteilte. Die Autoren haben es dem Publikum leicht gemacht, zu lachen. Die Grundideen des Stückes sind nicht neu, und das ist in meinen Augen ein Vorzug, denn ich habe in diesen bewegten Zeiten vor neuen Ideen auf der Bühne, insbesondere auch vor neuen Lustspielarten, ein schwer überwindliches Mißtrauen. Das Schweinchen freilich war eine neue Erscheinung, weil es aber von Pappe, blieb es vor dem Verdacht, eine neue Schule begründen zu wollen, von vornherein sicher und störte die Wohlanständigkeit des Ganzen nicht im geringsten. Daß nicht bloß der Mann seine Frau, sondern sogar die Mutter ihre Töchter aller Altersstufen ungescheut in dieses Stück mitnehmen darf, mag auch ein Vorzug sein, namentlich in den schönen Augen der so vielfach ausgeschlossenen. Zwei Gesichter hat das Lustspiel, von denen das possenhafte am allermeisten zum Vorschein kommt, daran sind wir nachgerade gewöhnt, das Vorhandensein zweier Grundideen ist bei zwei Dichtern sehr erklärlich, auch durchaus kein Fehler. Der Gegensatz zwischen den ererbten Wappen der Herkunft und dem selbstgeprägten der Arbeit ist auf der Bühne ungefähr ebenso alt wie im Leben, und auch der Unterschied zwischen der verknöcherten alten und der ungebundenen neuen Welt hat sich schon seit längerer Zeit bemerkbar gemacht. Das ein junger Freiherr aus einem der ältesten Geschlechter die Tochter des Mitinhabers der größten westamerikanischen Schweineschlächterei heimführt, ist allerdings hochmodern, zugleich hochpoetisch, da ihm die kolossale Mitgift ganz gleichgültig, das Mädchen ist so liebreizend, und er hats gerade nicht nötig. Daß der alte Freiherr und der Schweineschlächter sich nicht verstehen und vertragen, ist durchaus selbstverständlich. Wie dieser schwiegerväterliche Hader selbst den Honigseim der jungen Ehe zu vergällen droht, bis endlich die feindlichen Alten die Einsicht erlangen, daß zu einem Paar nur zwei, nicht aber drei und vier gehören, die jungen Leute vorläufig sich selbst überlassen und in gegenseitiger Wappenanerkennung sich versöhnen, das ist ebenso überzeugend, als ergötzlich entwickelt und geschildert. In Situationskomik ist das menschenmöglichste geleistet, doch selbst die Wagnisse erweisen sich meist als Treffer, die Figuren sind vielfach mit recht derben Strichen gezeichnet, bleiben aber auch da, wo sie der Karikatur sich nähern, der Unnatur fern. Diese Komödie gehört den Alten, die beiden Väter stehen im Mittelpunkt des Interesses und der Lachkrämpfe, und die Darsteller standen auf der Höhe ihrer dankbaren Aufgaben. Karl Waldow (Maximilian Frhr. v. Wettingen) hielt sich nach bewährten Mustern äußerlich recht elegant, der Stich ins Bornirte gehört zur Rolle. Mister Thomas Forster, der in der „Ackerstreet“ geborene „Trichinenonkel“, hat sich außerordentlich gut konservirt, genau so sahen die Schwank- und Possen-Amerikaner schon vor dreißig Jahren aus, und es war kein geringes Verdienst Franz Gutherys, daß er dem alten Burschen fast den Reiz der Neuheit verlieh und an den geeigneten Stellen sogar ernsthaft und überzeugend wirkte. Das junge Mischpaar, Rosa Retty und Gustav Kadelburg, sie lieblich, er munter, wie immer, sie in der Parteinahme für den Vater besonders wirksam, er ohne hervorragende Momente, derartige Gefühlsliebhaber liegen ihm weniger, der Dichter hat sich dem Schauspieler gegenüber einer in diesem Falle anerkennenswerten Zurückhaltung befleißigt. Da ist noch ein Paar, in dem alte und neue Welt sich umschlingen, Mistreß Hanna Stephensen und Dietrich von Vinck. Die pikante, geschäftskundige amerikanische Wittwe und der verkrachte, dem Niedergang sich nähernde Nichtsnutz, der zunächst nach den Schweinemillionen des jungen Mädchens die Hand ausgestreckt und schließlich die Hand der jungen Witwe festhält, die ihn auf den rechten Weg bis in ihre Porter-Brauerei nach Chicago zurückführt. Nur eine Episode, aber eine ganz entzückende, der Gipfel der Dichtung und der Darstellung. Diese schalkhafte Munterkeit und keck zufassende Natürlichkeit ist eigentliche Domaine von Jenny Groß, die glückliche Mischung von leichtsinnigem Humor und kernhafter Treuherzigkeit die der Wirkung immer sichere Spezialität Franz Schönfelds. Die vergebliche Werbung im ersten, die aufdämmernde Erkenntnis seines gesellschaftlichen und moralischen Verfalls im zweiten Akt waren Glanzpunkte, die Liebesszene im vierten Akt, die ihren Spezialautor nicht verleugnen kann, entbehrte sogar eines gewissen poetischen Duftes nicht und erinnerte lebhaft an jene reizenden in der „großen Glocke“.

Gerichtliche Entscheidungen.

Bochum, 21. März. **Schwurgericht.** Wie verhängnisvoll die Spielleidenschaft sein kann, zeigte die heutige Verhandlung vor dem Schwurgericht in einem recht traurigen Falle. Angeklagt war der frühere Vollziehungsbeamte Franz Raffelt, aus Wattenscheid stammend und jetzt in Beckhausen bei Buer wohnhaft, der sich wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung in 37 Fällen (Verbrechen im Amt) zu verantworten hatte. Wegen Invalidität vom Militär entlassen, kam R. ende 1896 als Vollziehungsbeamter an das Amt Wattenscheid. Anfangs erfüllte er seine dienstlichen Pflichten gewissenhaft, bis er eines Tages dem Dämon des Spiels anheimfiel. Er beteiligte sich in einer Wirtschaft in Höntrop an dem verbotenen „17 und 4“ und verlor, laut dem „M. Spr.“, nicht nur sein Gehalt von 200 *M.*, sondern auch die vereinnahmten Dienstgelder. Wie alle unglücklichen Spieler klammerte er sich an die trügerische Hoffnung, den Verlust durch weiteres Spielen einzubringen und so geriet er tiefer und tiefer in das Verhängnis. Der Spielteufel beherrschte ihn. Die Ermahnungen seiner Vorgesetzten, denen die Unordentlichkeit im Dienst und seine Leidenschaft bekannt geworden waren, verschlugen nichts. Er spielte weiter und wurde unehrlich. Beträge, die er als Beamter einzuziehen hatte, lieferte er nicht ab; so machte er sich in 37 Fällen der Unterschlagung schuldig. Um die veruntreuten Summen zu decken, verschaffte er sich von einer Lebensversicherung, bei der er sich eingekauft hatte, ein Darlehen von 1000 *M.* Aber die Summe kam zu spät; es war bereits Anzeige erstattet. Da der Angeklagte eine Kaution von 300 *M.* gestellt und allmonatlich 20 *M.* zugezahlt hatte, ist der Kasse ein Schaden nicht entstanden. Die Geschworenen betrachteten die Straftaten als einheitliche Handlung und billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 22. März 1898.

Aufgebote. Maurer Friedrich Weber mit Dorett Autze. Maschinenwärter Hermann Wöhrmann mit Auguste Kampmann. Fabrikarbeiter Wilh. Rakowitsch mit Luise Alfes. Techniker Hugo Hymman mit Anna Dreuscher. Bildhauer Anton Dejmek mit Karoline Lathe. Fabrikarb. Friedrich Reisberg mit Wilhelmine Schlacht. Lehrer Richard Bartels mit Martha Jaffke. Maschinist August Beckmann mit Agnes Neumann.

Eheschließungen. Buchbinder Wilhelm Keine mit Paula Gosmann. Fabrikarbeiter Karl Boge mit Auguste Flöth. Kaufmann Ludwig Voß mit Witwe Busse, Johanna geb. Kruse.

Geburten. 1 Sohn: Schmied Karl Kunze, Wilhelmstraße 9. Tagelöhner Anton Missel, Alfenstr. 60. Fabrikarbeiter Wilhelm Witt, Münsterstr. 183. Steinmetz Heinrich Langenbach, Schützenstr. 6. Fabrikarb. Emil Hoffmann, Albertstr. 1. Bergmann Jos. Wietlake, Rheinischestraße 136. — 1 Tochter: Anstreicher Franz Müller, Friedrichstr. 14. Hülfsbremser Kaspar Braß, Baumstraße 34. Tagelöhner Karl Lausberg, Brüsselerstr. 12. Bergmann Wilh. Schemberg, Stahlwerkstraße 73. Kaufmann Karl Reinecke, Kuckelke 15. Fabrikarb. Friedr. Blumenstiel, Körnebachstr. 127a. Fabrikarb. Wilh. Höllmer, Tremoniastr. 20. Bergm. Ernst Kalobius, Münsterstr. 146.

Todesfälle. Schneider Josef Nerlich, 1. Kampstr. 32, 32 J. Anna Lanstroer, Adlerstr. 73, 5 J. Gerichtsdiener Wilh. Claus Rosenthal 8, 43 J. Hugo Jerasch, Lambachstraße 20, 10 Monate. Walther Brepohl, Hohestraße 73, 2 J.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 22. März. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Dienstag, den 21. März cr., waren 13 533 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13 533, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 22. März. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 22. März wurden angefordert 379 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 379 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

§§ **Bochum,** 22. März. **Die Schneider Bochums** sind in den **Ausstand** eingetreten. Dieselben hatten zwei Tarife aufgestellt für Stückarbeit, die gegen die bestehenden Preise eine Erhöhung von 10 Proz. bedeuteten. Es war gefordert nach Tarif 1 für Tagschneider ein Wochenlohn von 21 Mark, Ueberstunden 40 ₰ und 10stündige Arbeitszeit, nach Tarif 2 für Gehülfen bei Kleinmeistern außer freier Station ein Wochenlohn von 8 bis 12 Mark, für ältere Arbeiter, 5 Mark Mindestlohn für Neuausgelernte. Der Lohntarif der 2. Klasse ist von 17 Arbeitgebern bewilligt und von 30 abgelehnt worden. Den Lohntarif der 1. Klasse hat nur eine Firma, Katz u. Levy, angenommen, während die sämtlichen übrigen Großgeschäfte denselben abgelehnt haben. Daraufhin sind heute in vielen Geschäften die Schneider teilweise oder ganz in den Ausstand eingetreten.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	21./3.	22./3.		21./3.	22./3.
Petrole m.ra finirte	5,40	—	Weizen Mai	93¾	100
Petrol in New-York	5,75	5,75	„ Juli	87⅝	88¼
„ trol i. Philadelphia	5,70	5,70	Fracht für Getreide	2½	2½
Mehl	3,95	3,95	Schmalz,		
Mais Mai	33⅞	34⅛	Western Steam	5,37	5,35
Weizen März	103	103½	Kaffee	5⅞	5½
„ April	—	—			

Tendenz träge.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	21./3.	22./3.		21./3.	22./3.
Weizen März	—	—	Mais März	28¼	28½
„ Mai	104¾	106	„ Mai	29⅛	—
„ Juli	85⅛	—	„ Juli	30½	—

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Paul Hartmann und Frau,
Alwine geb. Maerker.

Empfehle
Separates Zimmer
zum Einkauf von
Erstlings-Wäsche



Heinr. Oppenheimer,
Wäsche- und Aussteuergeschäft,
Dortmund, Westenhellweg 62.

Heute Morgen 11½ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, nach kurzem, aber schweren Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gerichtsdiener

Wilhelm Klaus,

im Alter von 43 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Herne, den 21. März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Rosenthal Nr. 8, aus.

Wirthschafts-Inventar
wird billig abg. Schützenstr. 69.

Borussia- Verein.

Zur Beerdigung unseres Vereinsmitgliedes Herrn

Gerichtsdieners

Wilh. Claus

tritt der Verein am

Donnerstag, den 24. März cr.,
Vormittags 8¾ Uhr,
im Rosenthal 8 an.

Um rege Betheiligung bittet

Dortmund, den 22. März 1898.

s 1916 † **Der Vorstand.**

Vogelkorb,
gebraucht, für ein Buchfink geeignet, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 5071 an die Dortm. Ztg. erbeten. §

Mehrere Fuder **Dünger** billig abzugeben. c Oesterholzstr. 108.

Pferdegeschirre: 1spännig u. 2sp. billig zu haben. **Heiligerweg 1.**

Dortmund,
Westenhellweg
Nr. 41,
Ecke Weberstrasse.

Gebr. Nassau

Essen,
Limbeckerstr.
Nr. 36/38.

Grosses neuerbautes Etablissement ersten Ranges.

Special-Geschäft

für

Damen-, Kinder-Mäntel, Costumes, Blousen, Jupons und Morgenröcke.

Der gemeinschaftliche Einkauf mit unserem Geschäft in Essen bringt uns grosse Vortheile in Preisen, die wir unsern Abnehmern in überzeugender Weise zu Statten kommen lassen. Das Prinzip unserer bestehenden Firmen,

ausschliesslich gute Waaren

und

stets das Neueste der Saison

zu den billigsten und streng festen Preisen zu verkaufen, hat sich mit besonderem Erfolge bewährt, und wird auch hier für unser neues Unternehmen als leitender Grundsatz dienen.

Wir werden stets bemüht sein, durch Reellität und aufmerksame Bedienung uns eine dauernde Kundschaft zu erwerben und **laden zum Besuch unseres Etablissements ergebenst ein.**

s1912

Gebrüder Nassau.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden starb am Sonntag Morgen
Herr Steiger
Carl Mecklenbrauck.

Wir verlieren in demselben einen treuen Freund und guten Collegen und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Brackel bei Dortmund, den 21. März 1898. 5122

Die Beamten der Zeche „Schleswig".

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstraße 34. Rheinischestr. 40



Steinstraße 14. Hörde: Am Markt.

Letzte Sendung
frische Heringe
heute eintreffend, der billigste Backfisch, } **5 Pfund 45 Pf.,**
Direct von Monnikendam!!
nur feinste Waare!
Bratbückinge, Dutzend 60 Pf.
Grosse lebende Muscheln,
jeden Tag frisch, à Pfd. 10 Pf.,
ff. Rauch-Schellfisch,
täglich geräuchert, à Pfd. 30 Pf. 5130 ¿

Es sind durch mich
1. einige Gartenstücke an der Scharnhorststraße hierselbst zu verpachten und
2. ein Baugrundstück in Hombruch zu verkaufen.

Dortmund, Johannesstr. 30.
Dönnewald,
e Auctionator.

Steuer-Berufungen
fertigt an 5133
Carl Forschepiepe,
Münsterstraße 62.

Heute bin ich als gesund aus dem **St. Johannes-Hospital** entlassen worden. *
Dortmund, 22. März 1898.
Ernst Krutemeier, Stuckateur.

Mehrere guterhaltene **Thüren, Fenster, Treppen** hat billig abzugeben; daselbst wird eine noch gut erhaltene einpferdige **Dreschmaschine** zu kaufen gesucht.
Näheres Leierweg 54.
Zöllner. =

Feinst. Tafelgeflügel. Mastputen (Schrut.) saub. gerupft, à Pfd. 65 bis 70 ₰,
fette Poularden- und Hühnerrümpfe, à Pfd. 75 bis 80 ₰,
„ Putenrümpfe, à Pfund 85 ₰,
} die Rümpfe sind bratfertig.
Hochf. Natur-Tafelbutter netto 9 Pfd. ℳ 8,00 versendet alles in Postcolli franco gegen Nachnahme.
W. Wrobel, Marggrabowa, Ostpr.

Legehühner, 1897er Frühzucht, p. Eilgut unter Garant. leb. Ankunft. 1 Stamm (15 Hühner und 1 Hahn), gelbbein., ital. Rasse, prächtige und zuchtkräftige Thiere, fleiß. Eierleger, ℳ 28, fracht-, zoll- und emballagefrei per Nachnahme liefern
J. Neumann & Co.,
Monasterzyska III, Oesterr.

Gutgehendes
Cigarrengeschäft
zu verkaufen.
Westwall 51. f

Ein älterer solider
Heizer u. Maschinist
sowie 2 bis 3 f 5119
Kesselschmiede-Lehrlinge
erhalten sofort Beschäftigung.
Dampfkesselfabrik L. Radour,
Dortmund, Märkischestr. 154.

Mehrere tüchtige
Hobler
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. f
Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahn-Bedarf vorm. Ohrenstein & Koppel,
Dorstfeld.

Für die Faßkontrolle einer hiesigen Brauerei wird zum baldigen Eintritt ein
junger Mann,
nicht über 18 Jahre alt, mit schöner und flotter Handschrift gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf unter 5132 besorgt die Dortmunder Zeitung. =

Tüchtige
Rock- und Hosenarbeiter
gegen hohen Lohn sofort gesucht. f
G. Heerbeck.

Aelteren **Stallmeister und Ackerknechte** gesucht. **Göbler,**
g Helle 7.

Ein im Hufbeschlag und Wagenbau erf. **Schmiedegeselle** gesucht.
Ofenstraße 6. =

---

1 Tischlergehülfe gesucht u. ein Tischlerlehrling bei sof. Verdienst.
r Jakobstr. 21.

---

1 ordtl. **Bäckergeselle** gesucht.
r Katharinenstr. 3.

Ordl. **Anstreicher-Gehülfen** ges.
Wilhelmstraße 37.

Wir suchen für unser kaufmänn. Bureau zu Ostern einen
Lehrling.
Bewerber mit dem Reifezeugnis für den einjähr.-freiw. Militärdienst bevorzugt. f 5121
Löwenbrauerei vorm. Peter Overbeck.

Für ein hiesiges **Bankgeschäft** wird ein mit der Berechtigung zum einjährigen Militairdienst versehener junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Schriftl. Angebote unter 5136 an die Dortmunder Zeitung. =

Laufbursche
gesucht. 5138 †
78 Westenhellweg 78.

Ein kräftiger **Schmiede-Lehrling** gesucht.
† Wißstraße 60.

Maler- und Anstreicher-Lehrlinge
bei sofortigem Verdienst sucht
W. Würz, Lütgebrückstr. 21. =

Haushälterin.
Tüchtige, erfahrene **Haushälteria** sucht sofort Stelle.
Schriftliche Angebote unter 5120 an die Dortm. Ztg. f

Ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht. 5131 =
Frau **F. Ringenberg,**
Bornstraße 5, 1. Et.

Auf e. Gut i. d. Nähe v. Hörde w. e.
Mädchen
v. 14—16 J. f. leichte Hausarb. ges.
Näh. Kaiserstr. 14, 1. Et. r

Gesucht
Mädchen zum Plätten und junge **Burschen** auf dauernd.
Bülle, Kreuzstraße 14. =

Mädchen
zum Bügeln gesucht.
C. Köppel, Färberei, Märkischestr. 58."

Ein Mädchen, ev., 15—16 J., v. Lande, für leichte Hausarb. u. ausw. gesucht.
Näh. Kronenstraße 15. ɔ

Zum 15. April ein ev. **Dienstmädchen,** am liebsten von auswärts, gegen guten Lohn gesucht.
† Hamburgerstraße 68, 2 Tr.

Ges. Amme, Küchen- u. Zweitmädchen, Mädch., d. mehl. k., Ackerknechte, Viehw. u. Jungen erh. St.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18. f

Suche auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit. *
Frau **Thiemann,** Olpe 43.

Ein tüchtiges, ev. **Zweitmädchen** zum 1. Mai gesucht.
† Frau **Ferd. Reinecke,**
Ostenhellweg 61.

Ein ordentl. **Mädchen,** am liebst. von auswärts, zum 1. oder 15. April gesucht.
†
Schwanenstraße 42.

Ein ordentl. Mädchen
zum 15. April cr. gesucht.
Priorstraße 12, part. =

Ein ordentl. **Mädchen** von auswärts mit guten Zeugnissen gesucht.
Königshof 21. =

Ein ordentl. **Dienstmädchen** auf sofort oder später gesucht.
r Betenstr. 38, links.

Ein **Mädchen** f. leichte Hausarb. auf sofort ges. Heiligerweg 1. =

Ein **Mädchen** f. Hausarb. ges.
c Hövelstr. 15.

Ein ord. **Tagesmädchen,** 16—18 J., sofort gesucht. Sedanstr. 26, I.

---

1 prop. **Tagesmädchen** w. gesucht.
r Wißstr. 28.

Tücht. Verkäuferinnen

für Abteilung Porzellan- u. Haushaltungsartikel
per sofort gesucht. s 1918

T. & M. Pinthus.

Tüchtige Verkäuferin
sucht Stelle in einem Kaffee- oder Buttergeschäft. Filiale nicht ausgeschlossen. Schriftl. Angeb. unter 5060 an die Dortm. Ztg. b

Perfekte **Taillenarbeiterinnen und Lehrmädchen gesucht.**
Sonnenscheinsgasse 7. 2

Ev. **Kindergärtn.** m. best. Empf. sucht Stelle in feinerem Hause.
Schr. Angeb. unt. O. 5112 an die Dortmunder Zeitung. =

Prop. **Kinderwärterin** k. sof. St. erh. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein properes **Mädchen** gesucht.
r Hohestr. 36, part.

Properes **Tagesmädchen** gesucht.
r Brückstr. 31.

Eine abgeschlossene erste
Etagen-Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, 1 Bodenzimmer, 1 Stück Garten, gemeinschaftliche Waschküche und Bleiche, an der Bleichmärschstr. Nr. 27 gelegen, ist preiswert
zu vermiethen.
Näh. Brüderweg 16. 5128r

Eine Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern auf Mai zu vermiethen. Zu erfragen
f Schwanenstr. 47, 1 Tr. rechts.

Ladenlokal nebst kl. Wohnung, für Putz-, Weiß- u. Wollw., auch für andere Geschäfte geeignet, auf Mai billig zu verm.
Näh. Kronenstraße 15. e

Schöne **Etage** von 4, event. auch 5 Zimmern, per Mai zu vermieten.
Münsterstr. 85, 2. Et. *

---

2 schöne **Mansardenzimmer** von kinderloser Familie zu vermiethen.
2. Kampstraße 10. =

Eine Wohnung von 4 Bodenzim. ganz oder getheilt zu vermiethen.
r Schützenstr. 115.

Am Ostwall oder in der Nähe,
wie Bergamts-, Victoria-, Arndt-, Kaiser-, Kronprinzenstraße, Heiligerweg, werden
möglichst sofort
3 bis 4 Bureauräume,
am liebsten Parterre, sowie zwei Wohnräume (Wohn- und Schlafzimmer für einz. Herrn), welche aber nicht in derselben Etage zu liegen brauchen, zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter U 110 an Friedr. Crüwell, Kleppingstr. 4. s1919

Witwe mit erw. Tocht. s. z. 1. Aug. 2 hell., prop. **Zimmer** in besserem H., schöne Mansardenz. nicht ausgeschl. Schriftliche Angeb. unter B. 5111 an die Dortm. Zeitung. =

Ein Ehepaar sucht **3 Zimmer** per sofort oder 1. Mai.
Schr. Angebote unter 5116 an die Dortm. Ztg. †

Per sofort oder 1. April eine **Wohnung** von drei Zimmern in ruhigem Hause gesucht.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 5135

Bodenzimmer zum Aufbewahren von Möbeln wird gesucht. c
Wißstraße 18½, part.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in besserem Hause an einz. Herrn zu verm. Kuhstraße 37, 1. Et.

Ein freundl. möbl. **Zimmer** mit Pension an 1 oder 2 bessere Herren zum 1. April zu vermieten.
Weißenburgerstr. 74. *

Nur Damen erhalten in einem besseren Hause möbl. **Zimmer** mit guter, voller Pension.
Schwarzebrüderstr. 23, 2. Et., l.

---

2 möbl. Part.-Zimmer.
sof. zu verm. 5139† Weberstr. 10

Möblirtes Zimmer mit Frühstück per 1. April zu vermiethen.
Heiligerweg 1. =

Gut. bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch.** c Westwall 51.

Frdl. möbl. **Zim.** z. sof. zu verm. Westwall 61, 2. Et., n. am Körnerpl. *

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
c Westwall 10, 2 Tr.

---

2 gut möbl. **Zimmer** zu verm.
c Bissenkamp 2a.

Bess., möbl. **Zimmer** zu verm.
Prinzenstr. 2, 2 Tr. =

Einf. **möbl. Zim.** an 2 junge Leute zu vermiethen. Hoheluft 5, III. ♀

H. m. **Wohn- u. Schlafz.** m. Morgenkaffee zu v. Katharinenstr. 5. =

Möbl. Zimmer zu ver. Kuhstr. 37, I.

---

2 anst., j. Leute erh. **Schlafstelle.**
2. Kampstr. 35, 1 Tr. l. =

Zwei Leute erhalten **Schlafstelle.**
Prinzenstraße 18. =

---

2 Schlafstellen. 1. Kampstr. 37. ♀

Anst. Leute erh. **Kost u. Logis.**
r Ostwall 52a.

Kost und Logis. Rheinischestr. 184.

Kost und Logis. Lindenstr. 35b.

Logis zu haben. Hoheluft 5, III.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg"**

In unseren Schaufenstern haben wir in dieser Woche eine

Sehenswerthe grosse Ausstellung

von

Damen- u. Kinder-Confection.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46.

s 1913

Das erste und älteste Kaufhaus **Dortmunds** ist unstreitig

Eduard Blumenrath,

„Zum billigen Laden“. 4498

Dortmund. **114. Westenhellweg 114.**

Eine Parthie Confirmanden-Anzüge
6, 12, 15 Mark und höher.

Eine Parthie Herren-Anzüge
6, 12 Mark und höher.

Eine Parthie Buxkin-Hosen
von 1,80 Mark an.

Confirmanden-Anzüge

liefern in nur guten Qualitäten **zu staunend billigen Preisen.**

In Herren- und Burschen- **Anzügen**

verkaufe den aus der Uebernahme eines großen Herrengarderoben-Geschäfts herstammenden

Restposten von ca. 150 Stück,

um damit zu räumen,

zu wirklichen Ausverkaufspreisen.

Ferner habe riesiges Lager in

modernen, hocheleganten Herrenanzügen,

welche durch gemeinschaftlichen Einkauf mit meinen Zweiggeschäften ebenfalls zu den eleganten Stoffen entsprechend

billigsten Preisen

verkaufen kann.

Bei Bedarf von Garderobe ist jeder Besuch bei mir für den Käufer äußerst lohnend. s 1914

L. Schartenberg,

Dortmund, Brückstraße 42.

Texte
zur Oper
„Martha“
sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buch- und Musikal.-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Reinoldi-Kirchenchor.
Heute Abend
Probe
zum Oratorium
„Gethsemane u. Golgatha“
für Charfreitag. 5137*
Allseitiges Erscheinen nötig.



Verein Brieftaube.
Donnerstag, den 24. d. M., Abends 9 Uhr: Versamml. b. **Wwe. Wencker,** Wißstr. Brieftaubenliebhaber, welche noch keinem Vereine angehören, herzlich willkommen. †

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle.
Freitag, den 25. März 1898,
(Mariä Verkündigung).
Morgens 9 Uhr: Heilige Messe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dortmund, Band 69, Artikel 11, auf den Namen der Ehefrau Klempner **Heinrich Lennartz** zu Dortmund, eingetragene Grundstück, Flur 3, Nr. 1310/139 K.-G. Dortmund, Hamburgerstraße 77,

am 19. April 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 39, versteigert werden. s 1920

Das Grundstück ist 3,22 Ar groß und mit 1200 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. April 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

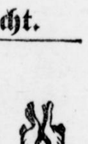
Dortmund, den 12. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Jagd-Verpachtung.



Die Gemeindejagd **Niedermassen** bei Unna, in Größe von circa 1700 Morgen, von den Stationen Wickede-Asseln und Unna-Königsborn leicht erreichbar, soll am Samstag, den 2. April ds. Js., Nachmittags 3 Uhr, beim Wirth **A. Kligge** öffentlich verpachtet werden.



Die Pacht-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Niedermassen, den 22. März 1898. s5129

Der Gemeinde-Vorsteher.

Abbruch.

Das **Brückstraße Nr. 4** zu Dortmund belegene, in Eichenfachwerk, zum Theil auf gußeisernen Säulen erbaute dreigeschossige

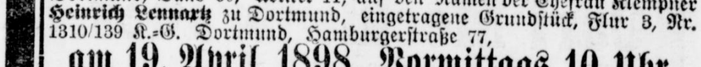
Geschäfts- und Wohnhaus

mit großen Schaufenstern

soll auf Abbruch verkauft werden. Angebote erbittet

Architekt Markmann,

s 1880 Jakobstraße 20.



Empfehle prima

Schellfisch,

per Pfund 9 Pf., 5127

feinsten Cabliau im Schnitt, per Pfd. 25 Pf.

R. Hahne, Kuh- und Wißstraßen-Ecke.

Massagekuren.

Zur Nachbehandlung von **Knochenbrüchen, Verrenkungen, Lähmungen, Rheumatischen Leiden** u. s. w. empfiehlt sich

H. Steinmark,
Masseur,
5124 † Düppelstraße 48.

Wäsche zum Glanzbüg. wird angenommen. Ostenhellweg 28, 2. Et.†

Großer **Hund,** braun m. weißer Brust zugelaufen.

r Sunderweg 64.

Zurückgekehrt!

Dr. Bickhoff.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein älterer, vermögender Herr, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege mit einer gut situirten Dame, im Alter von 35—45 Jahren in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Offerten unter U. B. 5134 an die Dortm. Ztg erbeten.

Diskretion Ehrensache, anonym wird nicht berücksichtigt.

Nachmittags-Ausgabe II.
Nr. 81. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch,
den 23. März 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Amtliche Auskunft in Zolltarif-Angelegenheiten.

h Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 20. Jan. dieses Jahres — § 33 der Protokolle — beschlossen, die nachstehenden Bestimmungen, betreffend die Erteilung amtlicher Auskunft in Zolltarifangelegenheiten, mit der Maßgabe zu genehmigen, daß dieselben am 1. April 1898 in kraft treten.

1. Die Direktivbehörden haben auf Anfragen über die Zolltarifirung von Waren, deren Schlußabfertigung bei einer Zollstelle des Direktivbezirkes beabsichtigt wird, sowie über die dabei in betracht kommenden Tarabestimmungen und Tarasätze amtliche Auskunft zu erteilen.

2. Der Fragsteller hat anzugeben: a) ob er die gleiche Anfrage bereits an eine andere Direktionsbehörde gerichtet und welche Auskunft er von dieser erhalten hat; b) ob und über welche Rollstelle die Waren bereits von ihm oder seines Wissens von anderen eingeführt sei und welcher Zollbehandlung sie dabei unterlegen haben; c) bei welcher Zollstelle des Direktivbezirkes er die Schlußabfertigung der Waren zu beantragen beabsichtige, oder daß und warum er eine solche nicht zu bezeichnen vermöge.

3. Der Fragsteller hat ferner über die Beschaffenheit und den Ursprung der Waren die von der Direktivbehörde etwa erforderten Angaben wahrheitsgetreu zu machen und ihr so viele Warenproben zur Verfügung zu stellen, daß die erforderlichen technischen Untersuchungen ausgeführt werden können, außerdem eine Warenprobe bei der Direktivbehörde verbleiben, eine zweite nach erfolgter Identifizirung dem Fragesteller zurückgegeben und eine, ebenfalls amtlich identifizirte dritte Probe derjenigen Zollstelle überwiesen werden kann, bei welcher die Schlußabfertigung erfolgen soll. Ist die Vorlegung von Proben durch die Beschaffenheit der Ware ausgeschlossen, so sind der Anfrage entweder Abbildungen oder eine so genaue Beschreibung beizufügen, daß die verlangte Auskunft erteilt werden kann und auch ohne die Ware verständlich bleibt. Ist weder die Vorlegung von Proben, noch eine ausreichend deutliche und anschauliche Beschreibung der Ware möglich, so ist die Auskunft abzulehnen. Die Direktivbehörde kann von der Vorlegung von Proben absehen, soweit sie diese für entbehrlich erachtet.

4. Dem Fragsteller steht eine Beschwerde gegen die erteilte Auskunft nicht zu. Die Befugnis des Zollpflichtigen, gegen eine auf grund der erteilten Auskunft erfolgte Warenabfertigung nach Maßgabe des § 12 des Vereinszollgesetzes Beschwerde zu erheben, wird hierdurch nicht berührt.

5. Die Kosten der etwa erforderlichen sachverständigen Untersuchung der Ware, sowie die durch den Transport der Warenproben entstehenden Aufwendungen hat der Fragsteller zu tragen. Weitere Kosten sind demselben nicht aufzuerlegen. Die Direktivbehörden sind befugt, die Bestellung eines angemessenen Kostenvorschusses zu verlangen. Insbesondere hat dies dann zu geschehen, wenn der Fragsteller im Inlande weder seinen Wohnsitz noch eine gewerbliche Niederlassung hat.

6. Von der erteilten Auskunft ist derjenigen Zollstelle des Direktivbezirks, bei welcher die Schlußabfertigung der Ware erfolgen soll, soweit thunlich unter Beifügung einer identifizirten Warenprobe, Kenntnis zu geben. Inwieweit eine Mitteilung an die übrigen Zollstellen des Direktivbezirkes einzutreten hat, bleibt dem Ermessen der Direktivbehörde überlassen.

7. Die der erteilten Auskunft zu grunde liegende Entscheidung ist für die der Direktivbehörde unterstellten Zollbehörden maßgebend.

Wird nach Erteilung der Auskunft die derselben zu grunde liegende Entscheidung von der Direktivbehörde selbst oder von der obersten Landes-Finanzbehörde oder vom Bundesrate dahin abgeändert, daß die Ware einem höheren Zollsatz unterliegt oder daß ein geringerer Taraabzug einzutreten hat, so ist von der Nacherhebung der Zolldifferenz für diejenigen Warensendungen des Fragestellers abzusehen, welche vor der Bekanntgabe der Aenderung an die Abfertigungsstelle in Gemäßheit der erteilten Auskunft zur Schlußabfertigung gelangt sind. Hat jedoch der Fragesteller die unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Angaben wider besseres Wissen unterlassen oder unrichtig gemacht, so ist die Zolldifferenz von ihm einzuziehen, soweit nicht Verjährung eingetreten ist.

8. Die obersten Landes-Finanzbehörden sind ermächtigt, die der Auskunft zu grunde liegende Entscheidung nach ihrer Abänderung auf die vom Fragesteller auf grund der Auskunft eingeführten Waren noch drei Monate lang weiter anwenden zu lassen, wenn der Fragesteller nachweist, daß die Einfuhr infolge von Verträgen stattfindet, welche er vor der Bekanntgabe der Abänderung an die Abfertigungsstelle in gutem Glauben abgeschlossen hat. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn die ursprüngliche Entscheidung durch Aenderungen der Gesetzgebung oder des amtlichen Warenverzeichnisses oder anderer öffentlich bekanntgemachter Ausführungsvorschriften ihre Gültigkeit verloren hat. Die von den obersten Landes-Finanzbehörden hiernach erteilten Bewilligungen sind in die dem Bundesrat alljährlich vorzulegenden Verzeichnisse der aus Billigkeitsgründen gewährten Zollnachlässe aufzunehmen.

9. Von jeder Aenderung in der der Auskunft zugrunde liegenden Entscheidung, sofern sie nicht auf Aenderungen der Gesetzgebung oder des amtlichen Warenverzeichnisses oder anderer öffentlich bekannt gemachten Ausführungsvorschriften beruht, ist dem Fragsteller innerhalb eines Jahres von der Erteilung der Auskunft ab von amtswegen, später nur auf Anfrage Mitteilung zu machen.

10. Die Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern haben an den erteilten Auskünften fortlaufend Kenntnis zu nehmen und von denselben mit thunlichster Beschleunigung dem Reichsschatzamt in möglichst abgekürzter (tabellarischer) Form Mitteilung zu machen. Fälle, welche so einfach liegen, daß eine Verschiedenheit der Ansichten ausgeschlossen erscheint, oder in denen es sich um ganz untergeordnete Fragen handelt, können von der Mitteilung ausgenommen werden. Das Reichsschatzamt hat dafür Sorge zu tragen, daß Verschiedenheiten in den von mehreren Direktivbehörden über dieselbe Ware erteilten Auskünften mit größter Beschleunigung durch Vermittelung der beteiligten obersten Landes-Finanzbehörde oder des Bundesrats beseitigt werden.

Vereins-Nachrichten.

§ **Der dramatische Verein „Nördlicher Dilettanten-Bund Dortmund"** hielt am Sonntag, den 20. März, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal seine Jahresversammlung ab, welche sich eines durchaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nachdem einige innere Vereinsangelegenheiten erledigt waren und Herr Ferd. Dirks, in seiner Eigenschaft als Kassenrevisor den Kassenbericht für das 4. Quartal erstattet hatte, erstattete der erste Vorsitzende, Herr Emil Neuhaus, den Jahresbericht für 1897/98. Derselbe war bis in die kleinsten Teile hinein genau bearbeitet und fand daher bei den Mitgliedern lebhaften Beifall. Wir entnehmen dem Berichte folgendes: Die Mitgliederzahl war im verflossenen zweiten Jahre von 115 auf 187 gestiegen. An die hiesige Armenverwaltung wurden insgesamt 600 M. zur Unterstützung der Armen überwiesen. Das Barvermögen des Vereins beträgt 513,47 M., wovon 300 M. zinsbar bei der hiesigen Sparkasse angelegt sind. Dahingegen repräsentirt die Theater-Garderobe und die Theaterbibliothek einen Wert von 1281,65 M., sodaß das Gesamt-Vereinsvermögen sich auf 1795,12 M. beläuft. Mit der Hüttner'schen Kapelle wurde ein Vertrag abgeschlossen, zwecks Stellung der Musik bei Beerdigungsfällen. Wegen der ausführlichen Schilderung und im Interesse der Mitglieder wurde beschlossen, den Jahresbericht in Druck zu geben; auch die Theater-Garderobe soll wegen des hohen Wertes bei einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert werden. Sodann schritt man zur Vorstandswahl. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt die Herren G. H. Fork, Vorsitzender, Franz Niemeier, erster Schriftführer, Fritz Schmidthaus, zweiter Schriftführer, Josef Sommertin, Kassirer, Richard Overbeck, Regisseur, Christian Thomas, Ballmeister und C. Beine als Beisitzer, Herr Weitkamp sen. und Herr Karl Niemeier, Bühnenmeister. Nach Abschluß der Wahl sprach Herr Emil Neuhaus noch beherzigende Worte an den neuen Vorstand und die Mitglieder, ermahnte selbige im festem Zusammenhange, stets in Treue und Einigkeit zur Fahne zu halten und schloß mit einem Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen des Vereins die Versammlung. Auch wir schließen uns den Worten des Herrn Neuhaus an und wünschen, daß der Verein auch in seinem dritten Jahre auf dem eingeschlagenen Weg mutig fortschreite und wohlthätig wirke, damit er sich immer mehr die Sympathie der Bürgerschaft erwerbe. Vivat, floreat, crescat.

§ **Brackel**, 21. März. In der gestern stattgefundenen Versammlung des größeren Vorstandes des **nationalliberalen Vereins** wurden die vom Vorstande im Sinne der ersten konstituirenden Versammlung entworfenen Statuten vorgelegt, nochmals durchberaten und unterschrieben. Nach Einlauf der behördlichen Genehmigung dieser Satzungen soll eine größere Volksversammlung, vielleicht noch in dieser Woche, abgehalten werden, zu welcher Herr Partei-Sekretär Rupprecht aus Dortmund erwartet wird. Um verschiedentlich aufgetretenen Mißverständnissen entgegen zu treten, sei mitgeteilt, daß der Vereinsbeitrag auf pro Jahr 50 ₰, zahlbar in zwei Terminen, festgesetzt wurde.

X **Castrop**, 21. März. Infolge öffentlicher Einladung fand gestern im Saale des Wirtes Herrn Lueg eine **Versammlung der Fuhrwerksbesitzer bezw. der Fuhrunternehmer** aus Castrop und den Nachbarorten statt. Nach voraufgegangener Besprechung wurde zwecks einheitlicher Preisfestsetzungen und zur besseren Wahrung anderer geschäftlicher Interessen einstimmig ein **Fuhrunternehmer-Verein** gegründet. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren Nik. Müller-Castrop als erster Vorsitzender, H. Lueg-Obercastrop als zweiter Vorsitzender, Dammeyer-Zeche „Graf Schwerin" als erster Schriftführer, Braukhoff-Obercastrop als zweiter Schriftführer und Martin Michel-Castrop als Kassirer. Die Vereinssatzungen gelangen in der nächsten Versammlung zur Feststellung. Es liegen bereits gegen 50 Anmeldungen zu dem Verein vor.

i **Schwerte**, 20. März. Im **evangelischen Arbeiter- und Bürgerverein** wurden gestern unter den Nummern 950 bis 956 des Mitgliederverzeichnisses wieder sechs neue Mitglieder aufgenommen. Herr Pastor Graeve hielt einen fesselnden Vortrag über das Jahr 1848. In anziehender Weise berichtete der Redner zunächst über die damaligen Unruhen in Berlin und zum Schluß über den Aufstand in unserer engeren Heimat, speziell in Iserlohn. Mit einem Hoch auf unseren jetzigen Kaiser schloß der Vortragende seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

m **Hombruch**, 21. März. Der hiesige **evangelische Männer-Verein** hielt gestern seine diesmonatliche Generalversammlung ab, in welcher einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde: „Der evang. Männer-Verein Hombruch ist gern bereit, das Kreisverbandsfest in diesem Jahre zu übernehmen, in der Voraussetzung, daß der Kreisverband die nötige pekuniäre Unterstützung gewähren wird, so daß der Verein das Risiko eines Defizits nicht zu befürchten hielt der Vorsitzende einen interessanten die Märzrevolution von 1848, welchem i mit größter Aufmerksamkeit bis zu Nachdem er dann noch den Mitgliede zu dem gemischten Kirchenchor empfohl er die Versammlung. — In der vo Vorstandssitzung behandelte der Vorste die auch wohl für andere evang. Mäbeiter-Vereine von Interesse sein dürfte. Es handelte sich um die Feststellung, ob die Zugehörigkeit zu dem deutschen Gruben- und Hüttenarbeiterverband, der bekanntlich von den Gerichten wiederholt als sozialdemokratisch hingestellt wurde, thatsächlich die Bekennung zur sozialdemokratischen Partei in sich schließe. Der Vorstand gelangte nach längerer Debatte zu keinem endgültigen Beschlusse.

f **Stockum**, 21. März. Aus anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms des Großen erhielt der **Stockum-Dürener Krieger- und Landwehr-Verein** von einem Freund und Gönner ein Geschenk von 1000 M mit der Bestimmung, die Zinsen zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden und alljährlich den Geburtstag des großen Kaisers im Verein festlich zu begehen. Gestern fand nun die Geburtstagsfeier des hochseligen Kaisers statt und erhielt dieselbe noch eine besondere Weihe dadurch, daß den Veteranen von 1864/66 und 1870/71 die von Kaiser Wilhelm II. gestiftete Erinnerungs-Medaille ausgehändigt werden konnte. Die Feier war dem Zwecke entsprechend würdig und schön, den Veteranen waren Ehrenplätze eingeräumt, den Anfang bildete ein Chorgesang von Schulkindern „Alles was Odem hat lobe den Herrn". Dann erhielt das Wort Kamerad Lieutenant Ortmann, um in warmen, schwungvollen Worten den alten Heldenkaiser zu feiern; die Versammlung war tief ergriffen von dem fesselnden Lebensbilde, welches der Redner von dem Entschlafenen zu entwerfen verstand. Hierauf ergriff der erste Chef des Vereins, Reservelieutenant Erich Schulze-Vellinghausen das Wort, um mit kernigen Ausdrücken u fern jetzigen geliebten Kaiser zu feiern, und als das Brausen des „Heil dir im Siegerkranz" verklungen war, wandte er sich mit zündenden, warmen Worten an die Veteranen, ihrer Thaten und Opfer gedenkend, die sie dem Vaterlande gebracht haben. Hierauf fand die Dekoration statt und erhielten die Veteranen aus der Hand des Vorsitzenden das Besitzeugnis gleichzeitig mit der Medaille ausgehändigt. Namens der Veteranen sprach dann Kamerad Brünger in seiner bekannten, treffenden Weise, er erinnerte an die Begeisterung, welche durch alle deutsche Gaue ging, als der Krieg 1870 erklärt war und dankte dem Verein für die schöne, ehrende Feier und namentlich dem ersten Chef als dem unermüdlichen Förderer des Vereins. Manches schöne und treffende Wort wurde noch gesprochen. Kamerad Betzer ehrte noch in schwungvoller Weise den großen Paladin des hochseligen Kaisers, den Fürsten Bismarck, und so blieb der Veranstaltung noch bei einem Glase Bier in gemütlicher, kameradschaftlicher Weise einige Stunden zusammen. Erwähnt sei noch, daß die gute Musik des Herrn Kapellmeister Niehel aus Barop das ihrige beitrug, um die Feier zu verschönern. Eine Einladung des annexer Krieger- und Landwehrvereins, zu seinem am 26. Juni dieses Jahres stattfindenden 25jährigen Jubelfeste wurde beschlossen, in voller Stärke mit Musik dort anzutreten.

Vermischtes.

—§ **Ansichts-Postkarten.** Die hochinteressante Sammlung „Das große Jahrhundert", herausgegeben von der Firma „Vereinigte Papierwaren-Fabriken S. Krotoschin in Görlitz", auf 200 Nummern festgesetzt, ist in der Vervollständigung bereits wesentlich gefördert. Bis jetzt sind schon 136 Portraits mit Biographien erschienen, während der Rest von 64 Nummern voraussichtlich in weiteren sechs Wochen fertiggestellt sein wird. Die uns vorliegenden Exemplare in vorzüglicher Ausführung: Königin Luise von Preußen, Kaiser Wilhelm I., Leo XIII., Li-Hung-Tschang, Emin Pascha, Garibaldi, Gladstone, Pfarrer Kneipp, Mascagni, Andreas Hofer, Barnay, Verdi, Heinrich Heine, Turgenieff, deuten die Vielseitigkeit und Unparteilichkeit der Sammlung „Das große Jahrhundert", deren Zweck ist, uns einen interessanten Rückblick auf das gegenwärtige Säkulum zu gewähren, treffend an. Alles, was große Forscher und Erfinder, Freunde und Lehrer des Volkes, Staatsmänner, Feldherren und Nationalhelden der Welt rühmliches geleistet haben, zieht an unserem Auge vorüber und gewinnt, durch Bild und Wort klar vorgestellt, neues Leben. Eine solche Sammlung ist geeignet, nützliche Belehrung zu schaffen und zu vielseitigem Denken anzuregen.

— **Ein kleiner Irrtum.** In der dritten Klasse einer berliner Gemeindeschule sind soeben die deutschen Aufsätze zurückgegeben worden, und eifrig stecken die Verfasserinnen dieser hochwichtigen litterarischen Pro- [illegible] in die Hefte, um die Prädikate zu

spricht kein Wort. Endlich wendet sie sich kummervollen Blickes an ihre Nachbrin: „Du, lies mal, Toni, was hier steht: Grete soll für die nächste deutsche Stunde zwanzigmal aufschreiben, wo und wann der in ihrem Aufsatz genannte Dichter **„Motto"** geboren und gestorben ist? Weißt Du das vielleicht?" — „Keine Ahnung", gibt die Gefragte achselzuckend zur Antwort, und dann mit superklug überlegener Miene weiter: „Dichter Motto kenn ich überhaupt nicht; wo haste denn den aufgestöbert?" — „Na, in meinem neuen Geschichtenbuch, was ich zu Weihnachten bekommen habe. Da fängt doch jedes Kapitel mit einem Vers an, und darüber steht immer Motto und da —" Ein unbändiges, schmetterndes Auflachen unterbricht das kleine „Dummchen". — „Au, Grete, das haste wieder mal fein gemacht . . . ." Und lange Zeit währt es, ehe sich der Lachsturm über den funkelnagelneuen Dichtersmann „Motto" gelegt, und noch längere Zeit, bis Grete mit Hülfe der Lehrerin begriffen, was es mit diesem „Motto" eigentlich auf sich hat.

— **Er darf nicht heirathen.** Aus Wien wird vom 17. ds. Mts. gemeldet: Der Verwaltungsgerichtshof hatte gestern über die Beschwerde des ehemaligen wiener Schottenpriesters Josef Mayerhofer, derzeit Kaufmann in Nürnberg, gegen den wiener Magistrat und gegen die oberen politischen Instanzen wegen Verweigerung eines Ehebefähigungszeugnisses zu entscheiden. Wie dem Referate des Hofrats Dr. Reissig zu entnehmen war, hat Mayerhofer im Jahre 1848 das Ordensgelübde vor dem Abte Hauswirth abgelegt, vor zwei Jahren aber das Kloster verlassen und später seinen Uebertritt zum Altkatholizismus angemeldet. Als er vor einiger Zeit eine Ehe eingehen wollte, verlangte das Standesamt von ihm den Nachweis, daß kein Hinderniß obwalte, weshalb er als Wiener beim hiesigen Magistrat um ein Ehebefähigungszeugnis einkam. Ein solches wurde ihm verweigert, da er Geistlicher und schon die höheren Weihen empfangen habe. Statthalterei und Ministerium wiesen seinen Rekurs ab, und so brachte er die Beschwerde beim Verwaltungs-Gerichtshofe ein. In derselben wird ausgeführt, es liege eine Verletzung des Artikels 15 der Staatsgrundgesetze vor und außerdem verstoße die Entscheidung der politischen Behörde gegen den Paragraph 47 des bürgerlichen Gesetzbuches, wonach jedermann zu der Eheschließung berechtigt ist, bei dem kein gesetzliches Hindernis vorliegt. Ein solches liege nicht vor, da er nicht mehr Geistlicher, sondern Kaufmann, und nicht mehr römisch-katholisch, sondern altkatholisch sei. Was das Gelöbnis der Ehelosigkeit anbelange, so sei dasselbe für das staatliche Gesetz nicht maßgebend, zumal ehemalige Geistliche sogar mit Zustimmung des Papstes Ehen schließen durften. Schließlich werden Aussprüche Glasers und Maassens für die Richtigkeit dieser An-

d Wie Arthur zu seiner Frau kam.

Eine wahre Geschichte von **Karl Busse.**

(Nachdruck verboten)

(Schluß.)

Zur Ehre meines Freundes muß ich jedoch gleich hier einen Satz einschalten, den er sagte. „Jungens", meinte er, „machts milde. Die Käthe ist von den Dreien die kleinste. Ihr kennt sie ja. Ihr müßt nur immer so thun, als ob Ihr sie verkeilen wolltet, und die Hauptsache ist: sie muß zurückgehalten werden. Das machst Du, Siga! Ihr zwei andern müßt natürlich die Lehrerin und die Frau Amtsrichter davonjagen. Wenn Ihr schon haut, haut man nicht zu sehr. Sonst werd ich eklig. Und immer man auf Partien, wos nichts schadet. Natürlich schreien sie um Hülfe. Ich komme dazu, kümmere mich um die beiden andern Weiber gar nicht und errette eben Käthe. Damit die Geschichte nicht zu abgekartet aussieht, haust Du mir einen tüchtigen Hieb übers Gesicht, Siga, hol der Deibel, wenn die Backe 'n bischen blau wird. Aber dann rückst Du aus, ich führe Käthe nach Hause und auf dem Wege — —"

Er sagte nicht, was auf dem Wege passiren sollte, aber er lächelte ganz glückselig.

Wir wären schlechte Freunde und keine Sekundaner gewesen, wenn wir nicht jubelnd diesem etwas tollen Plane zugestimmt hätten. Zeit zur Ausrüstung war genügend vorhanden, und kaum lagen die Michaelisferien hinter uns, als wir ans Werk gingen.

Ich entsinne mich des Abends noch ganz genau. Ein merkwürdig silbergrauer Nebel lag über dem Wasser und den Wiesen, schleifte um den Brückenpfeiler, stieg jedoch nicht in die Höhe. Die Luft war leise feucht. Der Himmel gleichfalls grau und mit verschwommenen Umrissen darin der Halbmond. Durch die Zäune rauschten die Büsche und schauerten in herbstlicher Kühle, und aus dem Nebel scholl das Glucksen der Wasser seltsam herauf.

Vielleicht kam uns das alles noch wunderlicher vor, als es in Wirklichkeit war, weil wir doch ein schlechtes Gewissen hatten und uns mit scheuen Augen umsahen. Es war ein prächtiger Anblick, den wir drei boten. Siga Lambert mit zerbeultem Zylinder, einem zerrissenen Wams und Stiefelfragmenten, deren Lebensmüdigkeit außer allem Zweifel stand. Hans Kröner mit einem alten Strohhut, wie ihn Gärtner tragen, großen Inspektorstiefeln und einem kühn umgebundenen Hatstuch, das zwei Wochen vorher schon die Dienste eines Taschentuches verrichtet hatte. Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich nicht mitkonnte und gegen die beiden andern ordentlich wohlhabend aussah mit meinem Stallanzug, den ich unserm Knecht fortgenommen hatte und der mir natürlich viel zu breit war. Daß wir die Gesichter bis zur Unkenntlichkeit entstellt hatten, ist klar. Siga Lambert, der sich keine Kohle verschaffen konnte, rieb sich das Gesicht sehr einfach mit Tinte ein, ergriff zu unserm Ergötzen jedoch die blaue. Und unsere Knüppel ließen nichts zu wünschen übrig.

So war alles auf das Beste vorbereitet, und der Tanz konnte beginnen. Wir mußten aber noch eine gute halbe Stunde warten, und zwar still und ruhig unter der Brücke. Endlich schollen vom Gymnasium Uhrenschläge. Es war elf. Athur Mittelstädt, wir hatten ihn nie so nobel gesehen, promenire über die Brücke. „Ich glaube, sie kommen", rief er hinab. Und sie kamen wirklich. Wir hörten den verabredeten Pfiff. Und hast Du nicht gesehen, wie die wilde Jagd hervor aus dem Dunkel, selber finster wie Nachtgespenster, und dazu das schauerliche Geheul des guten Siga, der seinen Knüttel wie einen Tomahawk schwang, der einen Kriegstanz aufführte, wie er jedem Sioux zur Zierde gereicht hätte, und das alles akkompagnirt von zwei ähnlichen Strolchen.

Einen Moment standen die drei Feminina ganz entgeistert da. Doch als wir wie der Blitz auf sie zufuhren, stürzten sie hifeschreiend davon. Die Mittelste mußte Käthe sein. Ihr schnitt Siga den Weg ab. Und ohne sich um ihr Lämmlein zu kümmern, nahm die Lehrerin die Röcke etwas hoch und eilte mit Storchschritten unter fürchterlichem Geschrei davon, die Frau Amtsgerichtsrat ihr nach. Hinterdrein jedoch, wir jauchzten ob dieser köstlichen Treibjagd, wir beide, Hans Kröner und ich, und wir verfolgten die zwei Weiblein so lange, bis wir sicher waren, daß sie in ihrer Todesangst erst vor ihrem Hause halt machten.

Inzwischen hatten leider zwei Nachtwächter den Lärm gehört und setzten sich in Trab. Wir zogen es also vor, zu verduften. Siga Lambert war unterdessen mit seiner Aufgabe auch fertig geworden. Er hatte das Mädchen, das vor Angst halb tot war, wie ein Wahnsinniger umtanzt und mit seiner tiefsten Stimme etwas gegrunzt wie „La bourse ou la vie" . . . . Mord" und ähnliche schöne Sachen, und das junge Ding glaubte sicher im nächsten Moment eine kalte Messerklinge an der Gurgel zu spüren, als plötzlich elastische Schritte nahten und Arthur Mittelstädt, ganz Größe trotz seines Fettes, mit Donnerstimme dazwischenfuhr.

„Ha, Elender", brüllte er, „wie können Sie es wagen, eine ehrbare junge Dame anzufallen . . . . Sie Schurke Sie!"

„Mord", kreischte Siga Lambert und fletschte die Zähne aus seinem blautintigen Gesicht. „Blut will ich sehen . . Blut . . Blut", und während das Weiße in seinen Tigeraugen glänzte, hob er den Knüttel gegen das Mädchen. In ihrer Verzweiflung klammerte sie sich an Arthur. „Retten Sie mich", flehte sie und drückte sich krampfhaft an ihn. Es durchschauerte ihn süß und wunderlich. Aber er ermannte sich gleich wieder.

„Feiger Schuft", sagte er mit einer Marquis-Posa-Handbewegung, „wenn Du nicht augenblicklich verschwindest, bist Du ein Kind des Todes! Für diese Dame opfere ich mein Leben."

Siga Lambert dachte an seinen Auftrag.

„Fahre zur Hölle, Kanaille", deklamirte er und ließ seinen Knüttel auf Arthurs Gesicht tanzen.

„Donnerwetter", fluchte der auf, und als er jetzt noch einmal sein „Schuft" hervorstieß, war eine gewisse Ehrlichkeit darin. Aber Siga störte das nicht; hohnlachend verschwand er.

„Der kommt nicht wieder", stieß Arthur in heimlicher Wut auf Siga hervor, während er sein Taschentuch vor die mißhandelte Backe hielt.

„O Gott", stöhnte das Mädchen, „Sie sind mein Lebensretter, Herr . . . Herr Mittelstädt."

Arthur strahlte. „Fräulein Käthe", preßte er hervor.

„Nein", sagte sie, „meine Schwester hat ja heut Kopfschmerz. Ich bins nur."

Sie schlug den Schleier zurück. Ein entsetzter Blick: die jüngere Schwester, Helene und nicht Käthe. Und dafür diese wüst schmerzende Backe, dafür der ganze Ueberfall. Eine stumme Resignation faßte ihn; wortlos ging er ein paar Schritte neben dem Mädchen her.

Seine Freunde — was die wohl sagen würden! Herr des Himmels er war ja unsterblich blamirt! Und seine so schön memorirte Liebeserklärung. Ein Mut der Verzweiflung, eine Art Galgenhumor erfaßte ihn. Er fühlte nach der Tasche — die Liebeserklärung war da.

„Mein Fräulein", flüsterte er, „sehen Sie nicht in diesem so merkwürdigen Zusammentreffen einen Finger Gottes?"

„Wieso?"

„O, mein Fräulein, glauben Sie, es ist nicht der frevelnde Uebermut ungestümer Jugend, der mich jetzt zu Ihnen sprechen läßt, es ist des Schicksals Stimme, der Zug des Herzens, der mich hierher geführt hat. Mein Fräulein — jawohl, ich liebe Sie, ich verehre Sie schon seit Jahren und Monaten, Ihr holdes Bild — —"

Er war gerade in Feuer geraten, als ihm der Faden verloren ging. Pastors Helene hatte einen roten Kopf. Und was ist da weiter zu erzählen? Sie standen noch fünf Minuten vor der Thür, er mit brennender Backe, die bedenklich anschwoll, sie mit wogendem Busen, in dem seligen Bewußtsein, das erste Liebesgeständnis zu hören. Natürlich sagte Fräulein Helene nicht gleich ja und Amen; so eilig hatte sie es nicht. Aber sie sagte auch nicht nein.

Am nächsten Tage kam Arthur Mittelstädt mit einer Backe in die Klasse, aus der man gut hätte drei machen können. Aber er erhielt eine Lobrede vom Direktor, einen Händedruck vom Pastor und wurde in die Familie geladen. Als weitere Folgen des Ereignisses wären zu erwähnen: ein Leitartikel im Kreisblatt, der über die moderne Sittenlosigkeit sprach; ein Rüffel, den zwei Nachtwächter erhielten, und ein wunderschöner Dankbrief, den Helene an ihren „Lebensretter" richtete.

Vor drei Monaten jedoch erhielt ich eine Karte, worauf Arthur und Helene Mittelstädt sich als Vermählte empfahlen. Und darunter standen mit kräftiger Hand die Worte: „Die Falsche von damals ist doch die einzig Richtige."

Wäre Fräulein Käthe damals zum Choralsingen gegangen — wer weiß, ob nicht sie heut die Frau des Dicken wäre.

Und damit hat diese wahre Geschichte ein Ende.

schauung zitirt. Der Regierungsvertreter hob hervor, daß die österreichische Ehegesetzgebung eine konfessionelle sei; nach derselben dürfe niemand heiraten, der schon die höheren Weihen empfangen habe. Die Zitate Glasers und Maassens seien irrtümliche Ansichten. Der Verwaltungsgerichtshof erkannte auf Abweisung der Beschwerde, da ein Geistlicher, der die Weihen schon empfing, nach Paragraph 63 des bürgerlichen Gesetzbuches keine Ehe schließen dürfe und die späteren Gesetze hieran nichts ändern konnten.

— **Vor nunmehr 200 Jahren** wurde der Kirche des damaligen Michaeliskloster zu Lüneburg ein unliebsamer Besuch abgestattet, nämlich die dort befindlich gewesene sogenannte „goldene Tafel" von dem allgemein bekannten Diebe Nickel List und seinen Genossen bestohlen. Es mögen hier einige Angaben über diese Tafel den Lesern unterbreitet werden. Diese „goldene Tafel" war 7½ Fuß lang und 3½ Fuß breit und hatte ihren Platz an der Rückwand des großen Altars. Sie war schrankartig, und wenn man sie öffnete, so bildeten die Flügel der Thüren die Fortsetzung der Bildwerke der eigentlichen Tafel. Sie war aus reinem, dickem, kunstreich gearbeitetem Goldblech, geschmückt mit getriebenen und ziselirten Figuren aus der Geschichte des Heilandes. Die Mitte der Tafel zeigte einen Regenbogen, auf welchem Christus saß, in der Linken die Weltkugel haltend und mit der Rechten den Segen austeilend. Zwei große Edelsteine lagen neben dem Heilande und in dem Nebenfelde die zwölf Apostel. Die ganze Gruppe war in einem goldenen, mit Edelsteinen besetzten Rahmen eingefaßt. Die innere Umgebung des Mittelfeldes bildeten 11 Darstellungen aus dem Leben des Erlösers und eine zwölfte, nämlich Josephs Traum, aus dem alten Testamente; um diese lief eine äußere Einrahmung, 2 große und 14 kleinere Fächer enthaltend, in denen Monstranzen, Kruzifixe, Kreuze, Kelche, Flaschen, Reliquienbehälter, Bücher, Becher, Gegenstände aus Elfenbein und Bernstein und andere Sachen von unschätzbarem Werte aufgestellt waren, welche teils von Gold und Silber, teils mit diesen Metallen eingefaßt und mit Edelsteinen besetzt waren. Am sich einen Begriff des von dem kecken Diebe entwendeten Reichtums zu machen, zählen wir die von ihm entwendeten Sachen hier auf: Zweihundert Rubinen und Smaragde nebst einem großen Diamant, einen goldenen Kelch, eine silberne Flasche, eine gläserne Monstranz mit goldenem Deckel, ein mit goldenen Schaustücken und Edelsteinen besetztes Buch, einen mit Edelsteinen und einer kostbaren Perle besetzten Adler, vier mit Gold, Juwelen und Perlen besetzte Bücher, zwei silberne Monstranzen, ein silbernes Kruzifix, verschiedene Reliquien und kostbare Kreuze, einen Onyxstein von der Breite einer Hand, fünf goldene Schellen, sechs goldene Ringe in einem kostbaren Kästchen und einen silbernen Leuchter. — Die Trümmer der „goldenen Tafel" wurden im Jahre 1774 verkauft, die übrigen Merkwürdigkeiten im Naturalienkabinette der Ritterakademie niedergelegt, welche sich bis zum Jahre 1850 in dem ehemaligen Michaeliskloster hierselbst befand.

— **Sondershausen,** 18. März. Eine drollige Erinnerung an das Jahr 48 in Sondershausen finden wir in der „Frankf. Ztg." Dort heißt es in der Erinnerungschronik von 1848 unterm 14. März: „Sondershausen. Revoltirende Bauern ziehen in die Stadt. Der Fürst verbietet der Wache, einzuschreiten. Der Aufruhr wird durch reichlich dargereichtes Bier mit gutem Erfolge bekämpft; die angeheiterten Bauern ziehen ab."

— **Daß Briefmarken** für Sammler gewissermaßen fabrizirt werden, ist seit langem kein Geheimnis mehr. Die kleine französische Kolonie Obock z. B. bestand 1889 aus einem Gouverneur und acht Beamten. Die Hauptstadt ist ein aus wenigen Hütten zusammengesetzter Weiler. Doch hat diese unbedeutende Kolonie nicht weniger als zweihundert verschiedene Marken ausgegeben — zum Nutz und Frommen der Landesfinanzen. Noch schneidiger ging die Republik Guatemala vor. 1886 nahm sie das von einem Ingenieur gemachte Anerbieten an, kostenfrei zwei Millionen neuer Postwertzeichen zu liefern unter der Bedingung, daß ihm alle alten Ausgaben ausgehändigt würden. Der Geschäftsführer einer Graveurfirma hat diese neue Spekulation vervollkommnet. Er hat sich verpflichtet, auf zehn Jahre hinaus den verschiedenen Regierungen der südamerikanischen und mittelamerikanischen Staaten jährlich Briefmarken frei zu liefern, unter der Bedingung, daß jedes Jahr eine neue Zeichnung eingeführt werde. Er erhält als Bezahlung die ungebrauchten Marken des letzten Jahres zurück. Unter den Briefmarken ausgebenden Potentaten befand sich auch Harden Hinckley, der sich Fürst James I. nannte und die Herrschaft über die kleine Insel Trinidad im südatlantischen Meer in Anspruch nahm. Da diese Insel keine menschlichen Bewohner hat und nur ein von Seevögeln besuchter Felsen ist, kann die Verwendung von Briefmarken nicht groß gewesen sein. — Während bisher im Sudan die für Egypten gebräuchlichen, aber mit dem schwarzen Aufdruck „Soudan" versehenen Briefmarken Verwendung fanden, ist jetzt eine neue, von der bisherigen gänzlich verschiedene Serie eingeführt worden. Die neuen Marken sind etwas größer, als die bisherigen und zeigen im Mittelbilde einen auf einem Kameel reitenden Beduinen. Ueber diesem Mittelbilde befindet sich die Schrift „Soudan" und die Wertangabe, unten das gleiche in arabischer Schrift. Die wichtigste Aenderung, die diese Briefmarken aufweisen, ist die, daß jede Angabe, daß das Gebiet, für das diese Marken bestimmt sind, Egypten untersteht, fortgelassen ist. Man ist sogar so weit gegangen, das Wasserzeichen, das bisher aus einem Halbmond bestand, durch ein anderes, und zwar durch ein Maltheserkreuz zu ersetzen.

— **Darmstadt,** 20. März. Die Auffindung der seit Jahresfrist vermißten **Thusnelde Henkel bei einer Zigeunerbande** hat in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt. Die „Neuen Hessischen Volksblätter" erfahren hierüber aus Griesheim noch folgende Einzelheiten. Die Tochter eines Maurers bemerkte bei den an der Eschollbrückerstraße lagernden Zigeunern ein Mädchen, das ihr durch seine Aehnlichkeit mit der ihr wohlbekannten Thusnelde Henkel auffiel, und äußerte dies auch Bekannten gegenüber. Auch die Familie Henkel wurde sofort benachrichtigt. Am Montag früh begaben sich ein Gendarm und zwei Polizeidiener nach der Lagerstelle der Zigeuner und nahmen das Mädchen, auf das auch die Personalbeschreibung ziemlich genau paßte, in Gewahrsam. Das Mädchen leugnete zuerst entschieden, die gesuchte Thusnelde Henkel zu sein, und gab einen Ort in Schlesien als seinen Geburtsort an. Auch sagte es, „sein Elternwagen sei schon fort". Als Fräulein Henkel aus Darmstadt, die Tante des Kindes, eintraf, leugnete dieses nicht mehr, die Gesuchte zu sein. Das Mädchen, das ganz verwahrlost aussah, wurde nun gewaschen und erhielt andere Kleider, worauf es nach Darmstadt fuhr, wo es auch vor der Staatsanwaltschaft sein Geständnis wiederholte. Im allgemeinen war es sehr wortkarg und hatte sich in Griesheim, als es bemerkte, daß sich die Aufmerksamkeit auf es lenkte, im Hintergrunde eines Zigeunerwagens verborgen. Es scheint an dem unsteten Leben großen Gefallen gefunden zu haben und weit herumgekommen zu sein. Das jetzt etwa 14jährige Mädchen ist sehr kräftig entwickelt und macht eher den Eindruck einer 16jährigen. Nach seiner Angabe will es zuerst bei Zwingenberg zu Zigeunern gestoßen und nach längerm Herumziehen mit ihnen in Sachsen zu der Bande, bei der es sich jetzt befand, gekommen sein. Als die Zigeuner merkten, daß man das Kind trotz alles Leugnens von ihrer Seite erkannt habe, suchten sie schleunigst das Weite. Staatsanwalt Wünzer, der mit einem Kriminalschutzmann und zwei Gendarmen zu Wagen nach Griesheim geeilt war, nahm sofort die Verfolgung der Zigeuner auf, und nun begann eine wahre Hetzjagd. Bei Eberstadt war man den Zigeunern dicht auf den Fersen. Die Bande jagte, was nur die Pferde laufen konnten, durch Eberstadt, ihnen nach der Wagen mit den Beamten, welche den Bewohnern zuriefen, sich an der Verfolgung zu beteiligen, worauf sofort die Feuerwehr gerufen wurde. In der Nähe des „Kühlen Grundes" wurde ein Teil der Bande eingeholt und verhaftet. Sie wurde nach Eberstadt, wo die aufgeregte Bevölkerung geneigt war, Lynchjustiz zu üben, zurückgebracht. Hier wurden die Wagen in einen umzäunten Platz gestellt und die ganze Bande nachts durch die Feuerwehr, die verstärkte Nachtwache und Gendarmen bewacht. Ein anderer Teil der Bande war bis Reinheim gelangt, wo ihre Verhaftung erfolgte. Im vorliegenden Falle scheint es sich allerdings nicht um einen Kinderraub zu handeln, sondern das schon tief gesunkene Mädchen den Zigeunern freiwillig gefolgt zu sein. Eine große Genugthuung ist die Auffindung des Kindes für die schwer geprüften Eltern, gegen die sich seinerzeit die scheußlichsten Verleumdungen richteten. Die tollsten Erfindungen wurden geglaubt und mit Eifer weiter verbreitet. Selbst als die gerichtliche Untersuchung die völlige Grundlosigkeit der Gerüchte festgestellt hatte, gab es immer noch viele, die an deren Richtigkeit glaubten.

Westfälisches Kokes-Syndikat in Bochum.

Dem Geschäftsbericht für 1897 zufolge bildete das Berichtsjahr die Fortsetzung der aufwärtsstrebenden Bewegung, die für die Hauptzweige des Großgewerbes im Jahre 1895 einsetzte, aber zum Schluß des Jahres 1897 nicht mehr so unangefochten dastand, wie zum Beginn desselben. Der Kokesmarkt bot ein recht erfreuliches Bild dar, Hohofenkokes, der für 1897 zu 12—12,50 und 13 ℳ verschlossen war, stieg für 1898 langsam auf 13,50 und 14 ℳ die Tonne ab Kokerei und entsprechend erhöhte sich der Preis der übrigen Koksforten. Zu diesen lohnenden Preisen wurde schon in den ersten Monaten des Jahres 1897 die gesamte Erzeugung für 1898 verkauft. Erst mit Schluß des Berichtsjahres trat aus anlaß der Vorgänge auf dem Roheisenmarkt eine Abschwächung der Nachfrage ein, die sonst im laufe des Jahres zeitweilig so stark gewesen war, daß die Lieferungsverpflichtungen kaum hatten erfüllt werden können. Der Umfang der Geschäftsthätigkeit war so groß wie nie zuvor. Es wurden im ganzen Kohlenbezirk hergestellt 6 871 557 Tonnen Kokes im Werte von 76 millionen Mark gegen 6 265 338 Tonnen im Vorjahr, das sind also 606 219 Tonnen oder 9,6 Proz. mehr, nachdem das Jahr 1896 schon eine Steigerung um 702 835 Tonnen gleich 12,63 Proz. gebracht hatte. Im Syndikat selbst, das im Berichtsjahre 6 036 530 Tonnen Kokes fertigte, bezifferte sich die Zunahme 1897 auf 8,2 Proz. gegen 15,5 Proz. im Vorjahr. Die Beteiligungsziffer von 6 222 010 Tonnen (im Vorjahr 5 733 990 Tonnen) wurde somit nicht ganz erreicht, was sich aus einer Reihe größerer Betriebsstörungen erklärt. Die Kokeserzeugung wuchs fast genau in gleichem Maße wie die deutsche Roheisendarstellung, die 1897 um 8,3 Proz. stieg. Roheisen und Kokes haben überhaupt in den letzten 7 Jahren im Mittel eine gleiche Steigerung von 7 Proz. jährlich aufzuweisen. Infolge der vorzüglichen Lage des heimischen Eisenhüttengewerbes stieg der Absatz an Hohofenkoks im Industriebezirk von 493 811 Tonnen auf 627 243 Tonnen gleich 27 Prozent, während insgesamt der Absatz dieser Koksgattung von 4 083 455 Tonnen auf 4 643 452 Tonnen und im sog. Minettebezirk von 2 304 150 Tonnen auf 2 536 896 Tonnen = 10 Prozent (i. V. 11 Prozent) zunahm. Davon entfielen auf Luxemburg 917 442 Tonnen (i. V. 811 523 Tonnen), auf Lothringen 634 538 Tonnen (593 996 Tonnen), auf Frankreich 984 916 Tonnen (2 304 150 Tonnen). Der Absatz an Gießereikoks hat sich um 42 193 Tonnen oder 6 Prozent gehoben, die See-Ausfuhr sich dagegen von 297 577 Tonnen auf 129 428 Tonnen verringert. Der Absatz an Brechkoks hat um 21 000 Tonnen zugenommen, derjenige von Siebkoks sich wenig verändert. Ersterer, der zur Feuerung bei Zentralheizungen benutzt wird, würde erheblich stärker gewesen sein, wenn nicht der außerordentlich milde Winter den Heizbedarf fühlbar beschränkt hätte. Während des Betriebsjahres kamen 576 neue Koksöfen in Betrieb; Ende 1897 waren im Syndikat 7616 Koksöfen — darunter 1888 Teeröfen — in Betrieb. Hierzu trat am 1. Januar 1888 die Zeche Westhausen mit 60 Koksöfen. Die am 1. April 1897 erfolgte Ausdehnung des Rohstofftarifs auf Brennstoffe wird als eine höchst erfreuliche Maßregel bezeichnet, neben der jedoch eine baldige weitere Tarifherabsetzung zur Bekämpfung des ausländischen, durch niedrige Frachten begünstigten Wettbewerbs erforderlich bliebe. Um der heimischen Eisenindustrie die Möglichkeit vermehrten Absatzes gegenüber dem meist günstiger gestellten ausländischen Erzeugnis zu erleichtern, hat das Kokes-Syndikat neben der schon seit Jahren gewährten Ausfuhrvergütung für Spiegeleisen für 1898 eine Beihülfe bis zu 600 000 ℳ zur Bekämpfung der Einfuhr englischen Gießerei-Roheisens bewilligt, wovon sie eine günstige Rückwirkung auf die Beschäftigung der deutschen Hütten erhofft.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Nr. 12 der **„Jugend"**, münchner illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben (G. Hirths Verlag in München, Preis ℳ 3 pro Quartal, ℳ 1 pro Monat exkl. Porto), enthält unter anderem: Titelblatt von Angelo Jank. — „Mäcenas", Gedicht von Hugo Salus. — „Frau von Luzy", Novellette von Anatole France. — Landschaft von Hans Roßmann und Gedicht von Franz Langheinrich. — „Liebesbrief an Fancy" von Multatuli. — „Anita" von Alex. Franz. — „Der Entricht", eine Tiergeschichte von Julius Havemann. — Leiste von Otto Eckmann. — Vollbild von Konrad Starke. — „Biedermaiers Hymnus auf Henrik Ibsen" mit Zeichnung von Julius Diez. — „Ankunft des esten Frauentransports in den afrikanischen Kolonien", Vollbild von E. Neumann. — „Ein Sachverständiger". — „Das Schmutzblatt", Herrn Dr. Daller zugeeignet. — Witze. — Humor des Auslandes. — Sonstige künstlerische und litterarische Beiträge von Heinrich Vogeler, Fritz Erler, E. Barlach, Ernst Rosmer, Ludwig Jacobowski, Otto Ernst.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, d. 24. d. M., Nachmittags 12½ Uhr,
werde ich beim Wirt Herrn Wilms, hier, Bornstr. 6:
1 Pferd mit Geschirr, 1 Bäckerwagen mit Sitzen und 1 große Parthie leere Säcke (vorzugsweise Mehlsäcke)
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Der Verkauf ist bestimmt.
Dortmund, den 23. März 1898.
Kann,
5123 f **Gerichtsvollzieher.**

Fr. Balster,
Dortmund, Baerstraße 3.
Zu verkaufen:
1 größeres, über 20 Jahre bestehendes **Kolonialwaaren-Geschäft**, im Mittelpunkt der Stadt, mit 80 bis 90 Mille Umschlag.
5 in verschiedenen Lagen der Stadt, an 2 Straßen gelegene **Besitzungen** mit bestem Erfolg betriebene Kolonialwaarenhandlungen.
1 im Nordosten der Stadt gelegene, circa 50 Ruthen große **Besitzung**, mit schönem Obst- und Gemüsegarten.
Div. herrschaftl. und bessere **Besitzungen** in der Elisabeth-, Beurhaus-, Gutenberg-, Hamburger-, Moltke-, Stein-, Münsterstr. u. s. w.
Bauplätze an der Hohensyburg-, Wilhelm-, Hamburger-, Moltkestr. u. s. w. in verschiedenen Größen.
1 bei Zeche „Hardenberg" belegene **Besitzung**, in welcher ein gutes Kolonialwaaren-Geschäft betrieben wird. 5126
Vermittlung von Kapitalien auf gute 1. Hypotheken.
Haupt-Agentur von Lebens- und Feuer-Versicherung.

Meine Fabrikate
sind bekannt als gut und billig!

Rem.-Nickel, 32stünd. Gang v. ℳ 6,—, Rem.-Silber, gestempelt, Goldrand, v. ℳ 10,—, Wecker, leuchtend, von ℳ 2,25, 1. Qual. von ℳ 2,70, Regulateurs, Nußkasten, v. ℳ 7,50 an. Preisbuch mit 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht od. der Betrag zurückgezahlt.
Eug. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik u. Versand-Geschäft,
Lindau i. Bodensee No. 558.
Zwei Jahre Garantie.

Hof bei Schwerte am Ruhrthal, 220 Morgen, sehr schön gelegen, zu verkaufen. Zumbusch, Oberrentmeister, Dortmund. 5115

Wäsche z. Wasch. u. Bügeln wird angen. Leopoldstraße 25a, 1 Tr. h.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. Js. ab werden im hiesigen Stadtgebiete, in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869, trigonometrische Vermessungs-Arbeiten ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometer und Hülfstrigonometer) werden sich durch **„offene Ordres"** der Herren Minister des Innern und für die Landwirthschaft ausweisen, die als Hülfsmannschaften kommandirten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung Ausweise mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind.
Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarten wir, daß die betheiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorstehend beglaubigten Personen **auch ohne vorherige Anzeige** gestatten.
Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere Hülfsleistungen, Arbeiter 2c., nach ortsüblichen Preisen baar zu bezahlen, **dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, nichts zu schaffen.** Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege, die Zahlung hierfür wird durch die Steuerkassen geleistet.
Alle Hülfsleistungen und aller Vorschub, welche den Beauftragten widerfahren, werden gern bemerkt werden.
Dortmund, den 19. März 1898.
Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

Nach § 6 der Bau-Polizei-Verordnung vom 11. Mai 1897 ist bei Neubauten eine Prüfung der Innehaltung der Baulinie in Sockelhöhe — sogenannte Sockelabnahme — vorgeschrieben.
Da es in letzter Zeit mehrfach von den Bauunternehmern versäumt ist, diese Prüfung rechtzeitig zu beantragen und der Neubau über Sockelhöhe **vor** Behändigung der vom Stadtgeometer auszustellenden Bescheinigung über die stattgehabte Sockelabnahme weiter fortgesetzt ist, machen wir das bauende Publikum darauf aufmerksam, daß unsere Polizei-Organe angewiesen sind, den Bau von an der Straße liegenden Bautheilen sofort zu inhibiren, falls denselben die Bescheinigung des Stadtgeometers nicht vorgezeigt werden kann.
Ueber den Sockel hinausragende Bautheile, welche bei der Sockelabnahme bereits fertig sind, sich aber hierbei als unrichtig herausstellen, müssen sofort beseitigt werden.
Dortmund, den 11. März 1898.
Die Polizei-Verwaltung: Schmieding.

In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermeisters **Joh. Brüne** in Dortmund soll die Schlußvertheilung stattfinden. Es sind verfügbar dazu 4264 ℳ 41 ₰ und zu berücksichtigen 17 026 ℳ 42 ₰ nicht bevorberechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei III des Königlichen Amtsgerichts hier zur Einsicht auf.
Dortmund, den 22. März 1898. 5118 e
Richard Tellering, Konkursverwalter.

Neubau eines Posthauses.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Posthauses in Ahaus, veranschlagt zu 25 641 ℳ 54 ₰, sollen vergeben werden.
Offerten mit der Aufschrift „Posthausbau" sind bis zum 5. April 1898 verschlossen an den Unterzeichneten einzusenden und werden am genannten Tage nachmittags 6 Uhr geöffnet. s 1917 i
Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf meinem Bureau zur Einsicht offen.
Ahaus, den 19. März 1898.
Der Bürgermeister:
Vagedet.

Meine hochherrschaftliche
Besitzung,
Friedensstrasse 36,
bin ich Willens unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen.
Antritt kann event. sofort erfolgen. 5117 I
A. Frigge, Gutenbergstraße 82.

Die vom Brand und Wasser gering beschädigten
Unterjacken
und
Jagdwesten
bringen wir von heute an für nur einige Tage zum
Ausverkauf.
Zwirnjacken für Knaben, zu 30, 50, 75, 90, 100 Pf.
Zwirnjacken für Männer, zu 75. 90, 100, 120, 140, 200 Pf.
Jagdwesten in allen cour. Farben, zu 120, 150, 190, 300, 400, 500, 550 Pf.
Um schleunigst zu räumen, haben wir die Preise ganz enorm billig gestellt. s 1915
T. & M. Pinthus,
Dortmund, Brückstrasse 44.

Schellfisch, à Pfund 8 Pf.,
täglich frisch eintreffend.
Hugo Haumann, Westerbleichstraße 51.

Eine Zuckerin-Tablette
zu 2 Pfennig
ist so süss, dass der Süsswert von
1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig
kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen, kostet nur 1 Pfennig.** s 1895
Erhältlich in Colonialwaarenhandlungen.
General-Depôt für Westfalen bei:
H. J. Schulte, Dortmund.

Carl Brüggemann, Dortmund,
liefert **Drucksachen aller Art,** als: Plakate, Etiquetten, Rechnungen, Visitenkarten 2c. gut und billig. **Lager von Wein- und Liqueur-Etiquetten.**
Druckerei u. Kontor: Alfenstraße 42.
Nr. 42.

Langjährige Garantie.

Uhren jeder Art.
Billigste Preise.
C. Le Claire,
Brückstrasse 58.

„Holdrio",
vorzüglichen, **wasserdicht imprägnirten Lodenstoff.**
Havelock Mk. 18,50,
Joppen Mk. 9,50,
in allen Grössen und modernen Farben vorräthig. II61s
Albert Elsbach & Cie.,
Westenhellweg 78.

Guterhaltener, größerer
Eisschrank
zu **kaufen** gesucht. 5114 †
Restaur. Stehmann, Reinoldistr. 17.

Zur Selbstanfertigung richtiger Steuer-Reklamationen
empfiehlt sich die Anschaffung des von **Fr. Löhr** herausgegebenen Werkchens
„Prakt. Steuereinschätzung" und „Reklamation".
Dasselbe giebt in knapper Form über alles, was bei der Reklamation zu beachten ist, Aufschluß.
Preis: **30 Pf.**
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Ein gut geh., seit 25 Jahren best. **Milchgeschäft** zu verkaufen. 5113
Zu erfr. in der Dortm. Ztg.
Neuer, dauerhafter **Küchenschrank** (Pultschrank) billig zu verkaufen.
† **Humboldtstr. 66, part.**